

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 135 (1990)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

23. AUGUST 1990
SLZ 17

1170

Schulgemeinde 9203 Niederwil
Unsere Schulgemeinde gehört zur Politischen Gemeinde Oberbüren. Sie zählt rund 1200 Einwohner.
• Kilometer von Gossau SG
• Gallen oder
zeichnete e.
0/91 (13. Au-
Primarlehrer-

Ihre neue berufliche Herausforderung –
eine Stelle an den Stadt Schulen Sursee –
Auf das Schuljahr 1990/91 (Beginn 20.8.)
der Volksschule

1 Kleinklassenlehrer/
Mittelstufe (5.–7. Sch)
1 Werkschullehrer(in)
an der Heilpädagogischen Sonder-
die Vorstufe
am Sprachheilambulatorium
1 Logopäden/Logopä-
50–70%-Pensi-
an der P-

Schüler/Schülerin
Gesucht für 1 - 2 Wochen während
den Sommerferien für Arbeiten am
PC. Schreibmaschinenkenntnisse
erforderlich.
Interessenten können sich melden bei:

Hortleiterin (Vollamt)
ische und administrative Führung des Hordes
weiteren Hortleiterin
nd Lehrerschaft
en
praktische Erfahrung, Organisations- und
ormen. Bewerber a

Tageshort
der Schule Dietikon
Auf Anfang Schuljahr 1990/91 (20. August 1990) su-
chen wir

Hortleiterin (Vollamt)
Kinder bei den H-
U
99:
Sr

Gesucht auf Anfang September oder
nach Vereinbarung

Bäcker-
Konditor/in

Schulamt der Stadt
Zürich
Wegen der bevorstehenden Pensionierung zweier
Lehrkräfte an der stadtzürcherischen Heimschule
in Bülach suchen wir zwei fröhliche, engagierte
Lehrer(innen) für den

Handarbeitsunterricht
(ca. 12 Wochenstunden) und für die
Sonderklasse B (Unter-/Mittelstufe)

KANTON AARGAU
In der Heimschule (teilweise
den In- und Ausländer-
und Ausländer-
erziehungs-
Erziehungsde-
des Kantons

Südamerika
Die Vereinigung zur Förderung von Auslandschweizer-Ki-
dor (AFEES) sucht:

Primarlehrer(in)
für den Einsatz an der AFEES i-
sondere für den Unterricht in
Heimatkunde sowie

Luzerner
Jugendheim
6105 Schachen
Beobachtungsstation, Sonderschulheim, Außenwohngruppe

Wir suchen
KAUFM.
ANGESTELLTE
für interessante kurz-
oder langfristige
Einsätze im Raum

WIEVIEL VER-
Der Lohn ist eines
Geldes in de-

Holiday Job
Secretary:
English/German
August 20 to September 28, 1990

Required for English and German
genuine ability to take
spendence with ability to take
within o

Schulheim Effingen
Auf Beginn des neuen Schuljahres (Sommer 1990) suchen wir

1 Unterstufenlehrer(in)
Sie unterrichten eine Klasse von 6 bis 8 verhaltenschwierigen, normalbegabten Knaben, welche aufgrund schulischer und/oder familiärer Probleme bei uns wohnen und zur Schule gehen. Ganzheitliches Arbeiten Teamfähigkeit

Drucken Sie unserer Schule Ihren Stempel auf!

lehrer gesucht!

rimarschule Hauptwil
de und Engagement

teigentl.

SONA
ON ALBERA
ON ALFORD

WIEVIEL VER-
Der Lohn ist eines
Geldes in de-

Lehrerin oder Lehrer
(mit heilpädagogischer Zusatzausbildung)
für unsere Kleinklasse (Mittelstufe) an unserer
Sonderschule für verhaltensauffällige, normalbe-
gen. Geben Sie uns einige Fragen?
Erlauben Sie uns einige Fragen?
Geben Sie gerne Schule, und möchten Sie II

Berufswahl heute • Warum nicht Lehrerin? • Worlddidac-Nachlese
LCH zur Freizügigkeit der Lehrdiplome

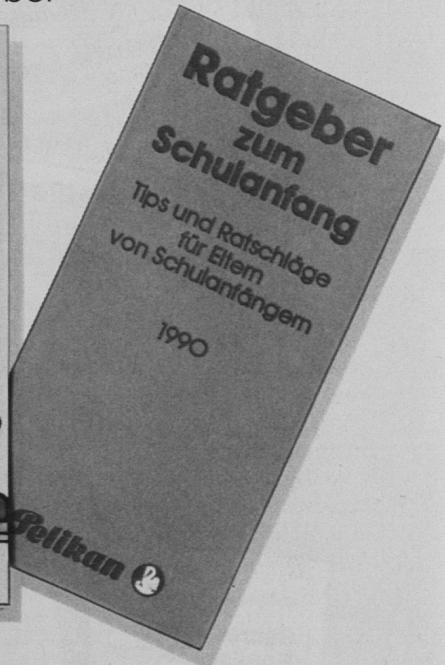
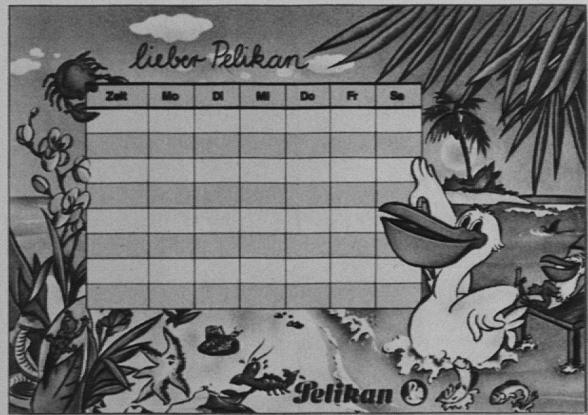


liebe **Lehrerin**
lieber **Lehrer**

Pelikan wünscht Ihnen einen guten Schulanfang.

Zum Schulanfang haben wir einiges zusammengestellt, das Sie bei uns gratis anfordern können.

1. attraktive, farbige Stundenpläne
2. einen informativen und nützlichen Eltern-Ratgeber
3. Umweltschutz, ein wichtiges Thema bei Pelikan



lieber Pelikan

Coupon:

Bitte senden Sie mir:

Anzahl

Stundenpläne

Elternratgeber

Umweltbroschüre

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Einsenden an: Pelikan-Vertrieb Schweiz, Franz Büttner AG, Etzelstrasse 17, 8832 Wollerau



Inhalt

Leserbriefe

3

Zwei Reaktionen zu den Themen «Lehrer gegen Atomstrom» und «Umwelterziehung». Eine Stellungnahme zur «Antipädagogik».

Berufswahl

4

Monika Bucher, Elsbeth Zeltner, Christian Lattmann, Matthias Schlumpf:

Berufswahlvorbereitung: Eine bleibend wichtige Aufgabe der Volksschule 4

Hochkonjunktur im Lehrstellenangebot. Die Schulabgänger sind zu Umworbenen geworden. Büssst damit die Berufswahlvorbereitung in der Sekundar- und Realschule an Bedeutung ein?

SLiV-Beilage: Berufswahl: Lehrerin? 8

Kurzbeiträge zur Motivation für den Lehrerberuf – aus der Sicht von Seminariestinnen, von Kindergärtnerinnen und einer Berufsberaterin.

Martha Bähler: «Berufswahl» in Afrika 10

Festgefügte Initiationsriten werden in immer mehr Gegenden Afrikas langsam durch ein offeneres Bildungswesen abgelöst. Spiegel dieser mehr oder weniger weit gediehenen Ablösung ist der Stellenwert der Berufswahl. Die Autorin schildert die heutigen Zustände und geht namentlich auf die besondere Situation der Entscheidung zum Lehrerberuf bzw. zur Lehrerausbildung ein. Ebenfalls ein Teil der SLiV-Beilage.

worlddidac-Nachlese

14

Papierblüten und Alpenglühen 14

Für manche Besucher der worlddidac blieb rätselhaft, was da vor dem Gemeinschaftsstand von LCH, SLZ, SVHS und SKGV ablief. Unser Bildbericht klärt auf!

Hans Furrer: Vision und Realität 16

Ein Diskussionsbeitrag zur Interpretation der eindrücklichen Tensegrity-Struktur aus Bambus, welche die Sonderschau «Lernen durch Visionen» geprägt hatte.

Lernen durch Visionen 18

Mit Bildern und Faksimiles aus dem Besucherbuch erinnern wir uns an die Sonderschau des Forums «Schule für EINE Welt»

Ursa Krattiger Tinga: Unterwegs ins 3. Jahrtausend – als Frauen und als Männer 20

Im Beiprogramm zur worlddidac fand der Kongress «Frauen und Männer im Aufbruch ins 3. Jahrtausend» statt. Unser Bericht ist ein Kaleidoskop von Erfahrungsschilderungen und Kommentaren.

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger

20-1

LCH zur Freizügigkeit der Lehrdiplome 20-1

LCH begrüßt die laufenden Bestrebungen der EDK zur gegenseitigen Anerkennung der kantonalen Lehrdiplome. In der Vernehmlassung zu den entsprechenden EDK-Empfehlungen weicht LCH jedoch in einem entscheidenden Punkt von der Auffassung des EDK-Vorstandes ab.

Steuerabzüge für PC und Fortbildung 20-3

In der Übersicht über die Steuerabzüge im letzten Bulletin fanden die Tabellen zu den Abzügen für PC- und Fortbildungskosten sowie zu anderweitigen Abzügen keinen Platz mehr. Wir bringen sie als Nachtrag.

Magazin

33

Schul- und Bildungsnachrichten aus Bund und Kantonen 33

Hinweis zum Projekt «Unsere Umwelt – das sind wir!» 35

Hinweise auf Lehrmittel und Unterlagen 37

Veranstaltungen 39

Schlusszeichen: Ferienerfahrung (Paul Menz) 40

Impressum 40



Münzen und Medaillen – ein handliches Stück Kulturgeschichte



An- und Verkauf

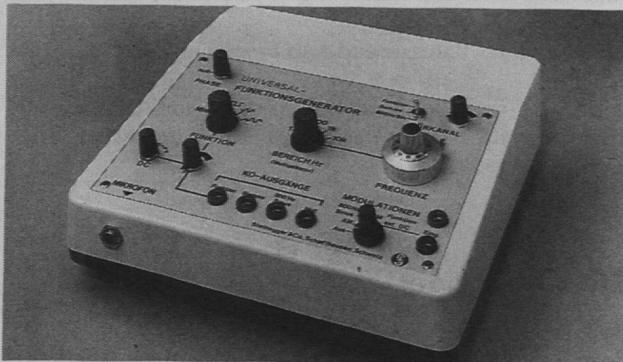
- Grosses Lager an erstklassigen Sammlermünzen von der Antike bis etwa 1850
- Stets vorrätig: Ein breites Angebot an günstigen Münzen für den Unterricht

Monatliche Preislisten • Auktionen • Literatur Beratung

Münzen und Medaillen AG Basel

Malzgasse 25, Postfach 3647
4002 Basel, Telefon 061 23 75 44

Demonstrationsgerät für den Physikunterricht Universal-Funktionsgenerator



Das unentbehrliche Gerät für die Schwingungs-, Wellenlehre und Akustik mit vielen Spezialfunktionen.

- **Funktionen:** Sinus, Rechteck, Dreieck und Sägezahn
- Verstärkerausgang zum direkten Anschluss eines Lautsprechers
- Vorverstärkereingang zum Anschluss eines Mikrofons
- Zwei Sinusoszillatoren für Interferenzversuche und Schwebungen
- Frequenz- und Amplitudenmodulation
- Phasenstarre und freilaufende Lissajou-Figuren, Fourier-Synthese und vieles mehr

Wir verkaufen diesen leistungsstarken Funktionsgenerator inkl. Mikrofon zum Preis von nur

Fr. 1400.–

Wenn Sie mehr über den Universalfunktionsgenerator erfahren möchten, verlangen Sie bitte kostenlos die ausführliche Bedienungsanleitung mit vielen Demonstrationsbeispielen bei:



Steinegger & Co. Elektronische Apparate

Rosenbergstrasse 23
CH-8201 Schaffhausen
Telefon 053 25 58 90



«Rund um die Baumwolle»



Gestalten Sie Ihren Fachunterricht noch anschaulicher mit dem vielseitigen, aktuellen

Schulmaterial über Baumwolle

des Schweizer Baumwollinstituts.

Fünf Gründe, Baumwolle zu einem Thema Ihres Fachunterrichts zu machen:

- Baumwolle... ist die mit Abstand wichtigste Textilfaser der Welt
- Baumwolle... erfüllt in der Agrarwirtschaft eine unersetzliche Funktion
- Baumwolle... ist ein natürliches Produkt und kann als Pflanze zu 97% verwertet werden
- Baumwolle... spielt in der Wirtschaft zahlreicher Entwicklungsländer eine zentrale Rolle
- Baumwolle... ist die in der Schweiz am meisten verwendete Textilrohfaser (etwa 67%)

Fordern Sie unverbindlich unsere ausführliche Schulmaterialliste an!

**swiss[®]
cotton**

Schweizer Baumwollinstitut
Postfach 942
Textil + Mode Center
8065 Zürich
Tel. 01 829 21 58
Fax 01 829 31 44

**swiss[®]
cotton**

Töpferscheiben
Engoben Glasuren
Keramische Massen
Werkzeuge Waagen
Öfen (mit Elektro- und Gasbetrieb)

LEHMHUUS AG
TÖPFEREIBEDARF

Beratung · Verkauf · Versand
· Katalog kostenlos ·
4057 Basel (Schweiz)
Oetlingerstrasse 171
Telefon 061 691 99 27

**FÜR SCHÜLER:
ABZEICHEN JEDER ART,
WAPPENSCHEIBEN,
WIMPEL, GLÄSER,
MEDAILLEN, POKALE
· EIGENES GRAVURATELIER ·
ALLE VEREINS- & FESTARTIKEL
Verlangen Sie unseren Farbprospekt !!
SIEGRIST Arwangenstrasse 57
CH-4900 LANGENTHAL
063-227782**

Nicht nur verbale Antworten

(Zum Aufruf «Lehrer gegen Atomstrom» auf der Leserbriefseite in «SLZ» 16/90)

Ein Dank sei der «Schweizerischen Lehrerzeitung» dafür gesagt, dass sie dem Aufruf «Lehrer gegen Atomstrom» in der Augustnummer einen gewichtigen Raum gegönnt hat. Gut, dass hier ein so brennendes Thema nicht hinter Gittern gehalten wird!

Wenn im Gedicht «Der Panther» von Rainer Maria Rilke noch gesprochen wird: «...Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe und hinter tausend Stäben keine Welt...», so haben sich für die heutige Zeit die Stäbe des Käfigs zu Brennstäben der Atomkraftwerke gewandelt. Hinter ihnen steht nicht wie im Gedicht der «betäubte Wille» des Panthers, sondern der «gelähmte Lern- und Lebenswille» so vieler Jugendlicher die, vom Gefühl, keine Zukunft mehr zu haben, innerlich ausgebrannt werden. (Wie es im Aufruf von Christoph Leuthold klar und knapp beschrieben worden ist.)

In der heutigen Zeit, wo sich der Einzelne mit seinem Tun gegenüber der grossen Masse immer nüchterner und ohnmächtiger vorkommen muss, ist es dringend nötig, dass von uns Erziehern und Eltern möglichst viele sich für die künftige Generation vereinigen und ihr zeigen, dass wir auch noch Jugendkräfte in uns tragen und bereit sind, uns für eine Zukunft zu begeistern, die wir zusammen in die Hände nehmen wollen, nicht nur auf Profit und Bequemlichkeit bedacht. Machen wir uns also auf den Weg, in unserer «frag-würdigen» Welt nicht nur verbale Antworten zu formulieren, sondern im täglich-täglichen Leben «Verantwortung» zu tragen. In diesem Sinne unterstütze ich den Vorschlag von Christoph Leuthold, auch im politischen Feld gemeinsam hinzustehen. Hoffentlich findet der so deutlich sprechende Aufruf ein unüberhörbares Echo.

Andreas Aeschlimann, Zollikerberg

Umwelterziehung – aber wie?

Laut Presseberichten arbeiten die Ostschweizer Kantone auch in der schulischen Umwelterziehung zusammen. Die mit der Förderung der Umwelterziehung Beauftragten sind sich demnach einig: Das hat zu geschehen «durch ein ganzheitliches Entdecken des Lebensraumes» in möglichst «lustbetonten Projekten». Denn derart erzogene Menschen «werden sich gegen Umweltzerstörungen in ihrer Umgebung wehren».

Solches ist mir zu billig, weil inhaltlich nichts Neues. Neu ist bestenfalls die Verpackung. Bisher hat niemand die thur-

gausche Lehrerschaft über ihre Vorstellungen von einer Umwelterziehung befragt. Warum wohl dieses Desinteresse? Nach meiner Meinung kommt die Schule nämlich nicht umhin, sei es fachbezogen oder fächerübergreifend, neue Inhalte heranzuziehen, eine altersgemässen Aufklärung über ökonomisch-ökologische Zusammenhänge zu betreiben, eine auf Umweltschonung abzielende Konsumziehung zu fördern. Denn eine staatlich verordnete Scheinprophylaxe steht in gerade Widerspruch zur immer aufwendigeren Umwelttherapie des gleichen Staates in den verschiedensten Bereichen. Anders gesagt: Es müssen ökologische «Fastengebote» verinnerlicht werden, und das nicht weniger dringlich als die Verhaltensregeln zur Aidsverhütung. Aber wie?

Im Französischunterricht beispielsweise bewerten wir das Eisenbahnen, das Steakessen, das Colatrinken, die Bekleidung, das Fotografieren, das Einkaufen, kurz: das Verhalten von René, François und Simone – in Stellvertretung für uns selbst. Der Zweck davon besteht in einer Beurteilung der persönlichen Umweltverträglichkeit durch Führen von individuellen Öko-Buchhaltungen. Anschliessend erstellen wir, unter fachkundiger Beratung, einen eigentlichen Öko-Raster für den Vergleich von Ist und Soll, der den Jungen ermöglicht, mit dem Umweltschutz nach dem Verursacherprinzip bei sich selbst zu beginnen und ab sofort Eigenverantwortung zu übernehmen. Dies nicht zuletzt im Hinblick auf unsere expandierende Freizeitkultur, die einen immer grösseren Entscheidungsfreiraum für mehr oder eben für weniger Umweltfreundlichkeit bietet.

Autoren dieser Nummer

Martha BÄHLER, c/o Basler Mission, St. Johannesring 16, 4056 Basel. Esther BLASER-HALLER, Berufsberaterin, 4912 Aarwangen. Monica BUCHER, Christian LATTMANN, Matthias SCHLUMPF und Elsbeth ZELTNER, c/o Pestalozianum, Fachstelle Schule und Beruf, Beckenhofstrasse 31-37, 8035 Zürich. Dr. Hans FURRER, Feldackerweg 3, 3067 Boll. Dr. Ursula KRATTIGER TINGA, Paradiesstrasse 26, 4102 Binningen. Monika SCHÖNI-GRAF, Könizstrasse 27, 3008 Bern.

Bildnachweis

Forum Schule für EINE Welt, Jona (16, 18, 19). Hermenegild HEUBERGER, Heriswil LU (Titelbild, 4, 5, 6, 20-1, 20-4). Geri KUSTER, Rüti (8). Anton STRITTMATTER, Sempach (14, 15). ULEF, Basel (23). Carmen WEGMANN-HUG, Zürich (10, 11).

Heute, gerade 20 Jahre nach dem ersten Alarm des Club of Rome, ist die Schule pädagogisch nur noch glaubhaft, wenn sie die Jungen unmittelbar teilhaben lässt an echten Anstrengungen zur Umweltentlastung und damit zur Schöpfungsbewahrung – durch eine schonendere Lebensweise.

Hans-Jörg Willi, Arbon

Antipädagogik

Unter der vielversprechenden Überschrift «Freundschaft mit Kindern» macht seit gut 15 Jahren eine Strömung von sich reden, die pädagogisch engagierte Menschen als «Verbrecher», «Seelenmörder» und hinterhältige, aggressive «Gehirnwäscher» bezeichnet.

Der antipädagogische Schlüssel zur «Freundschaft mit Kindern» ist die Haltung des Erwachsenen dem Kind, dem Menschen gegenüber. Nach «alter Sicht» fühlt sich der Erzieher für das Kind verantwortlich. Der traditionelle Erzieher möchte zu wissen, was für das Kind gut sei, und greife dementsprechend ins Denken und Handeln des Kindes ein. Der Antipädagoge hingegen, der sich der «menschenverachtenden» «Erziehungsideologie» entledigt habe, kennt nur noch die Verantwortung für sich selber. Er «weiss», dass bereits der Säugling selber am besten spürt, was für ihn gut ist.

Für Hubertus von Schoenebeck, einem Vertreter dieser Strömung, gibt es in den Humanwissenschaften *keinerlei* objektive Erkenntnis, sondern nur subjektive Annahmen. Das jahrhundertlange Ringen der Menschen nach Erkenntnis über sich selber ist also wert- und sinnlos.

Die internationale Didaktik-Messe «Worlddidac» in Basel bot dieser Strömung Raum für einen Stand und tägliche Vorträge, offenbar ungeachtet der Tatsache, dass Antipädagogik die Humanwissenschaften, Didaktik und Erziehung mit einem Rundumschlag abschaffen will.

Nur seinen Weg gehen?

Spricht man Schoenebeck auf die Praxis seiner Antipädagogik an, kommt folgende Antwort: «Also ich kann immer nur was zu der Haltung erzählen, aber nicht zu den konkreten Dingen, die ich selber gemacht habe, da gibt's 1001 Varianten.» Wie man sich die antipädagogische Praxis vorzustellen hat, ist jedoch ersichtlich aus mündlichen und schriftlichen Beispielen: Mit der «Haltung» ist die sogenannte «psychologische Ebene» der Beziehung gemeint, d. h. für Schoenebeck das «Nur-für-sich-selbst-verantwortlich-Fühlen». Äußerlich würden die Abläufe zwischen Eltern und Kindern bei pädagogischen und bei antipädagogischen Famili-

Fortsetzung Seite 39

Berufswahlvorbereitung: eine bleibend wichtige Aufgabe der Volksschule

Die Lehrstellensuchenden sind zu Umworbenen geworden. Kein Problem mehr, alle Schulabgänger «unterzubringen». Hat damit die Berufswahlvorbereitung in der Sekundar- und Realschule an Bedeutung verloren?

MONIKA BUCHER und ELSBETH ZELTNER von der Fachstelle Schule und Berufswelt am Zürcher Pestalozzianum und die Berufsberater CHRISTIAN LATTMANN (Dietikon) und MATTHIAS SCHLUMPF (Winterthur) erinnern an die vielfältigen Bildungsziele, welche im Rahmen der schulischen Berufswahlvorbereitung zu verfolgen sind.

Vor wenigen Wochen hat wiederum ein Jahrgang Jugendlicher die Volksschule verlassen. Für die Lehrerinnen und Lehrer war der Abschied vielleicht auch mit einem Aufatmen verbunden, sicher häufiger mit etwas Wehmut – und mit einer Standortbestimmung: Was war gut? Was kann beibehalten, was muss verändert werden? Welche Schwerpunkte sollen im nächsten Klassenzug gesetzt werden?

Während sich nun «neue» Lehrerinnen und Lehrer und «neue» Schülerinnen und Schüler gegenseitig kennenlernen müssen, machen die «Ehemaligen» ihre ersten Schritte ins Berufsleben oder in eine weiterführende Schule. Sind sie eigentlich genügend auf ihre jetzige Tätigkeit vorbereitet? Warum haben sie gerade diese Schule,

diesen Beruf gewählt? Fühlen sie sich wohl? Können sie den an sie gestellten Anforderungen genügen? Was hat die Volksschule und was haben Lehrerinnen oder Lehrer zu diesem Übertritt beigebracht?

Faktoren, die die Berufswahl beeinflussen

In Untersuchungen zum Berufswahlverhalten Jugendlicher (z.B. Kühnis, Pirovino, Häfeli, 1987; Casparis, 1990) wird immer wieder festgestellt, dass die Schule auf die berufliche Entscheidung der Jugendlichen einen geringen Einfluss habe. Als viel wichtiger werden von den Jugendlichen Eltern, Freunde, Geschwister, Verwandte und Bekannte angegeben. Bei genauerem Betrachten dieser Untersuchun-

gen stellt man fest, dass die Ergebnisse mittels mündlicher oder schriftlicher Befragungen zustande gekommen sind, in welchen fast durchwegs Spontanantworten verlangt werden. Rückblickend stützen sich die Befragten dabei meist auf Erinnerungen an besondere Erlebnisse, einmalige Kontakte, überraschende Einsichten, speziell mühsame oder erfreuliche Gegebenheiten – kurz: auf eher aussergewöhnliche, im Gedächtnis haftende Ereignisse. An die schulische Berufswahlvorbereitung denken die Befragten kaum, weil diese «gewöhnlichen Unterricht» bedeutet und von den Jugendlichen nicht als besondere Hilfe und nützlichen Beitrag zur Entscheidungsfindung wahrgenommen wird.

Viel mehr als die Betroffenen ahnen, werden sie jedoch durch den Alltag, und das bedeutet für die Jugendlichen auch durch den *Schulalltag*, beeinflusst. Sie werden mit verschiedenen Wertesstellungen, Grundhaltungen und Lebensgestaltungs-ideen konfrontiert, entwickeln in der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen und Lehrerinnen und Lehrern *eigene Ziele und Ideale* und werden sich *ihrer Persönlichkeit bewusst*. Darum hat die Schule bei der Berufswahl eine wichtigere Funktion als oft angenommen wird.

Der Berufswahlunterricht soll bei den Jugendlichen die Bereitschaft fördern, sich mit Fragen der Zukunftsgestaltung auseinanderzusetzen. Der Unterricht ermöglicht eine bewusste Wahrnehmung und Beurteilung *einerseits* der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler und damit eine eigentliche Identitätsfindung und *andererseits* der Berufs- und Arbeitswelt und schafft damit die Entscheidungsgrundlagen, die richtige Ausbildungs- und Berufswahl zu treffen und zu verwirklichen.

Handlungsziele und mögliche Inhalte des Berufswahlunterrichts

Eine Berufswahlvorbereitung ist auch darum sinnvoll und wichtig, weil neben der Berufsfundung noch andere, übergeordnete Ziele verfolgt werden. Den Beruf wählen ist eine Entscheidung, die *exemplarisch für andere Entscheidungsprozesse* steht. Die Schülerinnen und Schüler müssen lernen, dass jede Entscheidung Konsequenzen für sie nach sich zieht. Daneben lernen sie ihre persönlichen Interessen, Neigungen, Erwartungen, Fähigkeiten, Leistungen und Verhaltensweisen kennen und werden befähigt, diese realistisch einzuschätzen. Im Berufswahlunterricht können beispielsweise Selbst- und Fremdporträts ausgearbeitet, Hobbys und Freizeitbeschäftigungen vorgestellt sowie Traumberufe reflektiert werden. Durch Auswerten und Gegenüberstellen von *Eigen- und Fremdeinschätzungen* sollen sich die Jugendlichen ihrer Möglichkeiten und Grenzen bewusst werden.

Weiter lernen die Schülerinnen und Schüler die *Arbeitswelt exemplarisch kennen*. Sie beschäftigen sich mit berufskundlichen Medien wie schriftlich dokumentierten Berufsbildern, Videos oder Tonbildschauen. Sie führen Gespräche mit Berufsleuten, halten Vorträge über Berufe und führen Berufserkundungen, Schnupperlehren oder Arbeitspraktika einzeln, in Gruppen oder mit der ganzen Klasse durch. Dadurch gewinnen sie Einsichten und Kenntnisse über wesentliche Aspekte und gemeinsame Strukturen von Berufszweigen und einzelnen Berufen. Sie erfahren auch, an welchen Orten und in welcher Form sie *Informationen* über weiterführende Schulen, Berufe und Ausbildungen einholen

können und sind fähig, diese im Hinblick auf persönliche Entscheidungen zu verarbeiten. Dabei holen sie sich konkret und gezielt Unterstützung von weiteren Institutionen wie der Berufsberatung, dem Berufsinformationszentrum oder direkt von einem Berufsverband. Die Schülerinnen und Schüler können dadurch berufliche oder schulische *Alternativen* mit ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten vergleichen und eine für sie angemessene Berufs- oder Schulwahl treffen.

Die Jugendlichen erwerben auch die nötigen *Fertigkeiten*, einen Platz in einer Schule oder einer Ausbildungsstätte zu finden. Sie üben in Rollenspielen und Szenarien Vorstellungsgespräche und sind dann in der Lage, selbständig mündlich oder schriftlich mit Schulen oder Ausbildungsstätten Kontakt aufzunehmen und sich zu bewerben. Dabei werden sie auch lernen, *sich mit Absagen auseinanderzusetzen*.

Im Berufswahlunterricht wird durch eine gezielte Vorbereitung auch der Wechsel von der Volksschule in die weiterführende Ausbildung erleichtert. Die Jugendlichen lernen vertragliche Vereinbarungen, Ausbildungsreglemente, Kontrollinstanzen und ihre Pflichten und Rechte kennen. Sie lernen den *Umgang mit Normen und Werten der Arbeits- und Erwachsenenwelt* und werden sich der wirtschaftlichen Gesetze bewusst. Den Schülerinnen und Schülern wird nicht zuletzt auch deutlich, dass die Wahl eines bestimmten Berufes *Konsequenzen* für die gesamte Lebensgestaltung

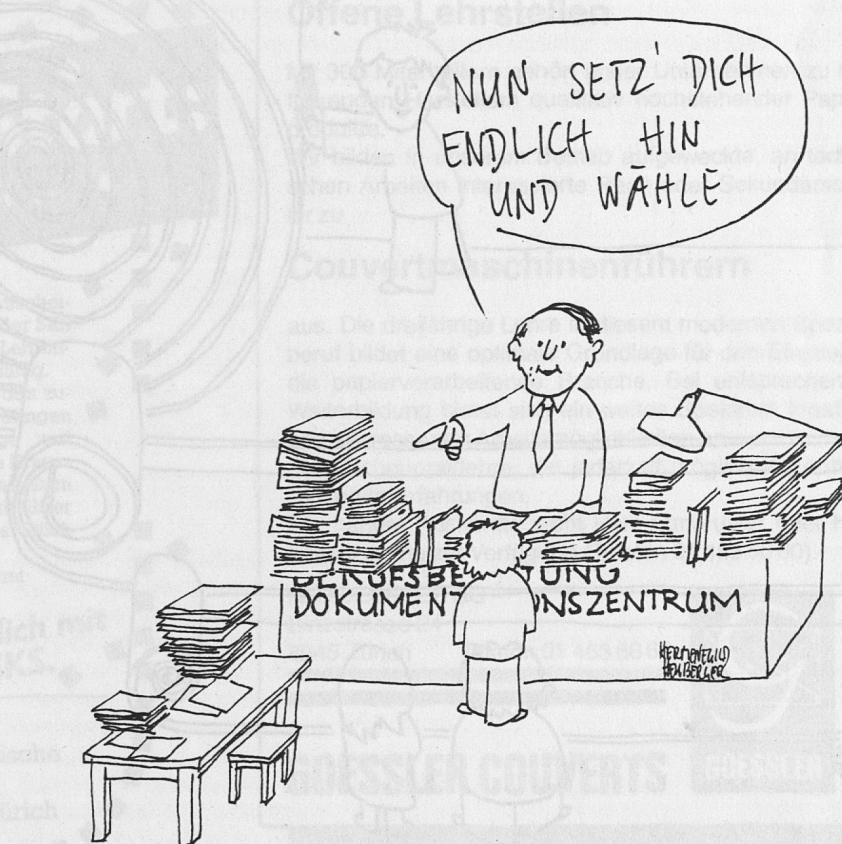
hat und sich auswirkt auf das soziale Umfeld, den Arbeitsrhythmus, die Zukunftsperspektiven, die Aufstiegsmöglichkeiten und die finanziellen Möglichkeiten. In dieser Auseinandersetzung wird den Jugendlichen die *Wichtigkeit einer adäquaten und qualifizierten beruflichen Bildung* – unabhängig von Schulstufe, Geschlecht oder Nationalität – bewusst.

Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer

Die bis dahin aufgeführten Handlungsziele und möglichen Inhalte, die je nach Schülerschaft angepasst werden müssen, fordern nicht nur von den Jugendlichen, sondern auch von den Lehrerinnen und Lehrern grossen persönlichen Einsatz.

Täglich findet in vielen Oberstufenschulklassen mehr oder weniger explizit Berufswahlunterricht im oben dargestellten Sinn statt, im Bewusstsein, dass eine Berufswahl treffen vorgängig einen Prozess verlangt, der sich über längere Zeit erstrecken kann. Ein Prozess, dem eine übermässige Forcierung nicht förderlich ist, der ganz individuell, zeitweise sprunghaft und stürmisch, aber auch gemächlich und kaum wahrnehmbar verlaufen kann.

Die Förderung der Berufswahlreife und das Begleiten hin zu einem richtigen Entscheid verlangt von den Lehrerinnen und Lehrern Einfühlungsvermögen und Kompetenzen: Sie haben einen Einblick in die Strukturen der Berufs- und Arbeitswelt und sind sich der steten Veränderung und



wechselnden Tendenzen bewusst. Sie sind interessiert, verschiedene Unterrichtsformen, die die Selbständigkeit der Jugendlichen fördern, auszuprobieren und anzuwenden. Sie holen berufsspezifisches Know-how in die Schule oder informieren sich direkt vor Ort. Sie nützen die Möglichkeit zu kooperativer und koordinierter Zusammenarbeit. Sie sind sich ihrer Funktion gegenüber den Jugendlichen bewusst und sind bereit, sich emotional darauf einzulassen. Sie übernehmen die Rolle als aktive Begleiterinnen und Begleiter, die den Jugendlichen beiseite stehen, ihnen jedoch nicht die Eigenverantwortung abnehmen.

Neben der hilfreichen individuellen Unterstützung der Jugendlichen, die für sie richtige Lösung zu finden, fällt der Schule auch die Aufgabe zu, die Bedeutung der Arbeit für die Gemeinschaft und die Gesellschaft aufzuzeigen. Lehrerinnen und Lehrer leiten an zu Diskussionen: Welchen Sinn und Zweck hat meine zukünftige Arbeit für mich und die anderen? Welchen Stellenwert messe ich meiner berufli-

chen Tätigkeit in meinem Leben zu? Was bedeutet Arbeit im weltweiten Zusammenhang?

Dass sich die Jugendlichen mit solchen Fragen auseinandersetzen können, ist wichtig, verliert doch die Arbeit an sich mehr und mehr an Identifikationsmöglich-

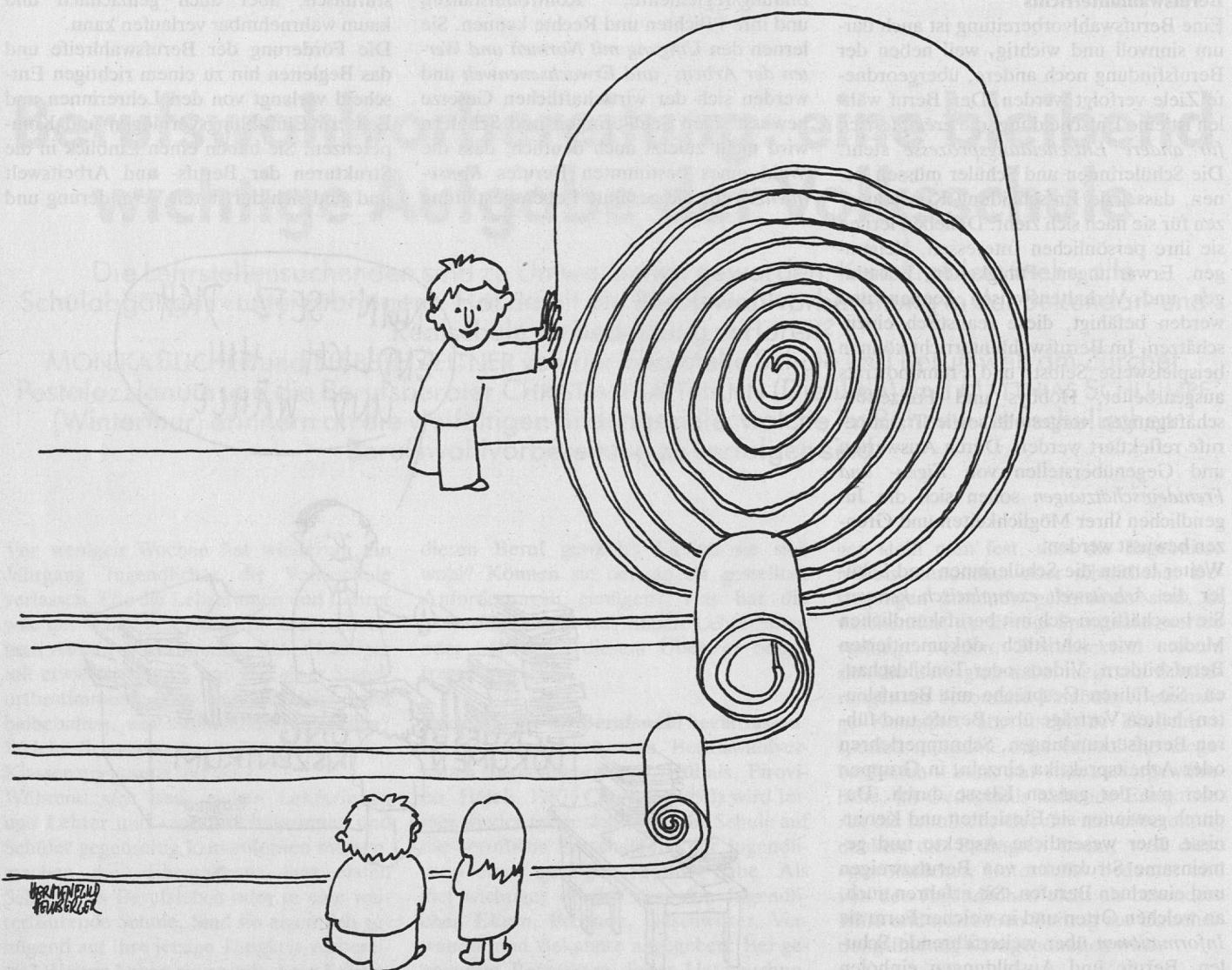
keit: Freizeitgestaltung und Konsumverhalten treten an ihre Stelle.

Lehrerinnen und Lehrer sehen sich – wenn auch in besonderer Art und Weise – als Teil der Arbeitswelt. Das dafür erworbene Wissen genügt ihnen nicht, sie ergänzen und vertiefen es ständig, sei es durch ausserschulische Praktika während eines Urlaubs oder entsprechenden Fortbildungsvoranstaltungen. Ebenso gilt es für sie, diese Thematik mit Hilfe der bestehenden Lehrmittel und Stundentafeln fächerübergreifend anzugehen. Auch Ereignisse, die täglich durch Medien, durch Kolleginnen und Kollegen oder durch Schülerinnen und Schüler an sie herangetragen werden, können umgesetzt und in den (Berufswahl-)Unterricht integriert werden.

Einflüsse von aussen werden in der Schule oft als störend empfunden. Sie können einen geregelten, ordentlichen Schulbetrieb behindern. Und doch sind sie Indikatoren, die es den Lehrerinnen und Lehrern ermöglichen, die Jugendlichen besser zu verstehen und auf sie einzugehen. Werden diese Einflüsse nicht nur wahrgenommen, sondern mit den Schülerinnen und Schülern zusammen verarbeitet und zukunftsgerichtet persönlichkeitsbildend eingesetzt, dann hat die Schule für die Schul- und Berufswahl der Jugendlichen vielleicht keinen spektakulären, aber einen entscheidenden Beitrag geleistet, für den sich ein spezielles Engagement sicher lohnt.

Literatur:

- Kühnis, U., Pirovino, A., Häfeli, K.: 1987. Berufswahl zwischen Qual und Qualifikation. Zürich: Schweizerischer Verband für Berufsberatung.
- Casparis, C.: 1990. Lehrlingsbefragung 1983–85. Luzern: Zentralschweizerischer Beratungsdienst für Schulfragen.





Unsere Mitarbeiter von morgen werden von uns ausgebildet.

Gegenwärtig zählt die SBG mehr als 2000 Lehrlinge, Berufsschüler und Praktikanten. Das sind etwa 10% unseres Personalbestandes. Wir bilden tüchtige Fachleute für die Kunden von morgen aus.



De bescht Start: e gueti Lehrstell...

Die ersten Erfahrungen sind die entscheidenden. Deshalb beraten wir von der SKS die angehenden kaufmännischen Lehrlinge und ihre Eltern besonders sorgfältig.

Unsere Spezialisten sprechen mit den zukünftigen Lehrtöchtern und Lehrlingen über Branchen, Ausbildungswwege und Lehrbetriebe. Aber auch über ihre Erwartungen, Ziele und Träume. Gemeinsam mit der SKS kommen sie damit ihrer Wunschlehrstelle rasch ein gutes Stück näher.

Unsere langjährige Erfahrung kommt Ihren Schülern bei der Wahl einer guten kaufmännischen Lehrstelle zugute.

...natürlich mit
de SKS.

SKS
Schweizerische Kaufmännische
Stellenvermittlung
Bahnhofstrasse 110, 8023 Zürich
Telefon 01 212 22 33

Offene Lehrstellen

Mit 300 Mitarbeitern gehört unser Unternehmen zu den führenden Herstellern qualitativ hochstehender Papierprodukte.

Wir bilden in unserem Betrieb aufgeweckte, an technischen Arbeiten interessierte Real- oder Sekundarschüler zu

Couvertmaschinenführern

aus. Die dreijährige Lehre in diesem modernen Spezialberuf bildet eine optimale Grundlage für den Einstieg in die papierverarbeitende Branche. Bei entsprechender Weiterbildung bietet sich ein weites Spektrum kreativer und interessanter Arbeitsmöglichkeiten an.

Eine Schnupperlehre, die jederzeit möglich ist, ermöglicht erste Erfahrungen.

Für nähere Auskünfte steht Herr Armbruster oder Herr Leeser gerne zur Verfügung (Telefon 01 463 66 60).

H. GOESSLER AG
Binzstrasse 24
8045 Zürich Telefon 01 463 66 60



GOESSLER COUVERTS



Foto: Gert Kuster

Berufswahl: Lehrerin?

Die Frage wird von jungen Schweizerinnen stichwortartig (Umfrage in einer Klasse) und in einem Praktikumsbericht beantwortet. – Eine Berufsberaterin fragt nach der Eignung, eine Kindergärtnerin/Erwachsenenbildnerin nach dem Verhältnis zwischen Vorstellung und Berufsrealität.

Ein Beitrag der Redaktionsgruppe des Schweizerischen Lehrerinnenvereins SLiV.

«Traumberuf mit Variationsmöglichkeiten»

Warum wolltest du ins Seminar eintreten?

Diese Frage stellte kürzlich ein Seminarist im zweiten Ausbildungsjahr seinen Klassenskameradinnen. Die Antworten seiner Kolleginnen zeugen von klaren Vorstellungen und präzisen Erwartungen:

- Ich will Lehrerin werden
- Ich erhalte eine umfassende Ausbildung
- Das Seminar ist eine menschliche Schule
- Im Seminar wird nicht nur theoretisches Wissen vermittelt
- Die Seminarausbildung umfasst ein breites Fächerangebot
- Die Schwerpunktverteilung ist ausgeglichen
- Ich erhalte eine Berufsausbildung mit Abschluss
- Der Zugang zur Uni steht mir offen

Eher etwas weniger sicher tönten die Antworten auf die folgende Anschlussfrage:

Warum willst du Lehrerin werden?

- Ich habe das Gefühl, dass ich diesen Beruf gerne ausüben werde
- Ich möchte freie Gestaltungsmöglichkeiten haben
- Ich werde relativ unabhängig sein – hoffe ich
- Die Situation auf dem Arbeitsmarkt ist wieder besser
- Ein Wiedereinstieg wäre möglich
- Traumberuf mit Variationsmöglichkeiten
- Vielleicht spielen auch die Ferien eine Rolle?

Sicher erhebt dieses Ergebnis einer lockeren Umfrage im Freundeskreis keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Aber vielleicht ist es doch kein Zufall, dass die Seminaristinnen, die noch nie vor einer Klasse standen, vor allem subjektive Gründe für ihre Berufswahl angeben. Auch wenn noch nicht viel Idealistisches anklingt, scheint doch klar, dass die jungen Mädchen mehr

als nur einen Brotjob suchen. Und ebenso klar ist, dass der Gedanke vom Ich-werde-ja-doch-Heiraten endgültig gestorben ist.

B. Sch.

Kindergärtnerin – Traumberuf junger Mädchen?

Referat von Monika Schöni anlässlich der Fachtagung 1989 des Schweizerischen Kindergärtnerinnen-Vereins. Die Zusammenfassung des Referats besorgte Susanne Graf.

In ihrem Referat geht es Monika Schöni darum, «einige Gründe der mangelnden Anerkennung unseres Berufes am Beispiel einer Gegenüberstellung von Berufswahl und Berufsrealität» aufzuzeigen und Ansätze zur Verbesserung der Situation zu entwickeln.

Sie hat 59 Seminaristinnen und Kindergärtnerinnen verschiedenen Alters befragt. Auf die Frage nach der Berufsmotivation erhielt sie die folgenden Antworten:

Thema Berufswahl

Warum wählte ich diesen Beruf?

Gründe der Berufswahl:

- Selbständigkeit und Freiheit	44%
- keinem Chef unterstellt	7%
- Kinder (ich liebe sie, arbeite gerne mit ihnen)	32%
- prägende und beeinflussende eigene KG-Zeit	17%
- kein Leistungsdruck, kein Lehrplan, keine Noten	15%
- Pädagogische Anliegen	14%
- Verantwortung / Soziales Engagement	12%
- Kreativität	10%
- Unzulänglichkeit bezügl. anderem Beruf	8%
- Verweigerung oder Umgehung der Auseinandersetzung mit der Erwachsenenwelt	8%
- Basteln	5%
- Selbstverwirklichung	5%
- Ferien	3%
- Beruf zum Gelderwerb	2%

(Mehrfachnennungen waren möglich)

Auffällig ist, dass bei der Hälfte der Befragten Einsamkeit und Isolation zuoberst auf der Liste der negativen Berufsaspekte stehen. Ist dies «der Preis für die erträumte Selbständigkeit», «für die Verweigerung der messbaren Leistung»? Daneben werden v.a. die mangelhafte gesellschaftliche Anerkennung, die weitgehend fehlenden Weiterbildungsmöglichkeiten und die daraus resultierenden Gefühle der Überforderung genannt.

Aus den Ergebnissen der Umfrage zieht M. Schöni in erster Linie den Schluss, dass die Kindergärtnerinnen ihr Berufsbewusstsein entwickeln sollten, u.a. mit erneuter Ausbildung, ausgebauter Fortbildung und Öffentlichkeitsarbeit. «Die Gründe der Berufswahl müssen ernst genommen und mit den Interessierten reflektiert werden. Kinderliebe allein reicht nicht, wenn man das ganze Tätigkeitsgebiet der Kindergärtnerin miteinbezieht. Die Auseinandersetzung mit der Erwachsenenwelt ist fester Bestandteil dieses Berufes. Gewünscht werden: Stufendurchlässigkeit und fundiertere Allgemeinbildung.»

In der Beantwortung der Frage nach Vorteilen und Nachteilen des Kindergärtnerinnen-Berufes in der Praxis werden die genannten Motivationen zwar z.T. bestätigt, in vielen Fällen aber auch relativiert oder gar in ihr Gegenteil verkehrt.

Berufsrealität

Vorteile:

- Selbständigkeit und Freiheit	33%
- ohne Aufsicht	3
- Kinder	22%
- kein Leistungsdruck, Vergleich Schule	11%
- Pädagogische Anliegen	25%
- Möglichkeit der Stellenteilung / Teilzeitarbeit	8
- Fortbildung	18%
- Selbstverwirklichung	7%
- Ferien / relativ kurze Präsenzzeit	19%

Nachteile:

- Isolation / Einsamkeit	49%
- immer gleiche Altersstufe	7%
- Druck von Eltern, Behörden, Schule	7%
- mangelnde Zusammenarbeit mit Schule	7%
- mangelnde Anerkennung	20%
- Strukturen, Teilzeit / Stellenteilung nicht möglich	7%
- kaum Weiter- und Aufstiegsmöglichkeiten	17%
- Überforderung	10%
- Geld, kleiner Lohn	17%

(Mehrfachnennungen waren möglich)

Berufswahl: Lehrerin

Es fällt auf, dass die pädagogische Berufsrichtung bei Mädchen zum Teil schon sehr früh ins Auge gefasst wird, möglicherweise, weil die Lehrerin (ausser der Kindergärtnerin) die erste Bezugsperson ist, mit welcher das Kind über deren Beruf in längeren Kontakt kommt. Die Unterstufenlehrerin ist für die Entwicklung des Mädchens von besonderer Bedeutung, da beim Entscheid, Lehrerin zu werden, neben den Eltern offenbar sie als Identifikationsfigur (bewusst oder unbewusst) einen nicht zu unterschätzenden Einfluss hat.

In verschiedenen Studien wurde versucht, mit Hilfe psychologischer und diagnostischer Methoden, Unterschiede zwischen Lehrkräften, die als erfolgreich und solchen, welche als weniger erfolgreich eingestuft werden, zu finden. Dabei zeigten sich folgende Merkmale bei «guten» LehrerInnen als charakteristisch: «Feminine» Eigenschaften, wie Einfühlungsvermögen und soziale Fähigkeiten, gehören ebenso dazu wie ein positives Selbstbild, geringe Ängstlichkeit und emotionale Stabilität und Belastbarkeit. Es liegt auf der Hand, dass diese Persönlichkeitsmerkmale bei Knaben und Mädchen in gleichem Masse gefördert werden müssen. Dadurch, dass sogenannte männliche und weibliche Eigenschaften unterstützt werden, ist der einzelne Mann wie auch die einzelne Frau eher fähig, in verschiedenen Situationen effektiv und angepasst zu reagieren. Man nimmt an, dass Menschen mit einem vielseitigen Handlungsrepertoire nicht nur erweiterte Berufsmöglichkeiten haben, sondern dass sie auch selbstbewusster und psychisch gesünder sind.

*Esther Blaser-Haller, Berufsberaterin
Aarwangen*

«Anderen Menschen Schönes zeigen»

Gedanken einer Studentin am SPG Zürich, die eben ihre ersten Praxiserfahrungen gemacht hat und in ihrer Arbeit Einsatz, Ernst und Begabung zeigte.

Mein Entschluss Lehrerin zu werden, ist alt, geriet und gerät allerdings immer wieder ins Wanken. Es war für mich schon seit eh und je klar, dass ich einen Beruf ausüben möchte, bei dem ich Kontakt mit Menschen habe. Das ist für mich am interessantesten, anregendsten, herausforderndsten. Z.B. könnte ich nie stundenlang an einem (nicht funktionierenden) Computerprogramm herumgrübeln. Der Lehrerberuf ist vielseitig, da musische, sportliche und intellektuelle Fähigkeiten gebraucht werden. Natürlich bleiben diese auf einem Niveau, das nicht dem heutigen Trend zum Spezialistentum entspricht, auch wenn man sich ständig fortbilden will/muss, um auf dem laufenden zu bleiben.

Mein grösstes Anliegen ist ein psychologisch/pädagogisches. Wenn ich mir überlege, was in unserer Zeit wichtig und nötig ist, wofür ich mich einsetzen möchte, dann ist es das:

- mich mit andern Menschen auf eine gute Art beschäftigen;
 - andern Menschen Schönes zeigen;
 - junge Menschen zum Denken anregen.
- Der Lehrerberuf bietet dazu Möglichkeiten.

Silvia Hafner

SLiV-Beilage

Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstrasse 110, 8123 Ebmatingen (Telefon 01 980 07 89) in Zusammenarbeit mit der Redaktionskommission.

Präsidentin SLiV: Esther Wildbolz-Oester, Schwabstrasse 80/17, 3018 Bern.

Hinweis

Zu den Themen «Berufswahl» und «Lehrbeginn» finden sich Hinweise auf Unterlagen im «Magazin» auf Seite 37 dieser Nummer.



Foto: Carmen Wegmann-Hug

«Berufswahl» in Afrika

Wie kommen junge Afrikanerinnen dazu, Lehrerin zu werden? Ein Bericht von MARTHA BÄHLER*
(Basel/Kamerun).

«Wir sind, also bin ich» wird oft als die Grundlage afrikanischer Lebensphilosophie und afrikanischen Lebensgefühls genannt – im Gegensatz zu unserem europäischen «Ich denke, also bin ich» (cogito ergo sum).

Das wirkt sich auch heute noch trotz aller Veränderung und Modernisierung im Leben der Afrikaner aus. Nicht das denkende Individuum steht im Zentrum, sondern die Gemeinschaft, aus der man stammt, in die man hineingeworfen wird oder in die man sich hineinfügen möchte. Das gilt für alle wichtigen Entscheidungen im Leben und somit auch für die Berufswahl.

Warum werden junge Afrikanerinnen also Lehrerinnen?

* Martha Bähler, bernische Sekundarlehrerin, war von 1955–1984 im Dienste der Basler Mission in Ghana in Lehrerbildung und Laienschulung tätig. Seit 1984 ist sie in Kamerun mit religionspädagogischen Aufgaben betraut.

Von der Initiation zur Bildung

Ursprünglich war die ganze Erziehung und Bildung der heranwachsenden Generation Sache der Familie, des Dorfes und des Stammes. Die Kinder lernten durch Nachahmung und Mitarbeit im Haus, auf den Feldern und Weiden, auf der Jagd. Abends am Feuer vermittelten ihnen die Älteren mit traditionellen Geschichten und Gesängen die Werte und die Weisheit ihres Volkes. Bei Ernte- und Familienfesten, sowie bei Totenfeiern übten sie die Rhythmen und Tänze ihrer Heimat ein. All das ging ohne viel Organisation vor sich.

Zur Zeit der Pubertät wurden die jungen Männer durch Mutproben und Mannbarkeitsriten in die Reihen der Erwachsenen aufgenommen.

Die jungen Mädchen wurden, je nach Stamm, tage-, wochen- oder gar jahrelang an einem abgelegenen Ort zusammengezogen und von erfahrenen Frauen in

Hauswirtschaft, Hygiene, Lebenskunde, Sexualität und Kinderpflege eingeführt. Mit den abschliessenden Pubertätsriten wurden sie heiratsfähig.

Als die Missionare im 19. Jahrhundert den Kindern der ersten Christen einige Schulbildung vermittelten wollten, nahmen sie sie zunächst als «Hauskinder» in ihren Missionshaushalt auf. Da waren sie mitverantwortlich für Haus, Garten und Hühnerhof und lernten daneben Lesen und Schreiben, Rechnen, Singen und Bibelgeschichten. Am Anfang waren es nur Kinder aus den unteren Schichten, die den Weißen anvertraut wurden, die Kinder aus besseren Familien waren den Schwarzen zu gut dazu. Erst als die Leute merkten, dass die Jungen mit Schulbildung bessere Chancen hatten, bei der Kirche, im Handel oder bei der Regierung angestellt zu werden, wurde die Schule begehrenswert, und die El-

Thema Berufswahl

tern waren auch bereit, für den Unterhalt und die Schulgelder ihrer Kinder aufzukommen.

Mit der Zeit schickte die Mission Lehrer und Lehrerinnen nach Afrika, die bald auch einheimische Lehrkräfte ausbildeten, und so wurde ein formelles Schulsystem möglich.

Bis die afrikanischen Staaten unabhängig wurden, hatten die Kirchen und Missionen ein weitverzweigtes Schulwesen aufgebaut, das von der Regierung mehr und mehr subventioniert wurde. In den sechziger Jahren ergab sich dann z.B. in Ghana ein grosser Bildungsboom. Die Regierung plante, so bald als möglich die allgemeine Schulpflicht einzuführen. Dazu wurden Tausende von neuen Lehrern benötigt. Die Regierung zahlte eine Zeitlang den Seminaristen schon während der Ausbildung das volle Lehrergehalt, und auch später war wenigstens die ganze Ausbildung samt Internatskosten gratis.

Beschränkte «Berufswahl»-Möglichkeiten

Die vielen Schulabgänger hatten nicht sehr viel Auswahl für Berufsbildung nach der Grundschule. Parallel zur Lehrerbildung hatte sich die Krankenpflegeausbildung aus der Zusammenarbeit zwischen Missionsspitalern und der Regierung entwickelt.

Sonst gab es nur noch Handelsschulen, meist auf privater Basis, wo die Ausbildung mehr kostete und anschliessend eine Anstellung nicht garantiert war.

Für praktische Berufe gab es kaum eine festgelegte Ausbildung. Schreiner, Auto-mechaniker, Schneider und Schuhmacher wurden vor allem Kinder, die die Schule nicht abgeschlossen hatten. Sie schauten den entsprechenden Handwerkern bei ihrer Arbeit im Freien oder auf offenen Veranden zu und machten mit, bis sie selbstständig weiterarbeiten konnten.

Eine besondere Sparte sind die Marktfrauen. Von solchen, die einfach vor ihrem Haus ein paar Tomaten und Erdnüsse feilbieten bis zu denen, die z.B. als Stoffhändlerinnen über enorme Kredite und auch Kapital verfügen, gibt es alle Stufen und Schattierungen von Händlerinnen. Lange Zeit konnten die meisten von ihnen kaum lesen und schreiben, aber mit Geld und Waren und Kundschaft umzugehen verstanden sie aufs beste. Sie sind eine wirtschaftliche Macht, und kein Politiker kann es sich leisten, die Marktfrauen gegen sich zu haben.

Landwirtschaft, obschon als wichtigster Wirtschaftszweig von fast allen Leuten ausgeübt, wird kaum als Beruf angesehen. Sie dient vorwiegend der Selbstversorgung. Die sog. «Cash Crops» (Kakao, Kaffee, Baumwolle), früher die Hauptquelle

des Familienwohlstandes, sind derartigen Preisschwankungen unterworfen, dass sich der Unterhalt der Farmen oft kaum mehr lohnt.

Dies wären ein paar Berufschancen, die jungen Afrikanern offenstehen. Von Berufswahl im eigentlichen Sinne kann man da kaum sprechen. Mehr als Eignung und Neigung spielen die schulischen Möglichkeiten, die wirtschaftlichen Vorteile und auch ein gewisses Prestige eine Rolle beim Eintritt ins Erwerbsleben.

Lehrerberuf als Sprungbrett

Der Lehrerberuf galt lange Zeit als sehr erstrebenswert. Eine permanente Anstellung, ein regelmässiges Einkommen und ein gewisses Ansehen im Dorf winkte denen, die das Lehrerseminar besuchten. Die Frauen waren seit jeher das stabilste Element im Schulwesen. Die Männer benützten den Lehrerberuf oft als Sprungbrett für ein Zweitstudium in Medizin oder Rechtswissenschaft. Manche traten ins Geschäftsleben, das Bankenwesen, die Politik oder eine diplomatische Karriere über. In den siebziger Jahren geriet Ghana in eine unvorstellbare Wirtschaftskrise. Die Inflation galoppierte den Löhnen davon, und man konnte von einem Monatslohn nur noch wenige Tage leben. Tausende von Lehrern und andern qualifizierten Berufsleuten setzten sich von Ghana nach Nigeria ab, wo die Wirtschaftskrise erst später einsetzte. Wieder waren es vorwiegend Männer, die das Land und die Schulen verliessen.

Lehrerin im «Nebenberuf»

Die zurückbleibenden Frauen mit ihren Kindern mussten sich neben der Schule den Lebensunterhalt auf andere Weise erwerben. Alle legen sich Gärten an und pflanzen so viel als möglich selber an. Daneben treiben sie Handel oder nähen Kleider zum Verkauf oder stellen Backwaren und Fruchtsäfte her, die sie an Schulkinder und Reisende als Proviant verkaufen.

Dieser Kampf ums Überleben hat natürlich vor- und nachteilige Wirkung auf den Schulunterricht. Einerseits bleibt nicht viel Zeit zum Lektionen präparieren und Hefte korrigieren. Andererseits können die Lektionen im konkreten Alltag verwurzelt werden mit Kostenberechnungen und Wechselgeld. Womit wir wieder beim alten Lernmuster der Bildung durch Praxis angelangt wären.

So einfach ist es nun aber doch wieder nicht. Leistungsdruck und Examenserfolg spielen eine grosse Rolle im afrikanischen Schulsystem. Wer es heute nicht bis zur Universität bringt, gilt nicht als voller Erfolg. Was sie nachher mit ihren Papierqualifikationen anfangen, ist eine andere Frage. Drohen sie zwischen dem afrikanischen Sinn für Gemeinschaft und dem Individualismus der Bildung verloren zu gehen?

Oder wird es ihnen gelingen, mit ihrer Bildung und Ausbildung ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden?

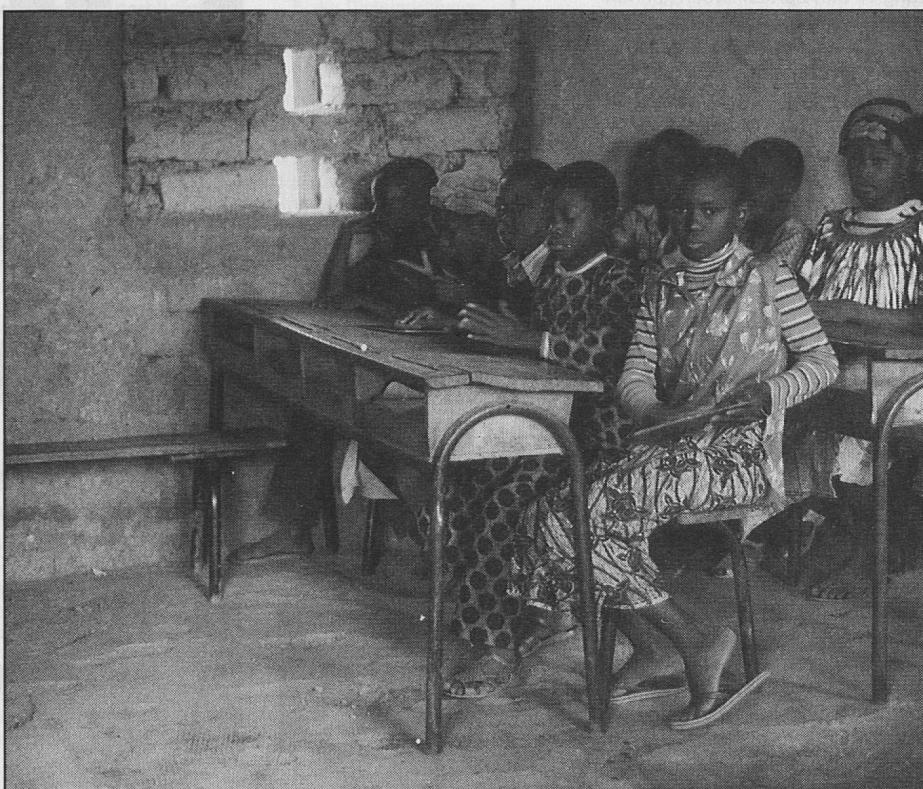


Foto: Carmen Wegmann-Hug

PR-Beitrag:

Die BENEDICT-Schule bietet laufend neue Möglichkeiten

Die Bénédict-Sprachlehrmethode ist seit 60 Jahren im privaten Bildungswesen zu einem Begriff geworden. Die Gründer dieses Lehrsystems haben in den zwanziger Jahren bestimmt nicht geahnt, dass ihre Methode zu einem solchen Erfolg und zu einer solchen Beliebtheit bei den Kursteilnehmern gelangen werde. Sie wussten, dass man dem Schüler, der sich berufsbegleitend weiterbilden will, ein Lehrprogramm anbieten muss, das rasches und genaues Lernen ermöglicht und schneller zu fordern vermag als die herkömmlichen Schulmethoden, das heisst effizientes und praxisbezogenes Lernen.

Diesen Anforderungen vermochte Bénédict bereits zu Beginn gerecht zu werden. Die Bénédict-Organisation war bemüht, in minutiöser Kleinarbeit, von Jahr zu Jahr, ihr Lernsystem auszubauen und zu verbessern. Die Linie der Sprach- und Handelsschule wurde nie verlassen, das Gebiet ist umfangreich genug, um darin didaktische Pionierarbeit zu leisten.

In der Sprachschule wird neben dem herkömmlichen Klassenunterricht vorwiegend im «Free-System» unterrichtet. Diese einzigartige Sprachlehrmethode wurde seit ihrem Bestehen von Tausenden von Kursteilnehmern erfolgreich durchlaufen. Im Free-System wird in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Schwyzertütsch sowie in Deutsch für Fremdsprachige unterrichtet. Als Ergänzung zu den Sprachkursen können im Free-System auch Maschinen-schreibkurse, Stenographie-, Korrespondenz- und Buchhaltungskurse belegt werden. Der wesentliche Vorteil dieser Lehrmethode liegt in der freien Zeit- und Kurswahl, das heisst, der Kursteilnehmer kann die Unterrichtszeit sowie das Lerntempo selbstständig bestimmen. Auch der Kursbeginn wird vom Kursteilnehmer individuell festgesetzt, dadurch ist ein Beginn jederzeit möglich. Für Angestellte mit unregelmässiger Arbeitszeit stellt das Free-System eine geradezu ideale Ausbildungsmöglichkeit dar. Neben zeitgemässen, vollprogrammierten Lehrmitteln, die speziell für die Praxis aufgebaut sind, stehen den Kursteilnehmern auch moderne AAC-Sprachlabor zur Verfügung. Der Unterricht wird immer in Zusammenarbeit mit dem Lehrer durchgeführt. Mit den Kursteilnehmern wird im weiteren alle zehn Lektionen eine Privatstunde zur Erfolgskontrolle abgehalten. Dadurch kann in optimaler Weise auf die individuellen Bedürfnisse der Studierenden eingegangen werden.

Das Free-System kann je nach Vorkenntnissen von der Anfänger- bis Fortgeschrittenen-Stufe durchlaufen werden.

Im weiteren bietet die Bénédict-Schule neben dem beliebten Free-System ein umfangreiches Kursprogramm «Sprachkurse in Kleingruppen» an. Die Kleingruppen setzen sich aus vier bis maximal neun Teilnehmern zusammen. Bei entsprechenden Kenntnissen kann sich der Kursteilnehmer auf alle anerkannten Sprachdiplome wie First Certificate in Englisch, Alliance Française usw. vorbereiten. Ausserdem werden für Fortgeschrittene aller Sprachen Konversations- sowie Korrespondenzkurse abgehalten. Hier soll jeder Teilnehmer befähigt werden, den erworbenen Wortschatz und die grammatischen Strukturen im freien Gespräch bzw. in der Korrespondenz anzuwenden.

Wie bereits erwähnt, verfügt die Bénédict-Schule neben der sprachlichen auch über eine kaufmännische Abteilung. Diese gliedert sich in eine Bürofach-, Handelsschule berufsbegleitend sowie Tageshandelsschule (ein- bis zweijährig inklusive Praktikum) mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis. Es darf nicht übersehen werden, dass für viele Berufstätige nach Abschluss einer Berufslehre neben Fremdsprachen auch zu-

sätzliche kaufmännische Kenntnisse Bedingung zum weiteren beruflichen Fortkommen sind. Im heutigen Konkurrenzkampf wird sich aber nur derjenige durchsetzen, der sich über eine solide Ausbildung ausweisen kann. Zusätzliches Wissen fördert Selbstvertrauen und Persönlichkeit. Dies wird mit den berufsbegleitenden, praxisbezogenen Bénédict-Lehrprogrammen vermittelt. Das Schwerpunkt der Handelsausbildung liegt auf einer umfassenden kaufmännischen Ausbildung. Wegweisend für die Bénédict-Lehrgänge sind die Richtlinien des BIGA (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit) sowie diejenigen des SKV (Schweizerischer Kaufmännischer Verband). Der Unterricht wird ausschliesslich im Direktunterricht durchgeführt. Zur Bewältigung des umfangreichen Stoffprogrammes stehen dem Kursteilnehmer neben den hervorragend konzipierten Lehrmitteln auch vielfältige technische Hilfsmittel zur Verfügung (moderne elektronische IBM-Typenrad-Schreibmaschinen, IBM-Personal-Computer usw.). Die Handelslehrer verfügen über eine abgeschlossene akademische Ausbildung oder höhere Fachausbildung. Neben ihrer Lehrtätigkeit üben sie vorwiegend eine praktische Tätigkeit aus. Diese bietet Gewähr für einen praxisbezoge-

nen Unterricht. Dass allen, die Opfer und Mühen einer zusätzlichen Ausbildung auf sich nehmen, der Lehrstoff unterhaltsam, praxisnah und mit optimalem Lernerfolg vermittelt werden muss, versteht sich von selbst. Einen solchen Unterricht zu bieten, haben sich die Lehrer der Bénédict-Schulen zum obersten Prinzip gemacht. Nur so können die gesteckten Ziele erreicht werden. Da die Bénédict-Schule zudem die meistverbreitete Sprach- und Handelsschule in der Schweiz ist, geniessen ihre Diplome einen hervorragenden Ruf bei Behörden, Wirtschaft und Verwaltung. Deshalb werden Teilnehmer mit dem Bénédict-Handelsdiplom in der Lage sein, qualifizierte Stellen in diesen Sparten zu übernehmen.

Im weiteren führt die Bénédict-Schule St. Gallen eine ganztägige Arztgehilfenschule. Der Lehrgang zur diplomierten Arztgehilfin dauert insgesamt zweieinhalb Jahre und schliesst mit dem anerkannten Diplom der Verbindung der Schweizer Ärzte ab (schulische Ausbildung eineinhalb Jahre; entlohntes Praktikum ein Jahr). Die Ausbildung zur Diplom-Arztgehilfin (DVSA) bietet jungen Damen mit entsprechenden Voraussetzungen interessante und ausbaufähige Stellen in den vielseitigen Bereichen der medizinischen Hilfsberufe.

DIE

NEUE Ausbildungsmöglichkeit:

ÜBERSETZERSCHULE

BASEL

Halbtageesschule (nachmittags) für Erwachsene
Semesterbeginn: 15. Oktober 1990

INSTITUT ATHENAEUM
St. Albanvorstadt 32
BASEL 061 22 13 60



Erfolg ist lernbar
aktiv, lebendig, praxisnah

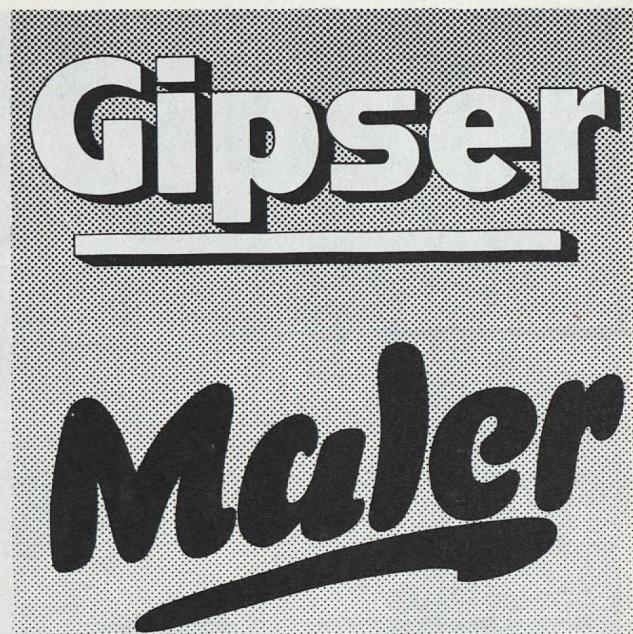
- Sprachschule**
 - In Free-System®
 - In Kleingruppen bis max. 9 Teilnehmer
 - in Einzel-/Privatkursen
- Computerkurse**
 - auf modernsten IBM-PC's
 - PC-Grundkurse
 - Programmierkurse
 - Anwenderkurse
- Maschinenschreiben**
 - für Anfänger
 - für Fortgeschrittenes
 - Trainingskurse
 - KV-Vorbereitungskurse
- Kostenlose Probestunden.**
- Handelsschule**
 - (berufsbegleitend, im Gruppenunterricht)
 - am Abend
 - am Samstag
 - oder am Montag
- Tageshandelsschule**
 - im Gruppenunterricht
 - 1, 2 oder 3 Jahre bis zum Eidg. Abschluss
 - Zutreffendes bitte ankreuzen
 - Informieren Sie sich unverbindlich.

SPRACHEN HANDEL COMPUTER

Bénédict
Damit Sie weiterkommen.
60 Jahre Erfahrung

St. Gallen	071 · 22 55 44
Luzern	041 · 23 96 26
Winterthur	052 · 22 38 22
Zürich	01 · 242 12 60

Eine farbige und kreative Zukunft.



Maler und Gipser sind gesuchte Berufsleute, auch in der Zukunft. Für Lehrer, die den Schülern das Maler- und Gipserhandwerk vorstellen wollen, haben wir Informationsmaterial (inkl. Kurzfilm) bereit.

01 / 830 59 59

smgv

Schweiz. Maler- und Gipsermeister-Verband
Grindelstrasse 2
8304 Wallisellen



Das neue AMAG Ausbildungs-Center für Ihr V.A.G-Servicepersonal

Das neue Berufsbild des Autofachmannes

Seit der Erfindung der Autos vor über hundert Jahren wurden seine Verkehrs- und Betriebssicherheit, seine Umweltverträglichkeit und seine Wirtschaftlichkeit laufend verbessert. Mit der Entwicklung der Technik wuchsen die Anforderungen an die Autofachleute für Wartung und Reparatur. Während sich der Automechaniker mit Elektronik, Hydraulik, Pneumatik etc. auseinandersetzt, beherrscht der Karosseriespenglere heute modernste Techniken der Vermessung, der Metallbearbeitung und der Schweißtechnik.

Der Autofachmann im Dienste der Umwelt

In keinem andern Bereich der Lufthygiene sind so rasch so wirkungsvolle Massnahmen getroffen worden wie beim Motorfahrzeug. Erstens werden die neuen Autos durch verbesserte Aerodynamik, Gewichtsreduktion und Motoroptimierung immer sparsamer im Brennstoffverbrauch. Zweitens verbreitert sich die Verfügbarkeit von bleifreiem Benzin stetig. Und drittens ist es mit dem Katalysator gelungen, den Schadstoffausstoß der Neuwagen um 90 Prozent zu senken.

Kaum eine andere Berufsgattung als jene des Autofachs engagiert sich derart für die Schonung der Natur.

Gedanken zur Weiterbildung

Die Autofachleute von heute müssen die technischen Innovationen, die den Bau immer leistungsfähigerer und komfortablerer Fahrzeuge erlauben, kennen und verstehen. Spezialisten und laufende Weiterbildung sind unabdingbar.

Die AMAG – seit jeher in der Schulung ihrer Mitarbeiter führend – eröffnete 1988 ein neues Ausbildungszentrum in Schinznach Bad, um den kontinuierlichen Nachschub von aktualisiertem Wissen und Können zur Aufrechterhaltung von Qualität sicherzustellen.

Die Ausbildung zum Techniker VAG

Wer Automechaniker oder Karosseriespenglere in einem VAG-Betrieb ist, kann nach dessen Bedarf in einem berufsbegleitenden Dreijahresprogramm (Techniker VAG) werden, und zwar in sechs verschiedenen Fachbereichen.

Das Ausbildungskonzept ruht auf sechs Säulen:

1. der Teilnahme an den vorgeschriebenen Kursen;
2. dem Selbststudium anhand von fachtechnischer Literatur, Tonbildschauen und Videofilmen;
3. der Anwendung in der täglichen Praxis;
4. dem Diplom-Vorbereitungslehrgang;
5. der Diplomprüfung;
6. der jährlichen Teilnahme an den Kursen über technische Änderungen und Neuheiten.

5. der Diplomprüfung;
6. der jährlichen Teilnahme an den Kursen über technische Änderungen und Neuheiten.

Die sechs Fachbereiche

Die Ausbildung zum Techniker VAG im

Fachbereich «Motor»

zielt auf die Diagnosestellung, Wartung und Reparatur komplexer Systeme wie vollelektronische Zündanlage, elektronische Benzineinspritzung, Lambda- und Klopffregeling etc. Der Absolvent soll schwergewichtig die gesamte Motor-Elektronik beherrschen.

Der Techniker VAG im

Fachbereich «Fahrwerk»

konzentriert sich auf Kraftübertragungssysteme aller Art, auf Lenkungen, Achsvermessungen, Bremsen und ABS, um während der Gebrauchsduauer höchste Sicherheits-technik zu gewährleisten.

Im

Fachbereich «Karosserie»

verfügt der Techniker VAG im Dienste von Sicherheit und Werterhaltung über das gesamte Instrumentarium sorgfältiger Kontrollen, richtiger Diagnosen und fachgerechter Instandsetzung samt den dazugehörenden Geräten.

Neben der Vertrautheit mit allen Teilen, Aggregaten und Systemen aus den Bereichen Mechanik, Elektronik,

Optik, Informatik, Hydraulik und Pneumatik, die zum Teil miteinander ver-koppelt sind, benötigt der Techniker VAG im

Fachbereich «Werkstatt-

Chef» eine gehörige Dosis Führungs-schulung, um seiner hohen Verant-wortung gerecht zu werden.

Der Techniker im

Fachbereich «Kun-dendienst-Berater»

ist Mittler zwis-schen Kunden und Werkstatt. Nach

aussen zeichnen ihn Fachwissen, ver-

käuferisches Flair und gute Umgangs-

formen aus. Nach innen ist seine treu-

händerische Rolle geprägt durch Qua-litäts-, Offert- und Termintreue.

Im

Fachbereich «Kundendiens-t-Leiter»

steht der Techniker VAG an der Spitze des gesamten Werkstatt-

bereichs. Er hat die Qualität der Arbeit

einseitig und die Rentabilität des

Betriebes anderseits sicherzustellen.

Seine Ausbildung trägt wesentlich der

Hauptaufgabe Rechnung, Menschen

richtig einzusetzen, zu schulen und zu

motivieren.

Lernen für die Zukunft

Der Techniker VAG weiss nicht über alles wenig, sondern in seinem Fach-bereich über Audi und VW alles. Er ist ein Spezialist, dessen Diplom seine Gültigkeit nur so lange behält, wie er sein Fachwissen ständig auf den neu-sten Stand bringt.

Vor diesem Hintergrund hat das Aus-bildungskonzept (Techniker VAG) nur Gewinner: den Kunden, den Techniker VAG, seinen VAG-Betrieb, die AMAG und nicht zuletzt die Umwelt im Hin-blick auf eine lebenswerte Zukunft.



Da weiss man,
was man hat.



AMAG Import
CH-5116 Schinznach-Bad



Vorsprung
durch Technik

Wenn Sie mehr über das V.A.G-Ausbildungs-Programm wissen möchten, können Sie die Broschüre **Lernen für die Zukunft** kostenlos anfordern.

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____

Wohnort: _____

Bitte einsenden an: AMAG Import, Kundendienst, 5116 Schinznach-Bad



Foto: Anton Strittmatter

Papierblüten und Alpenglühnen

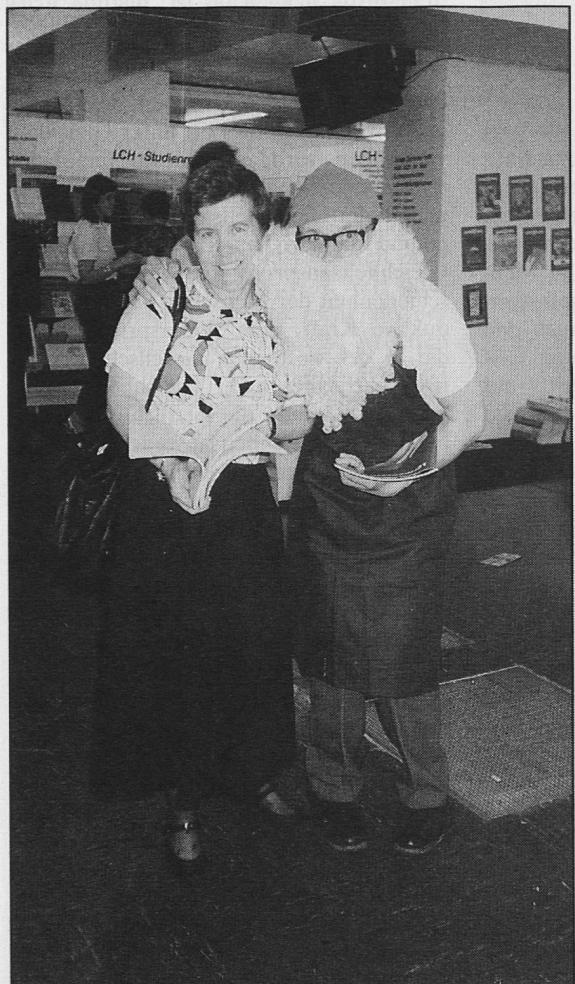
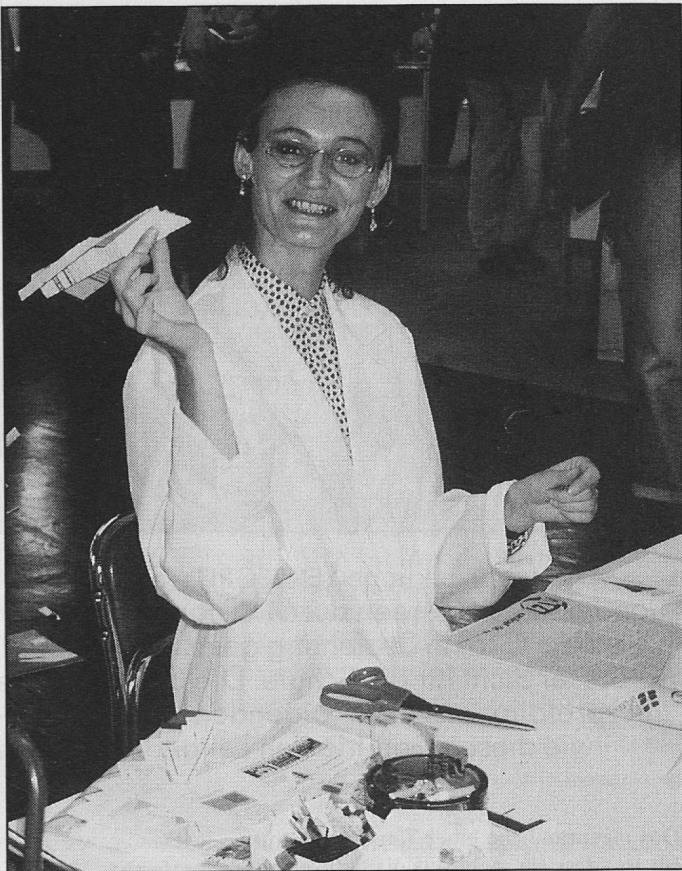
Manche sind «nicht mehr draus gekommen», einige waren verärgert über den Stau vor dem Stand 111.431, viele setzten ihre «Lehrmitteltour» mit einer Prise Heiterkeit fort. Vor dem Gemeinschaftsstand von LCH, SVHS und SKGV lief eine völlig ungewohnte Szene ab: Gesponsert von der «SLZ» betrieben zwei Damen und zwei Herren ein Gangspektakel, welches zeitweilig fragen liess, wo denn noch der Unterschied zwischen der worlddidac und der MUBA oder der OLMA liegt. Des Rätsels Lösung heisst «Harul's Top Service».

Hinter dem Namen verbirgt sich eine vom Berner Schauspieler Hansruedi Ulrich (= Harul) koordinierte Truppe, welche seit rund vier Jahren sogenanntes «verdecktes Theater» betreibt – an Banketten, Kongressen, Messen u. ä. Ulrich war Mitbegründer der «Zampanoos» und hat die Dimitri-Schule durchlaufen. Mit dabei waren: Peter Freiburghaus (Bern), Begründer der «Zampanoos», Schauspieler mit Auslanderfahrung, Autor und Regisseur; Charlotte Heinimann, Schauspielerin, Erfahrung bei Spatz & Co und am Neumarkt-Theater; Antonia Limacher (Basel), Ausbildung am Reinhardt-Seminar in Wien, dann Theater am Neumarkt, Stadttheater Luzern und Schauspielhaus Graz. Zur Grundbesetzung gehört überdies Victor Giacobbo, der in Basel verhindert war.





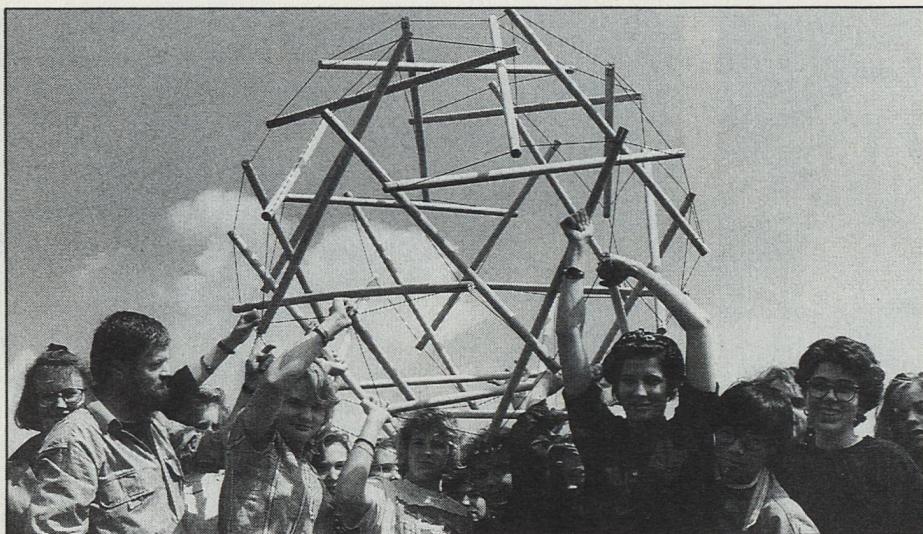
Foto: Anton Strittmatter



Rostock, 27.5.90
Liebe Redaktion der "Schweizerischen Lehrerzeitung"!
 Dieser nette Herr übergab mir in Basel ein Exemplar
 Ihrer Zeitung. Ver lauter Überraschung mussten wir
 ihn erst einmal fotografieren. Bitte überludem Sie
 ihm dieses Foto mit den besten Grüßen aus der
 DDR!
Ihre Zeitung haben wir mit großem Interesse

*gelesen. Wir hatten in Zürich auch Gelegenheit, mit
 einigen Herren der Schuldirektionen zu sprechen. Sehr
 viel Interessantes war zu hören. Seit einiger Zeit haben
 wir ja die Möglichkeit, uns in der Welt umzusehen.
 Vergleiche werden angestellt, Gutes wird angenommen,
 weniger Gutes gar nicht erst übernommen.*

*Ihre Zeitung weiterhin viel Erfolg!
 Mit freundlichen Grüßen Dinge Blümner*



Vision und Realität

Fotos: Forum Schule für eine Welt

Die eindrückliche TENSEGRITY-STRUKTUR aus Bambus, die an der Worlddidac über der Sonderschau «Lernen durch Visionen» schwebte, wurde bereits in Nummer 9/90 der «SLZ» von Christian Graf in Beziehung gesetzt zu einer globalen Sicht der Welt und zu den Konsequenzen dieser Sicht für die Schule. Die Grossartigkeit dieses Körpers lässt nun aber verschiedene Interpretationen zu. Im folgenden versucht HANS FURRER (Boll) auf eine andere Art aufzuzeigen, wie dieses Gebilde den Leitgedanken des «Lernens durch Visionen» versinnbildlicht.

Das eigentümliche einer Tensegrity-Struktur ist, dass sie nicht auf die Schwerkraft als äussere Einwirkung angewiesen ist, sondern ihre labile Existenz dem *Gleichgewicht von Spannungszuständen* innerhalb der Struktur verdankt. Sie ist zwar in der Lage, gewisse Ungleichgewichte auszugleichen und damit auszuhalten, ist aber der ständigen Gefahr ausgesetzt zu kollabieren, wenn die auseinanderstrebenenden Kräfte zu sehr aus dem Gleichgewicht geraten. Die Struktur kann darum die Vision einer vernetzten, in labilem Gleichgewicht befindlichen Welt symbolisieren.

Für Christian Graf geben «die Abgeschlossenheit des Systems¹ und seine Anfälligkeit... dem Gebilde seinen visionären Charakter» (S. 5). Für ihn befindet sich «die heutige Welt... in einem labilen Gleichgewicht» (S. 4).

An dieser Stelle setzt nun meine abweichende Interpretation der Struktur ein. Für mich ist gerade die Stabilität des labilen Gleichgewichts die Vision, die mit den Realitäten auf dieser Welt kritisch verglichen werden soll. Dieser Vergleich fällt aber recht ernüchternd aus, *ist doch die Welt heute alles andere als im Gleichgewicht*. So lassen sich im Weltmassstab zumindest folgende drei wichtigsten Ungleichgewichte feststellen:

Mensch – Natur,
Nord – Süd,
West – Ost.

Diese Spannungsfelder sollen nun kurz entlang den Hauptdimensionen von Ent-

wicklung, wie sie der Zürcher Soziologe-professor Volker Bornschier² definiert, analysiert werden:

- dem Effizienzstreben,
- dem Gleichheitsstreben und
- dem Machtstreben.

Das Effizienzstreben

In seiner ursprünglichen Bedeutung (lat.: *efficiens* = wirksam, hervorbringend) hatte das Streben nach Effizienz noch durchaus emanzipatorischen Charakter. Die prinzipielle Handlungsfreiheit des Menschen beinhaltete sowohl den selbstverwirklichenden Schaffensakt als auch den mimetischen Umgang mit der Natur. Erst die Einengung des Effizienzbegriffs auf naturwissenschaftliche (physikalische) und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit hat zum heutigen ausbeuterischen Umgang mit der Natur geführt. Dieser Tendenz kann nun aber nicht entgegengewirkt werden, indem man vor jede Tätigkeit, vor jedes wissenschaftliche Spezialgebiet das Adjektiv «ökologisch» oder die Vorsilbe «Öko-» setzt. Denn vom griechischen «oikos» (οικος), das Haus bedeutet, kann wohl ein *haushälterischer Umgang mit der Natur* hergeleitet werden, doch ist der Weg nicht weit vom «Haushalt» zum französischen «ménage» und von da zum «Management» des Systems «Natur». Erst wenn wir uns selbst wieder als Teil dieser Natur begreifen, können wir etwas hervorbringen (*efficere*), das im Einklang mit dem Wirken der «Natur» steht und somit zu einem harmonischen, aber durchaus labilen Gleichgewicht führen kann.

Das Gleichheitsstreben

Der Anspruch auf Gleichheit darf nicht verwechselt werden mit Gleichmacherei. Es kann nicht darum gehen, Randgruppen (Behinderte, Asylanten usw. bei uns oder Völker der Peripherie im Weltmassstab) den dominierenden Gruppen gleichzumachen, wenn auch dies oft unter Gleichheit verstanden wird, sowohl im nationalen und internationalen Rahmen, also z.B. auch beim Gleichheitsanspruch von Frauen und Männern. Im «Paradoxon zwischen Gleichheitsanspruch und vielfältiger Verschiedenheit der Menschen liegt eine produktive Kraft, eine Widersprüchlichkeit, die in der westlichen Gesellschaft historisch betrachtet mehr Gleichheit ermöglicht hat. Gerade die letzliche Uneinlösbarkeit des Gleichheitsanspruches hält das Thema der Gleichheit wach». Es kann also im Ungleichgewicht von Nord und Süd nicht darum gehen, die Länder und Völker der Peripherie uns gleich zu machen, obwohl dies recht lange ein implizites Ziel der Entwicklungshilfe war. Der Gleichheitsanspruch dieser Länder und Völker besteht im Anspruch auf gleiche Behandlung in kulturellen wie wirtschaftlichen Fragen, inklusive dem gleichen Recht, Fehler zu machen, im Anspruch auf gleiche Handlungschancen und im Anspruch auf Gleichwertigkeit. Diese Ansprüche beinhalten sicher auch den Anspruch, an unserer Entwicklung teilzuhaben, aber auch das Recht, einen eigenen, selbstbestimmten Weg zu gehen. Das *Recht auf Verschiedenheit* darf dem Gleichheitsstreben nicht einfach untergeordnet werden.

Das Machtstreben

Bis vor kurzem war die Welt bestimmt durch das Machtstreben der beiden Supermächte, ihrem Streben nach möglichst grosser Machtentfaltung und Machtausübung in ihrer Sphäre. In diesem Bereich ist im letzten Jahr einiges in Bewegung geraten. Einerseits scheinen einzelne Repräsentanten der Macht bereit zu sein, weitgehend auf ihre Machtausübung zu verzichten, andererseits waren im Osten Ansätze dazu vorhanden, dass sich kollektive soziale Macht in einem Masse gegen Staatsmacht durchsetzen konnte, wie dies in den letzten Jahrzehnten weltweit nicht mehr der Fall war. So war es ermutigend zu sehen, wie in der DDR das Volk den Wiederaufbau eines Geheimdienstes anstelle des bisherigen Staatssicherheitsdienstes zu verhindern versuchte, hingegen sehr ernüchternd, wie bei uns nach einem kleinen Strohfeuer im Parlament die Bundesanwaltschaft weiterhin überwacht und sich schwer damit tut, Informationen herauszugeben. Noch ernüchternder aber war es, mit ansehen zu müssen, wie in der DDR die Ansätze zu *basisdemokratischen, nicht auf Macht ausgerichteten Strukturen* durch die Machtansprüche der westdeutschen Parteien niedergewalzt worden sind.

Ob sich hier anstelle des alten West-Ost-Gegensatzes nicht ein neues Ungleichgewicht aufbaut, ist noch nicht abzusehen, doch ist die letztes Jahr aufgebrochene Vision einer weniger durch Machtkämpfe geprägten Welt ernsthaft gefährdet. So viel zur verschiedenen Interpretation der Tensegrity-Struktur. Was nun deren Konsequenzen für die Schule betrifft, bin ich interessanterweise wieder mit Christian Graf einig⁴. Es gilt in der Schule die Erkenntnis zu fördern, dass wir Teil einer – und zwar einer vernetzten – Welt sind, innerhalb welcher wir uns nicht aus der Verantwortung stehlen können. Arbeiten wir daran, die Widersprüche in der Welt erfahrbar zu machen, sie zu überwinden und die Vision einer sich im Gleichgewicht befindlichen Welt zu realisieren.

Anmerkungen

¹ Christian Graf gerät mit dieser Aussage selbst in Widerspruch zur *Systemtheorie*, denn gerade aus deren Sicht lässt sich seine Interpretation der Tensegrity-Struktur nicht halten, da durch die Abgeschlossenheit, durch den Verlust der Umwelt, eine Anpassung durch Verminderung der Komplexität nicht möglich ist, doch soll hier nicht weiter auf diese grundsätzliche Auseinandersetzung mit Postulaten der Systemtheorie eingegangen werden.

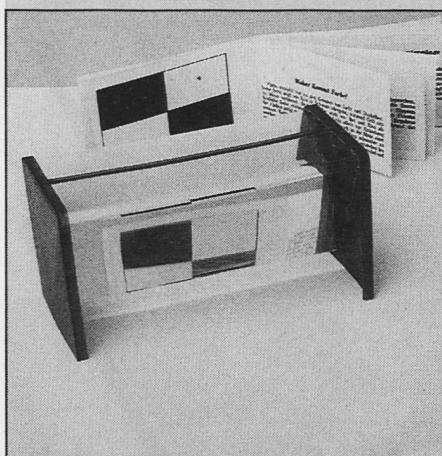
² Bornschier, V.: (1988) Westliche Gesellschaft im Wandel. Frankfurt a. M. (Campus)

³ Bornschier S. 43

⁴ Meiner Ansicht nach zeigt dies aber auf, dass eine der beiden Interpretationen in sich logisch nicht stimmig ist. Wir gehen zwar von der gleichen Tatsache eines im labilen Gleichgewicht befindlichen Körpers aus, interpretieren diesen aber verschieden und kommen daraus trotzdem zu den gleichen Schlüssen!

AHA zwischen Spiel und Kunst

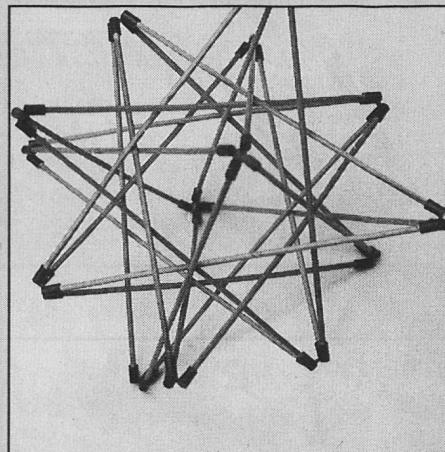
Es ist ein ehrgeiziges Projekt: der Aufbau einer Sammlung von Anschauungs- und Versuchsobjekten, die nicht nur physikalisch/mathematische Kenntnisse vermitteln, sondern – darüber hinaus – naturwissenschaftliche Phänomene auch *durch die Sinne* erfahrbar machen. Den Initianten von AHA geht es neben dem Erlernen um das Training der Sinne, des Sehens, des Hörens, des Tastens. Daher ist Voraussetzung für die Lehrmittel von AHA, dass sie auch formalen Ansprüchen genügen. Im folgenden werden vier für Schulen geeignete AHA-Objekte kurz vorgestellt.



Das Wasserprisma, ein Hohlkörper aus Plexi, mit destilliertem Wasser gefüllt,ignet sich für Spektralexperimente oder, wie es dessen Gestalter D.J. Carpenter ausdrückt, «den Regenbogen zu erforschen». Dem Prisma sind Karten und ein Holzständer beigegeben, und die Anleitung beschreibt Versuche, die auf Goethes Farbenlehre beruhen.

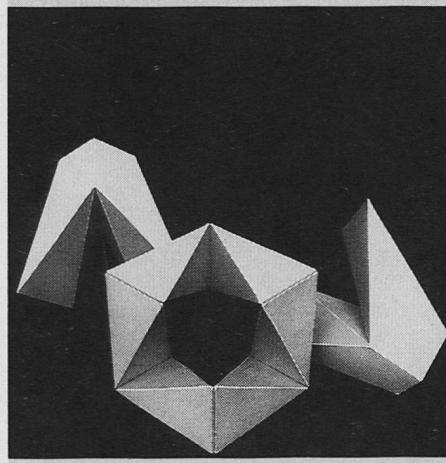
Der umstülpbare Würfel, unter Kinematikern als Bricardsche Kette bekannt, ist aufgeteilt in einen Würfelpärtel und zwei identische Bestandteile des ihn ausfüllenden Sternkörpers. Der Würfelpärtel ist kontinuierlich umstülpsbar. Für Paul Schatz, dem wir diese Entdeckung verdanken, ist die Umstülpsbarkeit nicht allein eine raumgeometrische Idee, sie ist ein in pflanzlichen und tierischen Organismen zu beobachtendes Phänomen. Zum selber Basteln auch als Ausschneidebogen erhältlich.

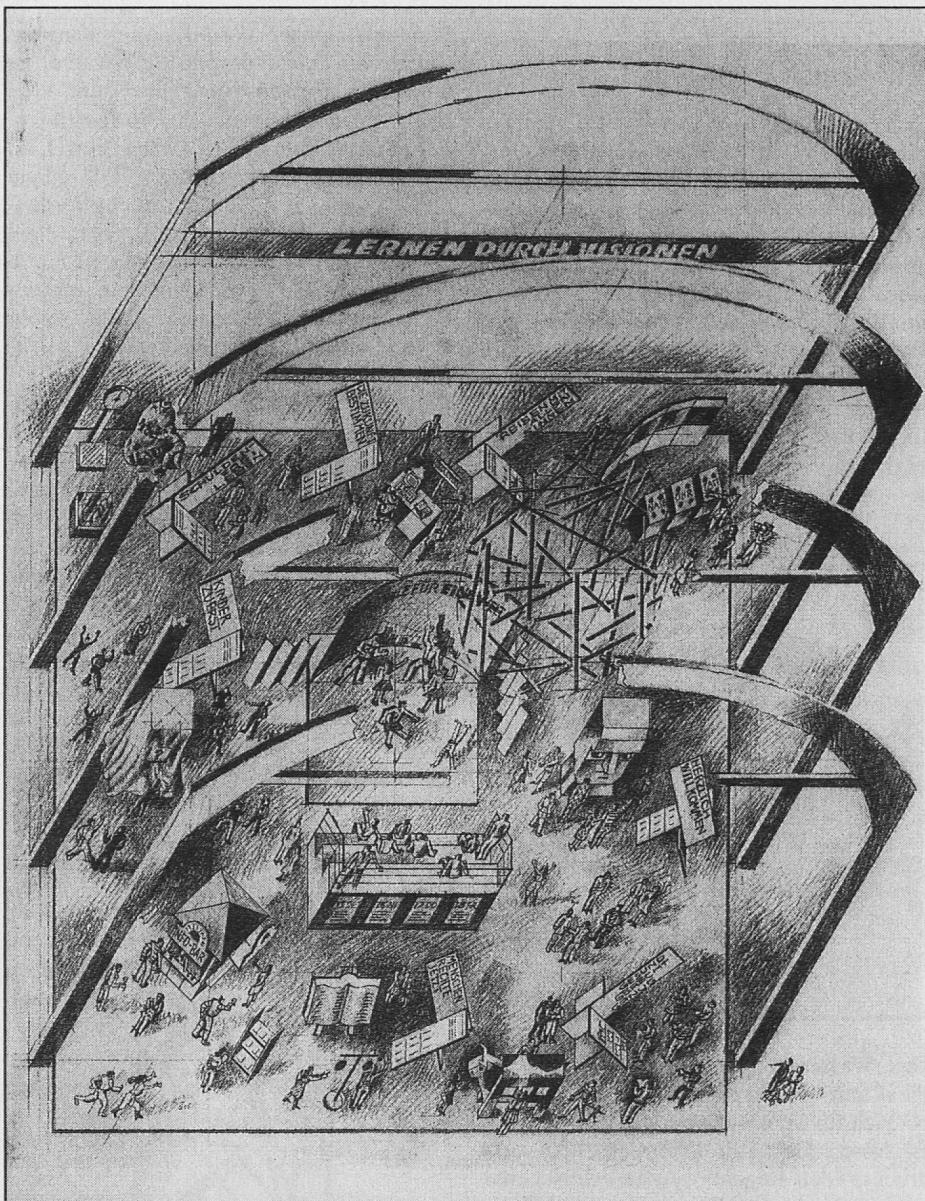
Polydron besteht aus robusten, farbigen Kunststoffplättchen in den geometrischen Grundformen. Es bildet ein System, mit dem sich die platonischen und archimedischen Körper zusammensetzen und auch mühelos wieder auseinandernehmen lassen. AHA hat für Schulen einen Bausatz zusammengestellt, bestehend aus 48 Drei-, 24 Vier-, 12 Fünf- und 8 Sechsecken. Andere Kombinationen, inkl. Rhomben, sind ebenfalls erhältlich. Polydron vermittelt geometrische Kenntnisse auf spielerische Weise.



Tensegrity, ein Begriff, den der Pionier der räumlichen Tragwerke, R. Buckminster Fuller, prägte: *tension*, d. h. Zugkraft, verbindet mit *integrity*, d. h. Geschlossenheit. Davon abgeleitet wurde das «Tensegrity», bestehend aus Stäben und Zugdrähten, mit denen sich verschiedene Gebilde zusammensetzen lassen, bei denen die Zug- und Druckkräfte klar getrennt sind, dies im Gegensatz zu üblichen Konstruktionen. Der Bausatz ist nicht nur geeignet, elementare statische Begriffe zu veranschaulichen, er hilft auch, das Verständnis für konkrete Plastik zu fördern.

Weitere Auskünfte über diese und andere AHA-Objekte: *AHA, Spiegelgasse 14, 8001 Zürich*.





Lernen durch Visionen

An der Sonderschau «Lernen durch Visionen» des Forums Schule für EINE Welt waren auch die «SLZ» mit der Sondernummer 9/90 und LCH mit Zeugnissen seines Wirkens in Afrika und in der interkulturellen Erziehung präsent. Einige Fotos und Faksimiles aus dem Besucherbuch mögen an diese wohltuende Insel im Lehrmittel-Jahrmarkt erinnern.

Na, das könnte wortlich was mehr sein - wenn da alle Visionen sind, können wir's grade vorgespielt haben!

Emp (form. 1A)

ZELO
DA TO SMO SREČN
VIDIMO.
Sonya Lebar
Sarajevo/Tschechoslowakei
Blaum am

Die Direkte hat solche Gegenwart
fitten nötig, damit sie nicht
konflikte auf die Rose fällt.

hans Böckler,
Freiburg

(Wegen diesem Stand bin ich nach Basel gekommen und es hat sich gelohnt!

Der Stand ist gross angelegt
zeigt Platz und Raum des geteilten
wir (auch im übertragenen Sinn gemeint)
Platz für eine Welt) Maria Hahn

Huni einzigartig Hoffnung: Schule für eine Welt!
Huni



e x p o

Nie !! mehr eine Armee -
sonderschule an der Didacta.

Ihr sind gute Visionen
machen Mut.

Enrica Minna Iloni

BRAVO ! a gusti Sich
mit Herz und Froid
und Urstoff und Freckel!
(adieu, Javos)

Wenn ich durch die Ausstellung
gehe, bekomme ich das Gefühl,
Schule, Pädagogik sei etwas,
Technisches überall leuchtet
und blind ist alles im perfekt.
Diese Ecke mit Eures Gedanken
ist wohl! tolle Sachen
F. Thiel
Goran

WUNDERBAR...

Küttice & Klee
aus Eisenach
RZCE

In diesem Meer von Bildschirmen
endlich etwas

ECHTES!

H.S

excelente!

los jóvenes como nosotros
nos hacéis esperar y
creer en un mundo mejor.
¡Juntos lo conseguiremos!

JÖRGE
GB, Basel

Wir sind eine WELT!

MARCEL WINTER

16300 PRAG 6

SIMONOVÁ 1100

CZECHOSLOVAKIA

Nur visionen können
die realität stand
halten

K. Daube
Schärding 11
8053

Eine Ausstellung, die mir Hoffnung macht,
weil hier Begegnung möglich ist – auch
mit Kulturen, die mir bisher fremd waren.

Eiglitz, Haierl
Raase Rain
Österreich



Foto: Forum Schule für eine Welt

Unterwegs ins dritte Jahrtausend – als Frauen und als Männer

Im Beiprogramm zur Worlddidac Expo 90 fand der Kongress «Frauen und Männer im Aufbruch ins dritte Jahrtausend» statt. Angeboten wurde er von der Lehrer- und Lehrerinnenfortbildung Basel-Landschaft sowie vom Institut für Unterrichtsfragen und LehrerInnenfortbildung (Ulef) Basel-Stadt, organisiert wurde er von den männlichen Leitern dieser beiden Institutionen sowie von zwei beigezogenen und teilweise freiberuflichen Expertinnen. Das Geschlechterverhältnis wurde befragt in den Lebensbereichen Politik, Arbeit, Familie und Schule, und an die Referate anerkannter Fachleute schlossen nicht nur wie bisher Gesprächsgruppen an, sondern ein reiches Angebot gestalterischer Werkstätten, die nach und neben dem Kopf auch Herz und Hand in die Themenverarbeitung einbezogen. URSA KRATTIGER TINGA (Binningen) hat ein Kaleidoskop von Erfahrungsberichten und Kommentaren zusammengestellt.

Wie es zu diesem Kongress und seinem Thema kam, beschreibt Ulef-Leiter *Elmar Osswald* so: «Eclat an der Didacta 1988: Leni Robert, Regierungsrätin und Erziehungsdirektorin des Kantons Bern, sagt zehn Minuten vor Beginn ihre Teilnahme als Referentin an unserem Kongress «Der Mensch in der Zeitenwende» ab. In ihrem Absage-Telex lesen wir:

Ich werde mein Referat zum Thema «Werte und Erziehung» heute nachmittag an der Didacta nicht halten. Der Widerstand, an einer Lehrmittelmesse aufzutreten, zu der das Land Pestalozzi als Hauptattraktion eine Panzerschau bei- steuert, ist zu gross.

In der Didacta-Sondernummer lese ich aus der Feder des Präsidenten Ricardo Diez, dass diese Didacta «neue Zeichen setzen wird» und dass «die Schüler, Eltern und die Gesellschaft ein dringendes Bedürfnis für ein noch angemesseneres und zukunftsorientiertes Schulwesen zeigen im Hinblick auf eine aufregende, aber unvorhersehbare Entwicklung auf dem Weg ins 21. Jahrhundert.»

Ist der Panzer dieses neue Zeichen? Dann allerdings wird der Weg ins 21. Jahrhundert vorhersehbar. Ist perfektionierte Kriegstechnologie die Antwort auf das dringende Bedürfnis nach einem angemesseneren und zukunftsorientierten Schulwesen? Wäre das eine aufregende Entwicklung?

Waffen sind im Frieden Instrumente zur Abschreckung, im Krieg zum Töten. Töten ist kein Lernziel und Abschreckung kein Lehrmittel. Das Lernziel an unseren Schulen heisst Sorge tragen zum Leben und das Lehrmittel dazu heisst Zuwendung mit Kopf, Herz und Hand.

Manches, was Leni Robert damals schrieb, stiess auf Unverständnis und Widerspruch. Uns Veranstalter störte vor allem die Kurzfristigkeit der Absage. Wir fühlten uns versetzt, geringschätzig behandelt.

Frauen leiden leise – Männer manchmal so leise, dass sie selbst es nicht hören.
(Enrica Häring)

Frustration über Leni Robert führte zum Thema

Der Gedanke, dass Frauen die Welt und ihre Probleme grundsätzlich anders ansehen könnten als Männer, kam uns erst nach dem Kongress.

Er liess uns nicht mehr los. Und dann häuften sich die Fragen:

- Was ist gut an Frauen, was ist gut an Männern?
- Sind Männer und Frauen als Menschen verschieden oder gleichwertig?
- Wie wird man in unserer Gesellschaft Mann, wie wird man Frau?
- Mädchen und Buben kommen verschieden auf die Welt. Gilt das auch für den Charakter?
- Benötigen wir eine anthropologische Revolution? einen Bewusstseinssprung?
- Wenn Wälder sterben, Luft, Wasser, Boden zunehmend vergiftet werden, das Ozonloch immer grösser wird, wenn Millionen Menschen verhungern, wenn die atomare Vernichtung jederzeit möglich ist: Benötigen wir andere Sichtweisen, um der Krise begegnen zu können?

- Ist es wahr, dass Jungen wenig zum Nachfragen neigen und sich oft auf Kosten der Mädchen durchsetzen?
- Stimmt der Satz, dass sich Männer als schöpferisch erleben müssen, um sich wirklich wohl zu fühlen?

● Stimmt der Satz: Männlichkeit heisst unterwegs sein zu Neuem?

● Stimmt der Satz: Frauen vermögen viel? Aber ich glaube nicht, dass sie unsere Lehrer sein können, wenn es darum geht, dass wir ganze Männer, wilde Männer werden (Richard Rohr, *Der wilde Mann, Claudius*).

● Führen Frauen anders? Wie tun sie es und welches sind die Unterschiede?

● Ist es wahr, dass in unserer Gesellschaft Männer Frauen ausnützen? Wie geschieht das und was lässt sich dagegen tun?

● Ist es wahr, dass in unserer Gesellschaft Frauen Männer ausnützen? Wie geschieht das und was lässt sich dagegen tun?

Wir begannen mit der Vorbereitungsarbeit vor bald zwei Jahren. Wir, Markus Hungerbühler und Elmar Osswald, kamen bald zur Einsicht, dass diese Thematik ohne Beteiligung von Frauen nicht bewältigt werden konnte. Erst die Zusammenarbeit mit Dr. Ursula Krattiger Tinga und Dr. Silvia Marelli Simon liess uns vorankommen. Das Ergebnis ist die Kongresskonzeption, die dem Geschlechterverhältnis in der Politik wie in der Arbeitswelt, in der Familie wie in der Schulstube nachgeht.

Männer gewinnen Erleben und lebendige Beziehungen, indem sie Macht abgeben.
(Enrica Häring)

«Die Männer haben eine Rhetorik der Gleichberechtigung erworben, ohne ihr Taten folgen zu lassen.»

(Ruth Hungerbühler)

Referate ...

Die spezifischen Mühen des Mannes mit seiner möglichen Emanzipation von Rollenzwängen schilderte der Basler Soziologe *Walter Hollstein*, der in Berlin als Hochschullehrer wirkt. Seine Co-Referentin war die Berner Psychotherapeutin *Dr. Carola Meier-Seethaler*, die 1988 ihre umfassende und eindrückliche «dissidente Kulturtheorie» über «Ursprünge und Befreiungen» (Arche) vorlegte. Sie geht ganz praktisch von der Erfahrung aus, dass Frauen und Männer ihre Praxis und Beratung aufsuchen, weil sie an sich ergänzenden Phänomenen leiden: viele Frauen unter ihrer Unterforderung als Hausfrauen und Mütter, wo Kopf und Leistung brachliegen, viele Männer unter beruflicher und stressiger Überforderung, wo Emotionalität, Fürsorglichkeit, Häuslichkeit zu kurz kommen. Wie die einzelnen Menschen leiden, ist individuell gefärbt; woran sie leiden, hat aber oft sehr wenig mit ihnen selber zu tun und sehr viel mit kollektiven Normen und Rollenmustern. Ihre Frage: Wie können wir uns von diesen Rollenkörsets freimachen, führte zur Erforschung der Entstehung unserer patriarchalen Kultur und ihrer tiefenpsychologischen Begründung.

Über unsere spätbürgerlich-industrielle Arbeitswelt sprachen der emeritierte Frankfurter Politologe Professor *Iring Fetscher* und die Berner Anwältin und Nationalrätin *Gret Haller*. Während Gret Haller in bewusster und aufgedeckter Nachfolge von Carola Meier-Seethaler vor allem die «schiere Verachtung der gewöhnlichen, lebenserhaltenden Arbeit» in unserer Kultur kritisierte – was sich etwa in der schlechten Stellung der Frau in der Sozialversicherung niederschlägt –, schrieb Iring Fetscher den männlich-patriarchalen Unterschied in lohnende Lohnarbeit und eigentlich verachtete, unbezahlte Haus- und Betreuungsarbeit fort.

Konflikte zwischen Mann und Frau sind alltäglich, haben Geschichte und werden weiterhin Geschichte machen.

(Enrica Häring)

Die Familie – bzw. die vielfältigen, heute vorfindlichen Familienformen und die ganze Dynamik des Familiensystems – nahmen die Soziologin *Ruth Hungerbühler Savary* und der Psychiater und Hochschullehrer *Jürg Willi* kritisch unter die Lupe – die Referentin mehr unter dem Blickwinkel des sozialen Wandels, der Referent mehr von einer therapeutischen Fragestellung her, der die Sorge um günstige Lebensbedingungen auch für langdauernde, «haltbare» Beziehungen und Lebensgemeinschaften anzuspüren war.

Den «Schultag» bestritten zwei Referentinnen: *Uta Enders-Dragässer* zeigte auf der Basis ihrer sozial-empirischen Untersuchungen nach, wie Mädchen in der Schule konsequent diskriminiert, entmachtigt, schlecht berücksichtigt werden, wie aber auch die Buben in einem Umfeld, das ihnen als «rechten» Buben (die offenbar alle schon kleine Machos sein müssen) so manches durchgehen lässt, schwerwiegende Lernbehinderungen in Kauf nehmen

Während die Lebensläufe vieler Männer geradezu ein «Sinnbild für lineares Denken» sind, verlaufen die Karrieren von Frauen oft völlig anders. «Frauen sind berufstätig und Hausfrauen. Sie sind rational und emotional. In ihrem Lebenslauf gibt es Unterbrüche, Zick-Zack-Bewegungen, Familienzeiten, Berufszeiten und andere Zeiten, hintereinander oder sogar nebeneinander, jedenfalls ohne Norm.»

(Gret Haller zum Stichwort
Patchwork-Karriere)

müssen. Sie ermahnte zur Korrektur der Nachteile für beide Geschlechter und sprach die Lehrkräfte darauf an, ob sie sich – als Frauen wie als Männer – bewusst sind, dass sie für die Jugendlichen beider Geschlechter auch eine Vorbildfunktion als Geschlechtswesen haben, als Frau und als Mann. Die Luzerner Regierungsrätin *Brigitte Mürner-Gilli* deckte sich in ihren Ausführungen mit vielem, was die Sozialforscherin – im Erstberuf übrigens selber Lehrerin – nachgewiesen hatte, stellte dieses Wissen aber in den politischen Alltag helvetischer Prägung und entwarf Strategien für konkrete politische Umsetzungsschritte.

... Gesprächsgruppen und Workshops

Nach diesen Referaten wurden Gesprächsgruppen angeboten, die von *Enrica Häring* und *Annemie Nüschele* sowie von *Peter*

Obrist und *Toni Stadelmann-Buser* geleitet wurden. Neu war das Angebot von je vier bis sechs Werkstätten, zu denen *Elmar Osswald* schreibt:

«Über sie können die menschlichen Herzen erreicht werden. Das eigentliche Problem ist immer das menschliche Herz. Um-Denken allein genügt nicht. Viel mehr ist gefordert: *Um-Fühlen als Voraussetzung eines neuen Denkens.*»

Die Werkstatt-Idee geht auf die Psychologin und Supervisorin *Sibilla Marelli Simon* zurück. Sie beschreibt, welche Ziele sie mit dem Workshop-Angebot verfolgt:

«Neben Vortragen und Zuhören sollte die Möglichkeit treten, sich gestalterisch und musikalisch durch eigenes Mitteln in der kleinen Gruppe mit dem Thema auseinanderzusetzen. Männer und Frauen sollten so neben den rationalen auch einen mehr intuitiv-emotionalen Zugang zu den Fragen des Kongresses erfahren können.

Weiter war es unser Ziel, Menschen, die bereits eine Vision vom Aufbruch in ein anderes Verhältnis der Geschlechter in ihrem Alltag verwirklichen, ins Gespräch mit den Besucherinnen und Besuchern zu bringen. Wir hatten Leute eingeladen, die bereits ihr alltägliches Leben verändert haben, in dem sie

- anders politisieren – nämlich Gefühle und heikle Themen wie Machtwünsche, Rivalität und Kooperation ebenso zur Sprache bringen wie Argumente für oder gegen kommunale Sachgeschäfte;

- anders arbeiten – nämlich mitbestimmen beim Einsatz der Produktionsmittel und die ihre Arbeits- und Lohngestaltung abhängig machen von der konkreten Lebenssituation der Arbeitenden;

- anders zusammenleben in der Familie – indem beide Eltern zur Familien-, Erziehungs- und Erwerbsarbeit möglichst gleichgewichtig beitragen;

- anders unterrichten – indem sie selbst und ihre gewählten didaktischen Inhalte und Mittel so wirken, dass die geschlechtliche Identität der Kinder sich entwickeln kann und sie nicht durch Kanalisierung in geschlechtsspezifisches Verhalten ihre Möglichkeiten der Entfaltung verschütten. Neue Möglichkeiten, das Verhältnis der Geschlechter zu gestalten, können verwirklicht werden, wenn einzelne Menschen damit beginnen. Dass die Begegnung mit solchen praktizierenden Utopistinnen und Utopisten stärkend und mutmachend wirken könnte auf andere, das war dabei unsere Hoffnung.»

Lehren für künftige Kongresse

Über die Struktur und Thematik des Ulfe-Kongresses hat sich auch der Leiter der LehrerInnenfortbildung BL, *Markus Hungerbühler*, Gedanken gemacht: «Die vorigen Didacta-Kongresse hatten



«Die empirische Männerforschung zeigt ... international, wie Männer ihre Ängste, Schwächen und Minderwertigkeitsgefühle hinter einer höchst prekären Fassade von Unverletzbarkeit, Leistungsbesessenheit und Erfolgsstreben verbergen.» ... «Selbst mit dem, was uns Lust macht, gehen wir häufig getrimmt, genormt und maschinell um, so zum Beispiel mit unserer Sexualität. Männer zählen ihre Eroberungen, ihre Geliebten, deren Orgasmen und vielleicht auch noch die eigenen, falls sie welche haben.» (Walter Hollstein)

alle die gleiche Struktur: Referate mit anschliessenden Gruppendiskussionen. Das Thema «Frauen und Männer im Aufbruch ins dritte Jahrtausend» zwang die Veranstalter, die Struktur neu zu überdenken. Im ersten Teil der Nachmittagsveranstaltungen wurden wiederum Referate gehalten. Diese Form hat eher männlichen Charakter. Deshalb wollten wir den zweiten Teil bewusst ganzheitlicher oder auch «weiblicher» gestalten. Da wurden jeweils sechs bis acht Werkstätten und Gesprächsgruppen angeboten, die eine aktive Beteiligung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer ermöglichen und Wege zur Lebensgestaltung für Frauen und Männer aufzeigten. Abgeschlossen wurden diese Tagungen in einer meditativen Schlussrunde.» Aus diesem neuen Konzept und seiner ersten Erprobung sind nach Hungerbühler verschiedene Lehren zu ziehen: «Die Teilnehmerzahl war eher beschränkt (etwa 200 pro Nachmittag). Diese Zahl verringerte sich nach den Referaten um die Hälfte, obwohl die Werkstätten den Referaten ebenbürtig waren. Daraus wollen die Veranstalter folgende Lehren ziehen:

a) Referate und Werkstätten sollten gleichwertig angeboten werden. Eine Möglichkeit wäre, beide Formen gleichzeitig und zweimal hintereinander anzubieten.

b) Für Themen, welche unter anderem auch Angst machen können (weil neu oder bedrohend), müssen die Werbestrategie neu überdacht und flankierende Massnahmen ins Auge gefasst werden.»

Wichtig sei, betont Hungerbühler weiter, dass das Thema nicht «einschlafen», sondern dass daraus Konsequenzen gezogen werden und es eine Art «Fortsetzung» geben: «Die Veranstaltung findet eine Fortsetzung im Lehrerinnen- und Lehrerfortbildungsprogramm BS/BL mit den Kursen 093 «Wie kann ich als Lehrerin/Lehrer

Mädchen in meiner Klasse fördern und unterstützen» und 095 «Frauen und Stress». Es ist weiterhin vorgesehen, dass vermehrt auch geschlechtsspezifische Angebote ins Programm aufgenommen werden. Nebenbei sei vermerkt, dass sich nach dem Kongress auch eine Männergruppe zu formieren begann. Eine weitere Folge wird sein, dass auch in den nächsten Kongressen die weiblichen und männlichen Elemente gleichwertig berücksichtigt werden. Dafür sorgt das Vorbereitungsteam, welches sich spontan zur weiteren Zusammenarbeit verpflichtet hat.»

Resümee eines Mannes...

Spannend war natürlich von der Thematik her, wie Frauen und Männer den Kongress in bezug auf ihr eigenes Selbstverständnis erlebt haben. Toni Stadelmann-Buser reflektiert seine Erfahrungen aus der Sicht eines Mannes:

«Die Männer glänzten sowohl an den Vorträgen als auch während den Workshops der diesjährigen Worlddidac zur Hauptsache durch Abwesenheit. Fühlen sich Männer durch das Thema «Frauen und Männer im Aufbruch ins dritte Jahrtausend» wirklich nicht angesprochen? Oder haben wir Männer Angst vor einer Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Mann und Frau (wie es im Faltprospekt zum Kongress formuliert ist), so dass wir zu Hause bleiben? Ist es die Angst vor dem Verlust an patriarchalischer Macht?

Ich habe keine schlüssigen Antworten zu obigen Fragen und tröste mich damit, dass ich von und mit den anwesenden Frauen und Männern viel profitieren konnte. Die wenigen Männer an der Worlddidac waren Männer, die kleine oder grössere Schritte in Richtung «ganzheitlicher Mann» gewagt haben. Männer, die versuchen, ihre sogenannte weibliche Seite zu leben, trotz Widerstand aus dem «traditionellen Frauen- und Männerlager».

«Wenn auch tief unbewusst, so könnte der Eifer, immer neue Waren auf den Markt zu werfen, dem uralten Compensationsbedürfnis des Mannes entsprechen, der weiblichen Kreativität im Geburtsakt eine künstliche Produktivität im Herstellungsakt entgegenzustellen.» ... «Den Höhepunkt des männlichen Ehrgeizes, Leben wie die Frau und zugleich ohne sie zu schaffen, bilden die gegenwärtigen Anstrengungen der Reproduktionstechnologie.»

(Carola Meier-Seethaler)

Annemie Nüschele

Nachdenken über Koedukation und Schulreform

Immer wieder werden im Unterricht geschlechtsrollenspezifische Vorstellungen und Erwartungen ganz direkt spürbar – in Klassendiskussionen, bei der Wahl von Freifächern, im sozialen Verhalten usw. Nur wenn Lehrerinnen und Lehrer gezielt die Neigungen, Interessen und Überzeugungen ihrer Schülerinnen und Schüler hinterfragen, werden diese sich ihrer allfälligen geschlechtsrollenfixierten Bedingtheit bewusst.

Bekanntlich beruht die krasse Dominanz der Männer in Fächern, die traditionellerweise «männlich» besetzt sind (Chemie, Physik, Mathematik...), nicht entfernt auf einer natürlichen Höherbegabung, sondern sie ist Resultat von geschlechtsspezifisch gesteuerten und gesellschaftspolitisch gestützten Interessen.

Notwendig sind Fortbildungskurse mit dem Ziel, das Problembewusstsein der Lehrerinnen und Lehrer in der Frage der geschlechtsspezifisch bedingten Lern- und Entwicklungsbarrieren von Schülerinnen und Schülern zu wecken und zu schärfen.

In unserer Bildungsarbeit an koeduktiven Schulen hat nicht mehr der Gedanke der Gleichheit, sondern der Bedürfnisgerechtigkeit im Vordergrund zu stehen.

Die Schule von morgen muss die individuellen Bedürfnisse, Fähigkeiten und Erwartungen wahrnehmen und gleichzeitig so auf sie eingehen, dass prägende Gemeinschaftserlebnisse möglich werden.

Die Ethik von Frauen (so lehren uns die Wissenschaftlerinnen) sei eine Ethik der Verantwortung, der Zuwendung und der Anteilnahme (Carol Gilligan), ein Denken und Lernen, das nicht die «Getrenntheit», sondern die «Verbundenheit» mit der Welt betont.

Ein Bildungs- und Kulturbegriff, der die unterschiedliche Stellung von Frauen und Männern in der Gesellschaft und damit auch in der Schule ausser acht lässt, verdeckt die unterschiedlichen Bedürfnisse und verhindert damit Entwicklung und Emanzipation.

Ich persönlich bin durch einige Vorträge und Diskussionen verunsichert worden. Ich war zum Beispiel überzeugt, dass Ko-edukation nur Vorteile für beide Geschlechter hat, und habe jetzt neue Sichtweisen kennengelernt. Ich bin mir auch nicht mehr so sicher, ob ich ein emanzipierter Mann bin (falls Emanzipation überhaupt jemals abgeschlossen sein kann). Diese Verunsicherung macht mir nicht Angst, sondern spornt mich an, auf meinem Weg weiterzugehen; sie bedeutet Bewegung, und das ist Leben.

Ich meine nicht, dass alle Männer zum Psychiater müssen, weil sie sich nicht von der Mutterbrust lösen können (wie dies in einer Gesprächsgruppe gesagt wurde), denke aber, dass wir Männer etwas tun müssen. Wir müssen lernen, unsere weiblichen Seiten zu leben, Macht zu teilen, ganzheitlich zu leben. Wir Männer müssen in Zukunft die traditionell weiblichen Aufgaben mittragen. Das bedeutet zum Beispiel, Verantwortung für die Betreuung der Kinder und der alten Menschen sowie einen Teil der Hausarbeit zu übernehmen. Hilfe könnten dabei Männergruppen sein, analog zu den Gruppen, in denen sich Frauen emanzipiert haben. Dieser Rückhalt wird nötig sein, denn nicht alle Frauen (und schon gar nicht alle Männer) werden dieser Emanzipation positiv gegenüberstehen.»

... und einer Frau

Ich, Ursa Krattiger Tinga, erlebte als Frau die Freude am Kongressthema selber: dass die Geschlechterbeziehung als solche Thema unseres Nachdenkens ist über unsere Zukunft als Menschen, die vor einer Jahrtausendschwelle stehen. Wir werden als Frauen und Männer dieses neue Jahrtausend anfangen: Was bedeutet das?

Dann die zweite Freude: Ich als Frau, wir Frauen, wir kommen im gedruckten Programm vor.

a) *Sprachlich:* Der Kongress handelt von «Frauen und Männern». Das Programm liest sich, als hätten seine VerfasserInnen die «Richtlinien zur Vermeidung des sexistischen Sprachgebrauchs» nicht nur studiert, sondern auch begriffen und umzusetzen versucht.

b) *Als Referentinnen:* Fünf von acht Referenten sind Referentinnen, dreimal in einem Doppel mit Männern, einmal auch in einer Doppelbesetzung von zwei Frauen, was ja geradezu kühn ist! Mir fällt auch auf, dass vier von ihnen wenig über 40 Jahre alt sind, d. h. «relativ jung», Frauen, die auf ihrem Werdegang berührt wurden von der neuen Frauenbewegung, Frauen, die ihre eigenen Wege fanden und praktizieren, wie sie ihr beruflich-wissenschaftlich-politisches Leben und ihre private Existenz gestalten.



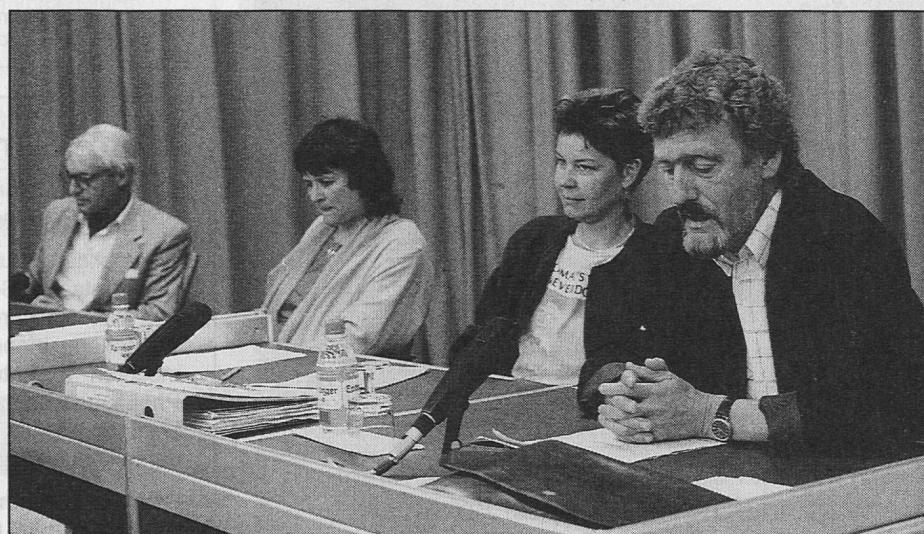
Ausschneiden, Kleben und Malen im Workshop «Familienbilder gestalterisch erproben» von Theres und Samuel Eugster.

c) *Als Leiterinnen von Workshops und Gesprächsgruppen.*

Für mich bedeutet dies: An einem öffentlichen und gemischten Kongress kommen Frauen vor mit unseren Existenz- und Lebensproblemen in Politik, Beruf, Familie und Schule – mit Fragen, die Frauen und ihre Partner und Familien längst bewegen und beschäftigen, die aber in der Regel nur privat und an Frauentagungen zur Sprache kommen, während sie an offiziellen Kongressen ausgeblendet und von angeblich «relevanten Sachfragen» zur Seite geschoben werden. Was für eine Chance, dass hier Männer damit konfrontiert werden und Frauen und Männer darüber ins Gespräch kommen können!

Am Kongress selber kam die nicht ganz neue und erstaunliche Enttäuschung dazu, dass über «Frauen und Männer» offenbar leichter und lieber Frauen nachdenken, während sich viele Männer nach wie vor drücken oder davonschleichen oder still fernbleiben, wenn ihnen die Welt nicht in der gewohnt männlichen Universalität als IHRE Welt daherkommt, sondern im Prisma ausgeleuchtet wird, dass dies eine Welt von Frauen und von Männern ist, und dass das Ernstnehmen diese Tatsache bereichernde, aber auch ein bisschen anstrengende und z. T. unbequeme Konsequenzen haben könnte.

Das Kongressteam (v. l. n. r.): Elmar Osswald, Sibilla Marelli Simon, Ursa Krattiger Tinga, Markus Hungerbühler.



Ausbildung von hauptamtlichen Berufsschullehrern der allgemeinbildenden Richtung

Das Schweizerische Institut für Berufspädagogik in Zollikofen bietet Ihnen einen viersemestrigen Studiengang für die Ausbildung zum hauptamtlichen Berufsschullehrer der allgemeinbildenden Richtung an.

Studienort: Zollikofen
Dauer: 4 Semester
Studienbeginn: 13. August 1991

Aufnahmebedingungen:

- a) Wahlfähigkeitszeugnis als Lehrer/Lehrerin der Volksschulstufe oder abgeschlossenes Hochschulstudium (inkl. Turnlehrer I)
- b) Mindestalter von 24 Jahren
- c) erfolgreiche Tätigkeit im Schuldienst
- d) nebenamtliche Unterrichtspraxis an einer Berufsschule

Bewerber, welche die obenstehenden Bedingungen erfüllen, werden zur Abklärung ihrer Eignung in der Zeit zwischen Januar und März 1991 zu einer Probelektion mit einer Lehrlingsklasse und zu einem Gespräch eingeladen.

Anmeldeschluss: 30. November 1990

Verlangen Sie den Studienprospekt beim Sekretariat des Schweizerischen Instituts für Berufspädagogik, Kirchlindachstrasse 79, 3052 Zollikofen, Telefon 031 57 48 81.

Toskana-Ferienkurse

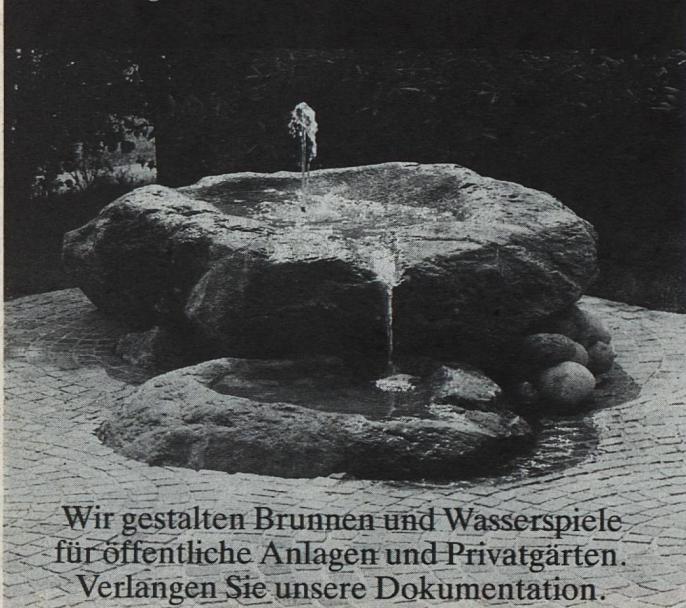
Töpfern, Aquarell, auf wunderschön gelegenem, renoviertem Bauernhof 1 Stunde südlich von Florenz sowie **wochenweise Vermietung des Hofes** (evtl. mit Töpferei) bis 15 Pers. Unterlagen von: Gunter Ahlborn, Riedstr. 68, 6430 Schwyz, Tel. 043 21 17 13.

Malferien in der Südschweiz

Ausspannen, malen, in der unverfälschten Atmosphäre der Südschweiz, auftanken, Freundschaften pflegen – unsere Malferien sollten Sie prüfen! (Anfänger und Fortgeschrittene, ein- bis dreiwöchige Kurse) Centro Culturale, Palazzo a Marca, CH-6562 Soazza, Tel. 092 92 17 94

VELI FAUSCH BILDHAUER

Schönenbergstrasse 81 8820 Wädenswil Tel. 01 780 43 60



Wir gestalten Brunnen und Wasserspiele für öffentliche Anlagen und Privatgärten. Verlangen Sie unsere Dokumentation.

Zentrale Beratungs- und Anmeldestelle für Sprachkurse.

Verlangen Sie unverbindlich Gratisunterlagen über Intensiv-, Diplom-, Ferien-, Jugend-, Einzel- oder Lehrer-Sprachkurse in England, Frankreich, Italien, Spanien, USA, Australien usw. Oder benützen Sie für nähere Auskünfte, wie Kursstufen, -dauer, -zeiten, Altersgruppen usw., unser Berater-Telefon: 052/23 30 26



Wylandstrasse 35 CH-8400 Winterthur Tel. 052/23 30 26

Gitarre am Lago Maggiore

8. bis 13. Oktober 1990 im Hotel Primavera, Brissago: Gitarrenkurs für Kindergartenrinnen und Lehrer, Anfänger und Fortgeschrittene. Zimmer mit Bad und Frühstück, täglich zwei Lektionen, pauschal Fr. 350.–

Anmeldungen bis Ende August an den Kursleiter:
Hansruedi Müller, Forchstrasse 88, 8008 Zürich, Telefon 01 55 74 54.

Massage-Schule
Zürich + Luzern
Seriöse Schulung z.T. mit ärztlichem Diplomabschluss

Ausbildungs-Kurse

- Fusspflege/Pédicure
- Fuss-Reflexzonen-Massage
- Sport-/Konditions-Massage
- Manuelle Lymphdrainage
- Anatomie, Pathologie, etc.

Abendschule
Halbjahresschule (Med. Masseur)
Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 h)

Nr. 1 für Qualität

Atem – Bewegung – Musik Lehrweise Medau

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung
Irene Wenger/Ursula Beck, Maygutstr. 20, 3084 Wabern/Bern

Ausbildung: zweijährig, berufsbegleitend für Menschen aus pädagogischen, therapeutischen und sozialen Berufen

Ferienkurse: 1.–5.10.1990 in Bern, 26.–30.12.1990 in Wabern

Auskunft: Telefon 031 54 15 84

Weben – Ikat
Zeichnen – Radieren
Ferienkurse in der Toskana

Programm: Telefon 01 784 09 18
oder 003955/807 61 97,
Studio T, Anna Silberschmidt,
I-50020 Marcialla

Sorgentelefon für Kinder

034
45 45 00

Hilft Tag und Nacht.
Helfen Sie mit.
3426 Aefligen,
Spendenkonto Burgdorf 34-4800-1

Malen und Zeichnen

an der italienischen Riviera und in der Toskana.

23.–30. September 1990 in Volterra, 6.–13. Oktober 1990 in Camogli, 13.–20. Oktober 1990 in Camogli
Eine Ferienwoche für Anfänger und Fortgeschrittene.

Prospekte und Anmeldung:
FERIART, Postfach 3, 9004 St. Gallen

Atem-, Stimm- und Sprechschulung

Einführungs-Schnupperkurs in die Coblenzer-Arbeit
Samstag/Sonntag, 15./16. September 1990

Weiterbildungskurs **Freude am Sprechen**

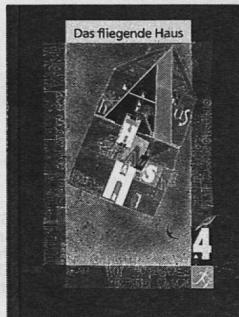
Donnerstag bis Sonntag, 18. bis 21. Oktober 1990

Für alle, die durch das gesprochene Wort ein besseres Verstehen, mehr Verständnis und Mitgefühl auslösen möchten (Kenntnisse der atemrhythmisch-anangepassten Phonation wünschenswert).

Leitung: Prof. Dr. H. Coblenzer, Hochschule für Musik und darstellende Kunst, Wien

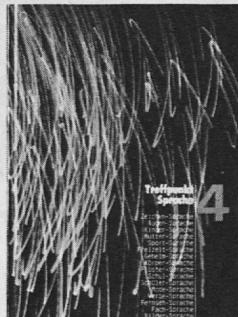
Seminarort/Information: Boldern, Evang. Tagungs- und Studienzentrum, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71

Neues und Bewährtes aus dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich für alle Stufen der Volksschule



Neue interkantonale Lesebücher für die Mittelstufe

Für die 4. Klasse:
"Das fliegende Haus"
von Anna Katharina Ulrich
Für die 5. Klasse:
"Spürnase"
von Dr. Tarcisius Schelbert



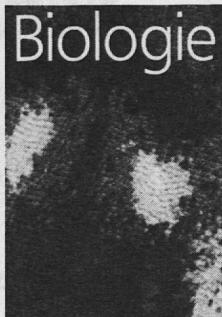
Treffpunkt Sprache

Die neuen interkantonalen Mittelstufensprachbücher wollen die Kommunikationsfähigkeiten der Schüler im mündlichen und schriftlichen Bereich fördern.



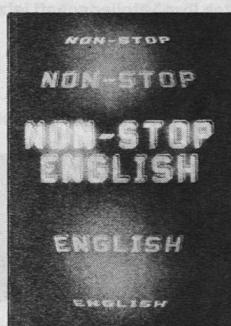
Naturspuren

Biologielehrmittel für Real- und Oberschulen: Erlebbare Naturkunde, reich bebildert. Das Lehrmittel fördert die Selbsttätigkeit und konkrete Anschauung.



Biologie

Biologielehrmittel für Sekundar- und Mittelschulen: Vorwiegend biologisches Grundwissen. Beschreibung ökologischer Zusammenhänge. 561 Farbfotos sowie über 200 Illustrationen.



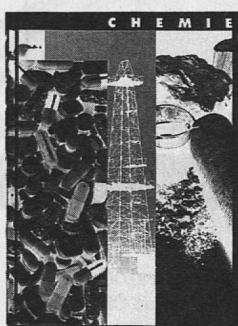
Non-stop English

Der neue Englischlehrgang von Gaynor Ramsey ist für den heutigen Unterricht geschaffen. Nebst Schülerbuch und Lehrerkommentar sind Kassetten erhältlich. Neu: Mac-Übungsdiskette.



Durch Geschichte zur Gegenwart

Dieses Werk für die Oberstufe führt in drei Bänden durch die Geschichte. Bände 1 und 2 mit Lehrerkommentar, Folien und Dias erhältlich. Band 3 in Vorbereitung!



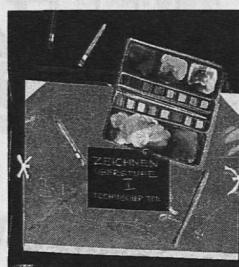
Chemie Sekundarschule

von Prof. H.J. Streiff, vollständig neu überarbeitet. Nebst Schülerbuch sind Arbeitsblätter sowie ein provisorischer Lehrerkommentar "Lösungen zu den Arbeitsblättern" erhältlich.



Haushalten mit Pfiff

Das interkantonale Lehrmittel "Haushalten mit Pfiff" eignet sich für den koeduierten Unterricht aller Alters- und Niveau-stufen der Volksschule. Aufgeteilt in einen Unterrichts- und einen Fachteil.



Zeichnen Oberstufe

Das Werk von M. Frey ist Nachschlagewerk und Lehrmittel zugleich. Es enthält eine Fülle von Ideen zum Auswählen, Vorbereiten, Durchführen und Weiterentwickeln.

Verlangen Sie unseren ausführlichen Gesamtkatalog!

Besuchen Sie unsere permanente Lehrmittelausstellung in Zürich!
Montag bis Freitag, 8.30-11.30 Uhr und 13.30-16.30 Uhr.

 Lehrmittelverlag
des Kantons Zürich
Räffelstrasse 32
Postfach
8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15
Telefax 01 462 99 61

BRUSH UP YOUR ENGLISH.



For Information please call or write:
International Herald Tribune (Zurich) AG
Spindelstrasse 2, 8041 Zürich, Tel. 01/481 72 00



Dr. phil. Rolf Sigg
Pfarrer
Vizepräsident und Geschäftsführer
von EXIT
Vereinigung für humanes Sterben

- Viel zu oft erreichen mich Notrufe von Nichtmitgliedern aus Spitäler und Pflegeheimen, auf die EXIT ganz unmöglich noch hilfreich zu reagieren vermag.
- Mich schmerzt solches «Nicht-mehr-helfen-Können» immer sehr und ich frage mich: Warum nehmen gewisse Menschen ihre Häuser wichtiger als sich selber? Bei einem Haus wartet doch auch niemand, bis es in Flammen steht, ehe er es gegen Feuer zu versichern sucht ...

Lassen Sie es nicht soweit kommen! Warten Sie nicht, bis wir Ihnen nicht mehr helfen können! Sichern Sie sich Ihre Mitgliedschaft jetzt!

Die EXIT-Info informiert Sie auf 16 S. umfassend. Nur frank.
Rückcouvert an:

EXIT
2540 Grenchen

Schulmöbel, die «mit- wachsen»



Bitte senden Sie den Coupon an folgende Adresse:
Mobil-Werke, 9442 Berneck Tel. 071-71 22 42

Wir erwarten:

Prospekte Atlas Schulmöbel Gesamtdokumentation

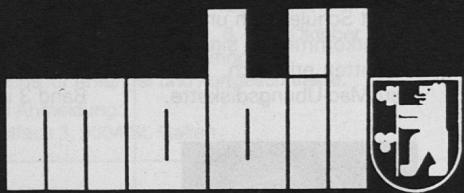
Schule/Firma:

PLZ/Ort

Zuständig:

Telefon:

Atlas



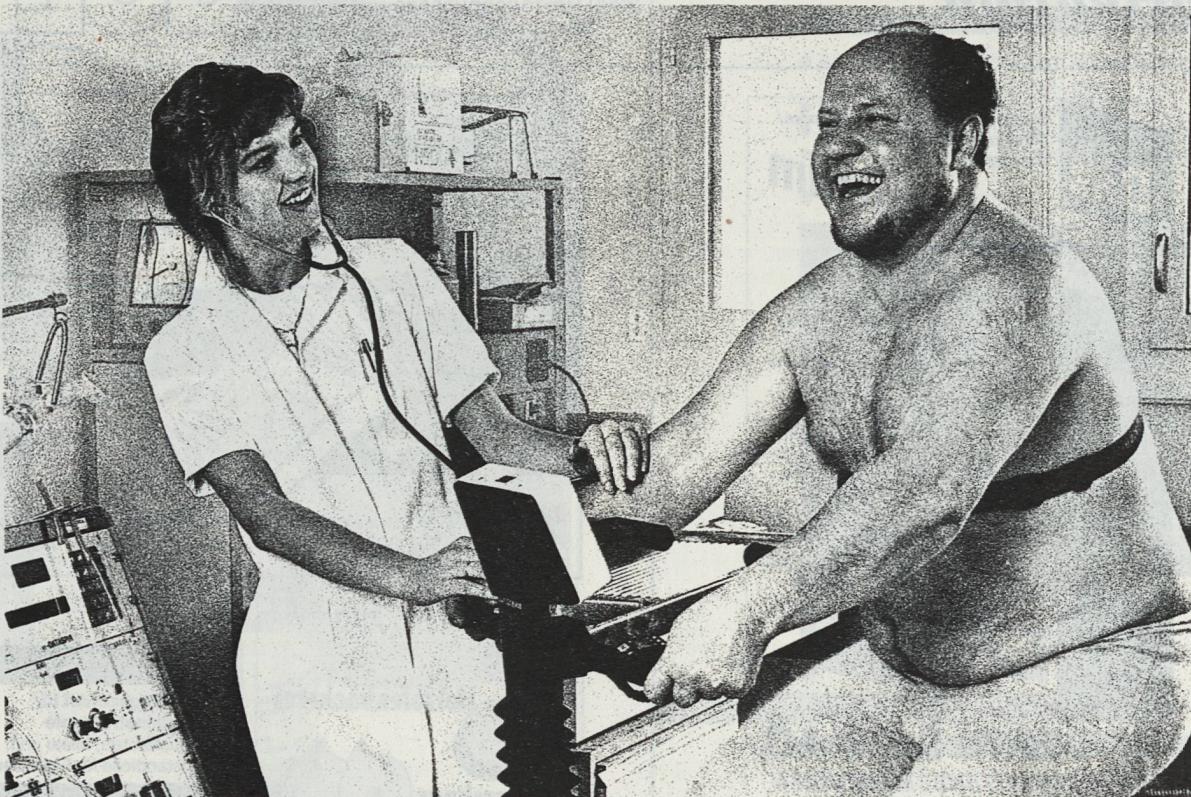
Mobil Werke
U. Frei AG
9442 Berneck

Schulmöbel, die «mitwachsen», interessieren uns!

Adresse:

Telefon:

Mit sich und der KPT zufrieden



**Es lohnt sich allemal, zum körperlichen
Wohlbefinden Sorge zu tragen.
Wir sind gerne Ihre Gesundheitskasse!**

Die Krankenkasse KPT versichert als schweizerische Berufskrankenkasse Angestellte des Bundes, der Kantone und der Gemeinden sowie der schweizerischen

Transportunternehmungen wie auch deren Angehörige. 225'000 zufriedene Mitglieder sind der Beweis unserer Leistungsfähigkeit.



Krankenkasse KPT
Tellstrasse 18
Postfach
3000 Bern 22
Telefon 031 42 62 42

Antworttalon

- Bitte in einen Umschlag stecken und zurücksenden
- an: Krankenkasse KPT, Tellstrasse 18, Postfach,
- 3000 Bern 22, Telefon 031 42 62 42.
- Ich bin an der Krankenkasse KPT interessiert.
- Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

■ Name, Vorname: _____

■ Arbeitgeber: _____

■ Adresse: _____

■ Geburtsdatum: _____

■ Telefon-Nr. _____

Schulhefte und Heftblätter aus eigener Fabrikation

Ernst Ingold + Co. AG
Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063/61 31 01

INGOLD

*Inserat ausschneiden und einsenden!
Sie erhalten per Post genaue Unterlagen.*

Das Leistungszentrum

30 Jahre Erfahrung sichern Ihnen:

- Höchste Präzision • Neuester Stand der Technik • Einfachste Bedienung
- Längste Lebensdauer • Geringe Werkzeugkosten.

Von der Kombimaschine in jeder Größe, bis zur Solomaschine, finden Sie Ihre Holzbearbeitungsmaschine im grossen FELDER Maschinenprogramm.

FELDER
Holzbearbeitung mit System

SPOERRI & CO AG
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN
Schaffhauserstrasse 89, 8042 Zürich
Telefon 01 362 94 70/362 94 35

RÜEGG-Spielplatzgeräte aus Holz

Diesen Coupon einsenden – und umgehend erhalten Sie unseren informativen Rüegg-Spielgeräte-Katalog.

Bitte einsenden an:
ERWIN RÜEGG
Spielgeräte
8165 Oberweningen
Tel. 01-856 06 04

Sinnvoll, langlebig und naturverbunden
Senden Sie den GRATIS-Katalog an
Name _____ LZ
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Büchergestelle
Archivgestelle
Zeitschriftenregale
Bibliothekseinrichtungen

Seit 25 Jahren bewährt

Verlangen Sie Prospekte und Referenzen!
Unverbindliche Beratung und detaillierte Einrichtungsvorschläge durch Fachleute.

erba
ERBA AG
8703 Erlenbach, Telefon 01 910 42 42

Gut geschützt mit HAWE-Folien

HAWE Hugentobler + Co. Selbstklebe-Beschichtungen Mezenerweg 9 Tel. 031 42 04 43

Holzofenbäckerei

Reformhaus

Vegetarisches Restaurant

das gute Dreigestirn am Hottingerplatz
Vier Linden
Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Spezialgeschäft für Musikinstrumente
Reparaturen, Miete und Bestandteile für Eigenbau

MUSIK BESTGEN
BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

Holzbearbeitung mit der Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine

3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

meu UHM 350

Viele **Schulen und Lehranstalten** arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Fabrikation:
Werner Scherrer
9652 Neu St. Johann

Verkauf:
Gert Heller, Biberstrasse 10
8240 Thayngen, Tel. 053 39 12 40

Lascaux



Decora

Die neue Schulmalfarbe

24 intensive und reine Farbtöne mit hoher Deckkraft

• Einfach und in jeder Technik zu verarbeiten • Tropft auch bei senkrechtem Vermalen nicht • Für jede Unterrichtsstufe geeignet

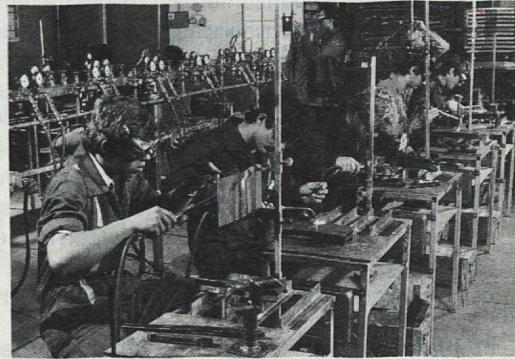
Gebrauchsfertig • Auch verdünnt farbkräftig • Vier Packungsgrößen • Setzt nicht ab • Praktisch unbeschränkt haltbar • Preisgünstig

Ein Schweizer Produkt: aus langjähriger Erfahrung entwickelt • sorgfältige Herstellung • konstante, hohe Qualität

Beratung und Bezugsquellen nachweis:
Alois K. Diethelm AG, Farbenfabrik
Postfach · CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01 833 07 86

Schulwerkstätten Verbandszentren Freizeitwerkstätten

- Alle Gase und Geräte zum Schweißen, Schneiden, Wärmen und Löten
- Einrichtung kompletter Arbeitsplätze
- Planung und Installation der Gasversorgung
- Durchführung von Schweißkursen seit über 60 Jahren
- Technische Beratung



PanGas®

6002 Luzern 041/ 429 529
8404 Winterthur 052/ 28 26 21
1800 Vevey 021/921 11 44
9015 St. Gallen 071/ 32 15 95

AURO

Konsequente Naturfarben

Werken, Basteln, Gestalten

AURO-Produkte eignen sich ganz hervorragend fürs Werken, Basteln und Gestalten. Holz, Stein und Metall können veredelt, imprägniert und gepflegt werden. Verlangen Sie unsere Dokumentation und Wiederverkäufer-Liste.

Coupon

- Bitte senden Sie mir gratis Ihre Unterlagen über
- Imprägnierungen, Lasuren, Balsame
 - Reinigungs- und Pflegemittel
 - Naturharz-, Klar-, Decklacke
 - Pflanzenfarben zum Malen/Bilden
 - Wandfarben, Klebstoffe
 - Biologisches Isolationsmaterial

Name/Vorname

Adresse:

PLZ/Ort:

Einsenden an: Löttscher Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau

Löttscher Naturfarben
Ritterstrasse 18, 6014 Littau, 041 - 57 55 66

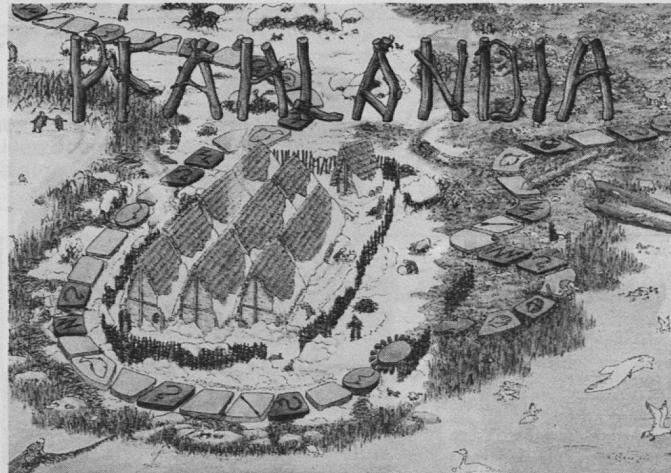
PFAHLANDIA

Überleben in der Jungsteinzeit

Würfelspiel für 2 bis 6 Spielerinnen und Spieler ab 9 Jahren

Pfahlandia zeigt die Vielfalt des Lebens in der Jungsteinzeit. Die Spieler schlüpfen in die Rolle eines "Pfahlbauers". Ein Spieljahr lang hat jeder die Aufgabe, mit den damaligen Möglichkeiten seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Der "Steinzeitstress" beginnt! Wann soll ich mich auf Jagd oder Fischerei konzentrieren? Wann soll ich Getreide anbauen? Fehlentscheidungen führen unweigerlich zu einem Nahrungsmittel-Engpass! Dass Naturereignisse (Risikokärtchen) auch die beste Planung durcheinander bringen können, macht die Sache auch nicht einfacher! Kein Wunder, dass der Spieler die Jungsteinzeit und ihre einfache Selbstversorgungswirtschaft sehr umfassend kennenlernen. Während des Spiels werden immer wieder Fragen (Wissenskärtchen) zur Jungsteinzeit gestellt. Wer sie richtig beantwortet, wird mit zusätzlichen Lebensmitteln belohnt.

Pfahlandia kann ohne grosse Vorbereitungsarbeiten gespielt werden. Dem Spiel liegt eine leicht verständliche Anleitung bei. Sämtliches Wissen wird beim Spielen entdeckt. Gewonnen hat, wer sich innerhalb eines Spieljahres am meisten Gebrauchsgegenstände, Haustiere und Nahrungsreserven erarbeiten konnte. Durch Verändern des Anfangsnahrungsvorrats kann der Schwierigkeitsgrad des Spiels den Spielern angepasst werden. Da sich die Spieler gegenseitig helfen können (oder auch nicht!), kommt jedes Spiel wieder anders heraus.



Titel	Bestellnummer	Schulpreis Fr.
Pfahlandia	83 000.17	39.—

Überleben in der Jungsteinzeit

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich

Räffelstrasse 32 Telefon 01 462 9815
Postfach Telefax 01 462 99 61
8045 Zürich

Zu verkaufen

Schulbus

20 Sitze, Toyota Hiace, 4 x 4, Jahrgang 1987,
60 000 km, Verhandlungspreis Fr. 17 500.—.
Primarschule Thunstetten-Bützberg, S. Jenzer, Käserei, Telefon 063 43 11 70.

danja

Gegründet 1965

Gymnastik-Lehrerin

Gestalten Sie Ihre Zukunft!
Schulen Sie Ihr eigenes Körperbewusstsein!
Begeistern Sie andere!

Ein erster Schritt zur Verwirklichung ist eine Ausbildung in Gymnastik.
Dauer:
1 Jahr, ein Tag pro Woche.

Eignungsabklärung.
Diplomabschluss.
Schulleitung:
Verena Eggenberger

Ich wünsche Gratis-Unterlagen:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

danja Seminar
Brunauapark

Tel. 01 463 62 63
8045 Zürich

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im Untergeschoss für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten**, **Orff-Instrumente**, **Kantelen** und **Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur und grosses **Notensortiment**.



R. u. W. Jenni

Schweizerhof-Passage
3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

COOMBER – Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

- das besondere Gerät
für den Schulalltag
- einfach
 - praxisgerecht
 - speziell
 - mobil

Gerne senden wir Ihnen
unsere Dokumentation

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger
Gruebstrasse 17, 8706 Meilen

01 923 51 57



Modell 2020
für Klassenzimmer

Kostüme

für Theater, Reigen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Heinrich Baumgartner AG

Theater-Kostüm-Verleih

Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
Zürich, Walchestrasse 24, Telefon 01 362 42 04.

**T 145 Jahre Tradition
im Schweizer Klavierbau.**

Wir bauen für jeden Pianisten,
ob klassisch oder modern, nach
seinem Geschmack und seinen
Wünschen ein auf ihn zuge-
schnittenes Spitzeninstrument.

Fragen Sie den Fachmann
Tel. 071/421742



Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN
MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN
ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE
NEU: SCHALLPLATTEN-ABTEILUNG «IL CANTO»

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 22 16 91, Fax 031 22 14 50
Montag geschlossen
Prompter Postversand

PIANOS & FLÜGEL

Spitzenfabrikate
zu günstigen Exportpreisen

★
Grosses Notensortiment



D-7750 KONSTANZ · HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE · TEL. 00 49-7531/21370

Gitarrenschule

Klassisch, Flamenco und modern, auch
El.-Bass und Ukulele. Auskunft ab 10 Uhr

Musik Reich

Telefon 01 302 53 55
Seebacherstrasse 12, 8052 Zürich

Saiteninstrumente

wie Gitarren, Banjos, Mandolinen, Zithern usw.
werden fachgerecht und günstig repariert.



Alphorn

• Ab Lager lieferbar!

Josef Stocker
Alphornbau
Wichlernstr. 1a
6010 Kriens/Luzern
Tel. 041-45 21 06
Fax 041-45 21 16
Vtx * 600010 #

HERZLICHE EINLADUNG ZU EINEM BESUCHSTAG BEI MUSIK HUG!

Lassen Sie Ihre Schüler einmal sehen, wie eine Geige verleimt, ein Klavier gestimmt oder eine Querflöte revidiert wird! Und lassen Sie Ihre Schüler durch unsere Fachleute über nahezu alle Instrumente ausführend informieren. Dazu darf jeder Schüler einmal nach Lust und Laune die Instrumente selber ausprobieren. Ein Anruf genügt, die Musik Hug Mitarbeiter heissen Sie herzlich willkommen.

Musik Hug

Musik ist uns alles.

Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur,
Solothurn, Lausanne, Neuchâtel, Sion

ROLAND DIGITAL PIANOS

KREATIVES KLAVIERSPIEL FÜR HEIM- UND PROFIMUSIKER



WISSENSWERTES UND NÜTZLICHE INFORMATIONEN

enthält die Broschüre «Roland Digital Pianos». Anschlagdynamik, Spielgefühl, Klangechtheit, Verstärkung, Design, Gewicht, Kopfhöreranschluss, Stimmsicherheit und MIDI-Anschlussmöglichkeiten sind Themen und Argumente, welche für den interessierten Laien jetzt in leicht verständlicher und vielseitig illustrierter Form erläutert werden.



Die Broschüre kann kosten-
los bestellt werden bei:
Roland CK (Schweiz) AG
Postfach
4456 Tanniken
Telefon 061-98 60 55

Vorname

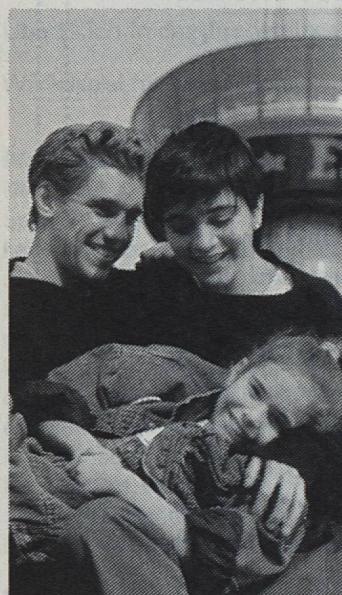
Strasse

SL

Name

PLZ/Ort

EUROPA-PARK



DA MACHT EUROPA SPASS

Über 50 Attraktionen und Shows zum Inklusivpreis.
Gepflegte Gastronomie.

Täglich geöffnet bis 21.10.1990 von 9 – 18 Uhr
Juli/August länger geöffnet.

Freizeit- u. Familienpark · D-7631 Rust · Tel. 00.49.78.22/77-0
A5 Basel-Karlsruhe Ausfahrt Herbolzheim oder Ettenheim



CENTRE DE JEUNESSE LA ROUVRAIE

038 46 12 72
BEVAIX NE

Am Fusse des Creux du Van; geeignet für Treffen im Grünen!
Salles de cours, Spielsaal, Sportplatz, Schwimmbad usw.

8 Schlafräume mit 70 Betten und 10 Zimmer mit 36 Betten.



Basler und Strassburger
Bildteppiche des 15. Jahrhunderts

Historisches Museum Basel
17. August bis 18. November
täglich 10 bis 17 Uhr

WEISSENSTEIN

Das beliebte Schulreiseziel

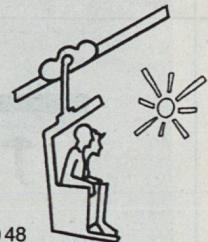
Der Solothurner Jura mit seiner einzigartigen Rundsicht vom Säntis bis zum Montblanc

Gut markierte Wander- und Rundwanderwege – Botanischer Juragarten – Planetenweg

Automatischer Auskunfts- und Wetterdienst,
Telefon 065 23 21 81

Hotel-Kurhaus Weissenstein
4515 Weissenstein bei Solothurn
Telefon 065 22 02 64

Betriebsleitung Sessellift
4500 Solothurn, Telefon 065 22 20 48

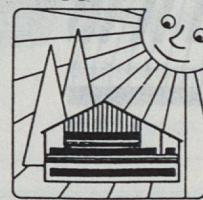


Schulreise mit dem Velo

Für Ihre nächste Schulreise stehen Mietvelos der Bahn zu Ihrer Verfügung. Routenvorschläge mit Streckenkarten finden Sie in unserem Buch «40 Velotouren».

Information und Bestellung bei:
Mietvelo BR AG, Neusatzweg 10, 4106 Therwil
Telefon 061 73 88 88

Jugendhaus Rüscheegg Heubach



Geeignetes Haus für Lager und
Landschulwochen, 50 Plätze, gut
eingerichtete Küche, Essraum,
Schulraum, 3 weitere Aufenthaltsräume,
prächtiges Wandergebiet. **Auskunft:** Heilsarmee,
Divisionshauptquartier, Gartenstrasse 8, 3007 Bern, Telefon
031 25 75 45



Ihr Ausflugsziel
HOHER KASTEN

Brülisau/Appenzell 071-88 13 22

Das ideale Wandergebiet im Alpstein.

1. Geologischer Wanderweg der Schweiz.
Überragender Aussichtspunkt.

Preisgünstige Übernachtung und Verpflegung für Schüler im Berghotel
Telefon 071 88 11 17.

Naturfreundehaus Widi, 3714 Frutigen

15 Minuten in südöstlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen, direkt an der Kander, liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 36 Betten, aufgeteilt in Vierer-, Sechser- und ein Achterzimmer sowie über einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Autozufahrt gut möglich. Preis auf Anfrage. **Prospekt und Auskunft:** Herr Heinz Zaugg, Kelenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon G 031 25 74 38, P 031 56 45 34.

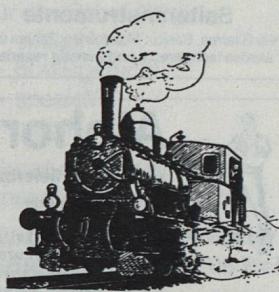
Mit dem Einbezug des gemütlichen

Dampfzügleins im Sensetal

(Flamatt–Neuenegg–Laupen–Gümmenen) in Ihre Reise liegen Sie genau richtig!

Fahrplanmässige Fahrten
jeweils am 1. Sonntag der Monate Mai bis und mit Oktober

Dampf-Sonderfahrten
zu günstigen Bedingungen gemäss Absprache mit der Direktion STB.



Direktion Sensetalbahn (STB)
3177 Laupen BE, Telefon 031 94 74 16

Magazin

Schweiz

«CH Waldwochen» fünf Jahre jung

Die «CH Waldwochen» feiern ihr fünfjähriges Bestehen. Ziel der Waldwochen ist es, Kinder und Jugendliche, Eltern und Erzieher für den Lebensraum Wald zu sensibilisieren und anhand erlebnisreicher Begegnungen mit dem vielfältigen Waldleben praxisnahe Umwelterziehung zu fördern. Geträgen werden die «CH Waldwochen» von verschiedenen nationalen Organisationen aus Schule, Jugendarbeit, Naturschutz und Forstwesen.

Die «CH Waldwochen» wurden 1985 vom Schweizerischen Zentrum für Umwelterziehung (SZU) des WWF ins Leben gerufen. Sie waren gedacht als Antwort auf eine gewisse Publikumsermüdung gegenüber dem Thema «Waldsterben» und bildeten einen Teil der umfassenderen Aufgabe des SZU, nämlich, die zersplitterten Aktivitäten der Umwelterziehung zu sammeln und Neues zu entwickeln. Dazu gehören etwa zahlreiche Kaderkurse, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum Erteilen eigener Kurse befähigen sollen.

Insgesamt sind heute neun Fachleute in Teilzeit für die «CH Waldwochen» tätig. Das Jahresbudget beträgt 350 000 Franken – ein Vielfaches des Anfangsbudgets von 24 000 Franken im Entstehungsjahr der Waldwochen, 1985. Finanziert werden die «CH Waldwochen» zu je einem Viertel vom Bund, von Kantonen und Gemeinden, von Firmen und Stiftungen sowie über die eigenen Einnahmen.

Nach Angaben der Organisatoren haben in den vergangenen fünf Jahren jeweils rund 800 Erzieherinnen und Erzieher und rund 12 000 Kinder und Jugendliche an den verschiedenen Aktionen und Veran-

staltungen der Waldwochen in der ganzen Schweiz teilgenommen. In Zukunft wollen die Verantwortlichen der «CH Waldwochen» ihre finanzielle Basis sichern. Zudem wollen sie die Dienstleistungen für Schule, Jugendarbeit, Familien und Forstwesen ausbauen und das Thema Wald weiteren Erzieherinnen und Erziehern näherbringen. (sda)

«Pop Schwiz»-Tournee beendet

«Pop Schwiz», eines der offiziellen Projekte bei CHance 700 zum Jubiläum der Eidgenossenschaft, hat Anfang Juni in Zug seine Tournee in Schulhäusern der deutschen Schweiz beendet. Rund 250 Schülerinnen und Schüler des Loreto-Schulhauses nahmen an dieser Arbeit teil, bei der es um das Erarbeiten von Texten, Rhythmen und Melodien ging. «Pop Schwiz» hat im Hinblick auf 1991 auch einen Song- und Musical-Wettbewerb ausgeschrieben.

An der «Pop Schwiz»-Idee haben sich unter anderen Veronique Muller, Polo Hofer, Peter Reber, Sue Schell und Gabrie Magos beteiligt. Unterstützt wird die Aktion von namhaften Künstlern wie Jean Tinguely, Dimitri, Emil, Werner Düggelin, Peter Christian Fueter, Guido Baumann und Bernhard Luginbühl. Bei der im März gestarteten Tour durch Schulhäuser der deutschen Schweiz ging es darum, in Gruppen verschiedene Aspekte des Liedermachens zu erarbeiten.

Unter dem Titel «Jedes Schulhaus präsentiert einen Song zu den Feierlichkeiten 1991» wurde außerdem ein Liedermacher-Wettbewerb ausgeschrieben. Bis Ende Juni 1990 konnten die Arbeiten eingereicht werden. Einsendeschluss für die Musicals ist Ende Jahr. Im Rahmen der 700-Jahr-Feier sollen die Arbeiten aufgeführt werden. (sda)

Personalia

Hans Aeblit

Im Alter von 67 Jahren ist Professor Dr. Dr. h.c. Hans Aeblit am Morgen des 26. Juli nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. «In seinem Leben suchte er nach der inneren Ordnung von Handeln und Denken. Heute wurde seine augustinische Sehnsucht erfüllt nach jener Stadt Gottes, in der leuchtende Klarheit und göttliche Ordnung lebt», schreibt die Familie in der Todesanzeige. Wir entbieten der Familie und den Freunden des weltberühmten Lernpsychologen und markanten Bildungsfachmanns unser herzliches Beileid. In der nächsten Ausgabe der «SLZ» wird sein Freund und Kollege Traugott Weisskopf die Persönlichkeit Aeblis würdigen.

A.S.

Privatschulen

Erste Bilingue-Schulen

In Bern und Genf entstehen die ersten deutsch-französischen Bilingue-Schulen der Schweiz. Initianten sind das Feusi Schulzentrum in Bern und die Ecole Moser in Genf. Die zweisprachigen Schulen streben ein hohes Niveau an, wie Henri Moser, Gründer der Ecole Moser, in Genf erklärt.

Die beiden Privatschulen gründeten vor kurzem eine Stiftung, die den Betrieb von Bilingue-Schulen in der Schweiz bezweckt. Wenn der Versuch erfolgreich ist, könnten in weiteren Städten Schulen entstehen. Genf und Bern beginnen im kommenden



HISTORISCHES
MUSEUM
SCHLOSS LENZBURG AARGAU

Besuchszeiten: Dienstag–Sonntag
9.30 bis 12.00 Uhr; 13.30 bis 17.00 Uhr
sowie Pfingstmontag

Geschlossen: montags
sowie: Pfingsten; Jugendfest: Freitag, 13. Juli

- Hist. Museum: Ausstellungsraum Bastion
- Wohnmuseum mit Interieurs vom Spätmittelalter bis 19. Jahrhundert
- Kindermuseum, Gefängnis, Waffen
- Die schönsten Sammelobjekte 11.–19. Jh.
- Hist. Kriegsszenen mit lebensgrossen Figuren
- Cafeteria, Buchladen, Ritterhaus, franz. Gärten

Die ersten Bauern –

Pfahlbaufunde Europas

Erstmals werden die überaus reichen Pfahlbaufunde der archäologischen Grabungen von einst bis heute zu sehen sein – zusammen mit Leihgaben aus ganz Europa.

Vom 28. April bis 30. September 1990

Jeden Dienstag und Donnerstag öffentliche Führungen um 18 Uhr.
Sonderführungen auf Wunsch.



Dienstag–
Sonntag
10–17 Uhr
Eintritt frei

Eine Begleitausstellung zum «Pfahlbauland»
PFÄHLBAULAND
Erlebnispark/Ausstellung
Cerfacs-Areal/Lac des
Parc d'entretien Lac des
Lake Dwelling Theme Park
28.4.-1990 – 30.9.1990
Landquart, Zürich-Wallis

Museumstrasse 2, 8001 Zürich, Telefon 01/2211010

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prächtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL
immer im Grünen



Wer bleibt schon gerne im Nebel sitzen,
wenn andere sich an der Bergsonne bräunen!

Kein Problem: Schreiben Sie an KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN «wer, was, wann, wo, wieviel», und auch Sie gehören zu den glücklichen Gästen eines Lagerhauses!



KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05
Kostenlose Vermittlung von 320 Gruppenhäusern in der ganzen Schweiz.



Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.
Zweckmäßig eingerichtetes Haus für Ski-, Fe-
rien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern
und 2 Massenlager mit fließend Kalt- und
Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete
Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Spei-
sesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.
Primarschulgemeinde Scherzenbach,
8603 Scherzenbach, Telefon 01 825 10 20

Züri-Hus, Pizol Wangs

Zu vermieten Sommer und Winter bei Station Furt, mitten im
Ski- und Wandergebiet, gut eingerichtetes Berghaus. Das
Haus mit gemütlichen Aufenthaltsräumen kann selbständig
übernommen werden. Ideal für Lager.

Auskunft: Genossenschaft Pro Züri-Hus, Lachen,
Telefon 055 63 58 63



Rheinschiffahrten

WIRTH

seit 1936

Die nächste Schulreise oder Lehrerausflug

Schiffahrten zwischen Rheinfall – Eglisau – bis Kraftwerk Rekingen mit
Weidlingen; Gesellschaften mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten:
René Wirth, 8193 Eglisau, Telefon 01 867 03 67

Ferien- und Schullager im Bündnerland und Wallis, Sommer und Winter

Vollpension nur Fr. 23.–

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in Langwies bei Arosa
(60 Personen), Bürgen ob Visp (50 Personen). Unterkunft in
Zimmern mit 3 bis 7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum
vorhanden.

Die Häuser im Eigenthal ob Kriens und in Oberrickenbach
NW sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen:

Eigenthal Fr. 6.– / Oberrickenbach Fr. 7.50

Auskunft und Unterlagen: Rektorat der Realschulen, Mus-
eggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43

August mit Klassen von je 15 Schülerinnen und Schülern im Alter von zehn bis elf Jahren, also nach der vierten Klasse.

Nicht für Bilingue-Kinder

Nur gute Schüler sind zugelassen. Erfahrungen aus Kanada zeigen, dass Kinder, die bereits in der Muttersprache Probleme haben, mit dem zweisprachigen Unterricht noch grössere Schwierigkeiten bekommen. Vorkenntnisse brauchen die Schüler keine. Es ist sogar unerwünscht, dass sie von Hause aus schon zweisprachig sind. Die Schule in Bern ist nicht für die Kinder von Westschweizer Eltern, diejenige in Genf nicht für Kinder von Deutschschweizern gedacht.

Bisher nur deutsch-englische Schulen

Dies werden die ersten deutsch-französischen Bilingue-Schulen in der Schweiz sein. Bisher gab es einzige deutsch-englische und französisch-englische Schulen. Im ersten Jahr werden vor allem musische Fächer wie Musik, Zeichnen, Werken und Turnen in der zweiten Sprache unterrichtet. Dazu werden die Kinder in Bern mit der Geografie des Kantons Genf vertraut gemacht. Im zweiten Jahr kommt Naturkunde dazu, ein Jahr später Geschichte, ein weiteres Jahr später Mathematik. Die Initianten sind überzeugt, dass wer zwei Sprachen beherrscht, auch eine dritte leichter lernt.

Ganz wichtig ist den Initianten, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse auch anwenden können. Von Anfang an werden deshalb Kontakte zwischen den Berner und Genfer Familien, deren Kinder in die Bilingue-Schule gehen, angelegt. Gegenseitige mehrtägige Besuche sind geplant. Die Genfer Kinder würden so auch spielerisch Schweizerdeutsch verstehen lernen, ist Moser überzeugt. Im Unterricht wird allerdings ausschliesslich hochdeutsch gesprochen.

Annäherung Deutsch- und Westschweiz

Das Programm basiert auf den offiziellen örtlichen Lehrplänen. Die Schüler sollen anschliessend das öffentliche Gymnasium machen können, wenn sie das wünschen. Elisabeth Zillig, Leiterin des Feusi Schulzentrums, ist überzeugt, dass ihr Konzept einerseits perfekt in das Europa der 90er Jahre passt und anderseits dem Zusammenspiel zwischen Deutsch- und Westschweiz dient.

In den staatlichen Schulen gibt es bisher nur einige schüchterne Versuche, zweisprachig zu unterrichten, wie Franz Andres, Mitglied der begleitenden interdisziplinären Forschungsgruppe der Universität Bern, feststellt. Die Vertreter der Privatschulen drückten die Hoffnung aus, dass sich auch der Staat künftig der Sache mehr annähme. (sda)

Kantone

AG: Lehrer wollen auf die Strasse

Mit einer öffentlichen Kundgebung im September wollen die Aargauer Lehrerinnen und Lehrer auf das Problem des Lehrermangels an den Aargauer Volksschulen aufmerksam machen und den Forderungen nach besseren Anstellungsbedingungen Nachdruck verleihen. Auf einen entsprechenden Aufruf hatten sich nach Angaben des Aargauischen Lehrervereins (ALV) von Anfang August bereits über 2000 Lehrkräfte aller Stufen zur Teilnahme angemeldet.

Mit der Demonstration am 12. September im Amphitheater in Windisch wolle die Lehrerschaft ihren Forderungen im Hinblick auf die bevorstehende Besoldungsrevision im Grossen Rat Nachdruck verleihen, nachdem der Regierungsrat in seinem Entwurf sämtliche Begehren des Lehrervereins abgelehnt habe, erklärte ALV-Se-

kretär Dieter Deiss auf Anfrage. Verlangt werde im wesentlichen eine Angleichung der Besoldungen an den Mittelwert der umliegenden Kantone, um so die Abwanderung von Aargauer Lehrern zu verhindern und die Attraktivität für ausserkantonale Patentinhaber zu erhöhen.

Die in den letzten Jahren unattraktiv gewordenen Anstellungsbedingungen sind nach Meinung des Lehrervereins ein Hauptgrund für den Lehrermangel. In den letzten Jahren sei es immer schwieriger geworden, Lehrer aus andern Kantonen für den aargauischen Schuldienst zu gewinnen, erklärte Deiss.

Lohnsituation für sämtliche Lehrkräfte verbessern

Die Tatsache, dass nach den Sommerferien mit grosser Wahrscheinlichkeit keine Klasse vergeblich auf eine Lehrkraft warten müsse, dürfe keinesfalls zum Schluss führen, der Lehrermangel sei an den Aargauer Volksschulen plötzlich auf wundersame Weise verschwunden, schreibt der Primarlehrerverein in einer gleichzeitig veröffentlichten Stellungnahme zum Lehrermangel. Viele Stellen seien nur mit pro-



ACTION RENCONTRE 91
AZIONE D'INCONTRO 91
ACZIUN DA SENTUPADA 91

«Unsere Umwelt – das sind wir!»

Projekt im Rahmen der Aktion Bewegung 91

Trägerschaft: Forum Schweizerischer Eltern-Organisationen FSEO
Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

Kontaktadressen: Postfach 3015, 5001 Aarau (Telefon 064 3723 06)
Postfach 189, 8057 Zürich (Telefon 01 311 83 03)

Umwelt-Projekt, mitmachen lohnt sich

Im LCH-Bulletin vom 14. Juni 1990 ist das Projekt «Unsere Umwelt – das sind wir!» vorgestellt worden. Die beiden Dachverbände LCH und FSEO (Forum Schweizerischer Elternorganisationen) rufen Gruppen von Lehrerschaft und Eltern dazu auf, sich 1991 in einem Projekt zur konkreten Verbesserung der Umweltsituation in der Gemeinde zu engagieren. Die Lancierung und Durchführung ist durch eine Defizitgarantie der «Aktion Begegnung 91» sowie durch Beiträge des BUWAL und verschiedener Sponsoren gesichert.

Inzwischen ist auch das Umwelthandbuch Arche nova (Verlag Pro Juventute und Pestalozzianum, Buchhandelspreis Fr. 42.–) erschienen; es wird als Basisdokumentation allen Projektgruppen gratis abgegeben und enthält eine Fülle konkreter und praktikabler Vorschläge. Zusätzlich werden Hinweise für bereits detailliert ausgearbeitete Projekte («Unser Schulhaus als Umweltvorbild», Projekt einer gemeindebezogenen grösseren Solaranlage) vermittelt.

Das Projekt «Unsere Umwelt – das sind wir!» ist keine Alibiübung zur Umelterziehung; es könnte 1991 einen über Fest und Feier oder Kulturbottk hinausführenden bleibenden Beitrag zum Wohle unserer Umwelt bilden. Machen Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern und deren Eltern mit!

J.

Melchsee-Frutt,
Melchtal und Kerns
Wanderparadies
im Herzen der Schweiz

Wandervorschläge
Bahntarife
Hotel- und Chaletisten
Pauschalferienwochen
Farbprospekte durch das
offizielle Verkehrsbüro
6061 Melchsee-Frutt
041-67 12 10

Melchsee-Frutt

Camp de Vaumarcus (Ferienlager)

100 000 m² Wald und Felder –
320 Plätze in 12 Unterkunftshäusern oder Wohnungen – 12 Säle – 6 Werkstätten – Spielplätze.

Bis drei Gruppen können gleichzeitig dort verweilen: Schulklassen – Konfirmanden – Singgruppen – Gemeindegruppen usw., von März bis Oktober.

Für Bescheid und Miete sich an die Verwalter, Herrn und Frau Béguin, wenden: 2028 Vaumarcus, Telefon 038 55 22 44.



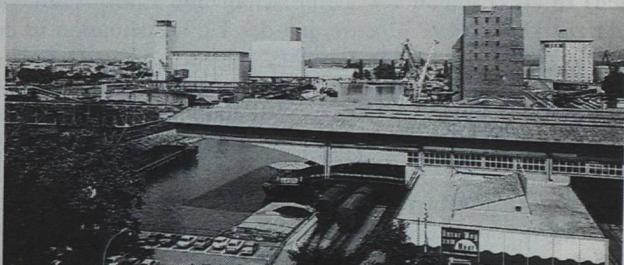
**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Zu vermieten
Clubhaus
modern eingerichtet
Massenlager für 60 Personen
Zentralschweiz
Telefon 043 41 19 81

Skihütte Bodenflue, Diemtigtal

Mitten im Skigebiet Wirihorn, an schönster, ruhiger Lage. Selbstkocher bis 45 Personen in Massenlagern. Noch attraktive Termine im Januar und März 1991.

Auskunft und Reservation bei Veronika Mani
Telefon 033 84 11 51



Besuchen Sie das

Schweizerische Schiffahrtsmuseum

im Rheinhafen Basel-Klein Hüningen am Hafeneingang. Alles über die Schiffahrt auf dem Rhein und auf hoher See, historische und neuzeitliche Schiffsmodelle. Aussichtsterrasse auf einem Silo. Parkplatz direkt vor dem Museum. Telefon 061 66 33 33. Geöffnet: März bis Oktober, November bis Februar, Di, Sa, So 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

Der Tip für Schulreise und Skilager

Berghotel

Engstligenalp



Familie Oester-Müller
3715 Adelboden
Tel. 033 73 22 91

Zimmer und Studios D/WC, Balkon. Neue Matratzenlager D/WC. 3 Passübergänge. Langlaufen von November bis Mai. 3 Skilifte. Jahresbetrieb, 1950 m ü.M. Ideal für Schülertlager, Selbstkocher oder Pension.

Lungern Schönbüel

hoch über dem Brünig, nahe der Sonne.

Schulreisen/Schulverlegungen

Bezauberndes Wandergebiet, in der Höhe und im Tal. Beherbergung mit Pension, wie auch für Selbstversorger.

Luftseilbahn: Telefon 041 69 14 85

Verkehrsamt: Telefon 041 69 14 55



Magliaso

der ideale Ort für Schulverlegungswochen

- direkt am Lagonersee gelegen (300 m Strand)
- Ausgangslage für viele Wanderungen im Südtessin
- gute Infrastruktur für Studienwochen

Wir haben noch einige Daten frei im Frühling, Sommer und Herbst 1990 und 1991

Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung
6983 Magliaso
Leitung: C. Zbären, Telefon 091 71 14 41

RHEINSCHIFFFAHRTEN

Planen Sie Ihre Schulreise mit einer Schiffahrt.

- Schiffe von 40 bis 150 Personen
- Weidlinge von 20 bis 60 Personen
- Günstige Schulpreise
- Verlangen Sie unseren Veranstaltungskalender 1990



visorisch wählbaren Lehrern besetzt, die den aargauischen Schuldienst früher oder später wieder verlassen müssten.

Das Problem sei erst dann behoben, wenn allen bewilligten Abteilungen eine definitiv wählbare Lehrkraft zur Verfügung stehe, schreibt der Primarlehrerverein weiter. Dies könnte jedoch nur dann erreicht werden, wenn der Aargau genügend Lehrkräfte ausbilde und diese dann auch im aargauischen Schuldienst verblieben. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse neben anderen Massnahmen auch die Lohnsituation für sämtliche Lehrkräfte verbessert werden.

ED: Nicht nur «Kinderhütedienst»

Mit Beginn des neuen Schuljahres müssen im Aargau rund 15 Lehrerstellen mit Studentinnen und Studenten provisorisch besetzt werden. Diese vom ALV als «Kinderhütedienst» kritisierte Notmaßnahme sei immer noch besser, als wenn eine Klasse ohne Lehrer dastehen würde, meint dazu das Erziehungsdepartement. Im übrigen unternehme der Kanton einiges, um dem Lehrermangel beizukommen, relativiert Bruno Biberstein, Sekretär des Erziehungsdepartementes, die Kritik der Lehrerorganisationen.

Unter anderem sollen – ein positiver Entscheid des Grossen Rates vorausgesetzt – 1991 zusätzliche Lehrkräfte auf dem zweiten Bildungsweg ausgebildet werden. Außerdem sei das Departement bestrebt, die Arbeitssituation in qualitativer Hinsicht durch die Intensivierung der Lehrerfortbildung und mit einer Arbeitszeitverkürzung zu verbessern. (sda)

GR: Probleme mit durchgehender Koedukation

Der 1988 im Regionalschulverband Samedan-Pontresina-Celerina-Bever im Sinne eines zweijährigen Schulversuchs eingeführte koedukative Unterricht in bestimmten Fächern, an dem sowohl Knaben wie Mädchen teilhaben, kann in den Schuljahren 1990/91 und 1991/92 nur noch in modifizierter Form weitergeführt werden. Diesen Entscheid traf die Bündner Regierung, nachdem der Schulversuch nicht in allen Teilen erfolgreich verlief.

In den Schuljahren 1988/89 und 1989/90 wurde in der Realschule dieses Oberengadiner Schulverbandes der koedukative Unterricht ausser in den übrigen Fächern auch in Handarbeit, Hauswirtschaft/Kochen und Technisches Zeichnen/Physik eingeführt. Da dieser zweijährige Schulversuch einerseits positive Auswirkungen zeigte, anderseits aber auch zu negativen Folgeerscheinungen führte, konnte die Regierung dem Begehr von des Schulrates auf eine zweijährige Verlängerung des koedukativen Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterrichts nicht entsprechen.

Zugang zu Handarbeit offen halten

Die neue Bewilligung betrifft nur noch den koedukativen Hauswirtschaftsunterricht für Knaben und Mädchen. Indessen ist der Handarbeitsunterricht in den beiden kommenden Schuljahren so zu gestalten, dass den Schülerinnen und Schülern die Teilnahme sowohl am textilen als auch am nichttextilen Handarbeitsunterricht zu ermöglichen ist.

Das von der Regierung genehmigte Versuchsprogramm sieht als Pflichtfach pro Schulwoche zwei Lektionen nichttextile Handarbeit für Knaben und zwei Lektionen textile Handarbeit für Mädchen vor. Zusätzlich haben Knaben und Mädchen, je nach Neigung, weitere zwei Lektionen textile oder nichttextile Handarbeit als Wahlfach zu besuchen. (sda)

Hinweise

«Das Lehrlingsbuch»

Ein Beobachter-Ratgeber für alle jungen Menschen, die auch während der Lehre ernstgenommen werden wollen.

Einen optimalen Einstieg ins Berufsleben, das erhoffen sich die rund 160 000 jungen Menschen, die gegenwärtig in der Schweiz ihre Berufslehre absolvieren. Aber nicht immer läuft alles rund. Lehrlinge sehen sich oft mit Problemen und Fragen konfrontiert:

Was gehört in einen Lehrvertrag? Darf mein Lehrmeister Überstunden verlangen? Wieviel verdient man während der Lehre? Wie wehre ich mich gegen ungeheure Behandlung durch Kollegen oder durch den Chef? Wie bewältige ich den Schulstress? Was, wenn mir der gewählte Beruf nicht mehr zusagt?

Auf diese und viele andere Fragen gibt «Das Lehrlingsbuch», der neueste Beobachter-Ratgeber, klare, umfassende Antworten. Mit vielen Beispielen und praxisbezogenen Tips begleitet es die Lehrlinge von der Berufs- und Lehrstellenwahl durch die ganze Ausbildung bis hin zur Abschlussprüfung. Der Ratgeber zeigt den jungen Berufsanfängern – aber auch ihren Lehrmeistern – ihre Rechte und Pflichten auf, und er hilft ihnen, alle Chancen einer beruflichen Ausbildung auch wirklich zu nutzen.

«Das Lehrlingsbuch» ist entstanden aus der bekannten Fernsehsendung «Kafi Stift». Unzählige Gespräche und Treffen mit Lehrlingen, Lehrmeistern, Berufsschullehrern... stehen hinter diesem Ratgeber. Interviews, Umfragen, Aussagen von Stiften lockern den Text auf. Die

direkte, einfache Sprache macht es den jungen Leserinnen und Lesern leicht, ins Thema einzusteigen. Und 23 witzige Illustrationen helfen, auch bei ernsteren Kapiteln das Schmunzeln nicht zu vergessen. So ist «Das Lehrlingsbuch» ein Ratgeber und Lesebuch zugleich geworden, ein unentbehrlicher Begleiter für alle jungen Menschen während ihrer beruflichen Ausbildung.

«Das Lehrlingsbuch» – Ein Ratgeber aus der Beobachter-Praxis. Von Walter A. Büchi, Elisabeth Fröhlich, Roland Jeanneret. Beobachter Verlag, 1988. Fr. 22.80.

Erziehung zur Berufswahlreife

«Der Schüler muss mit der Erfahrung eigener Arbeit an die Fremdwelt der Erwachsenenarbeit herangeführt werden.» Mit diesem Satz leitet der Autor Martin Staub (Schwanden) die gut dreissigseitige Schrift «Erziehung zur Berufswahlreife durch einen natürlichen Unterricht auf der Volkschuloberstufe» ein. Hintergrund bildet das bekannte pädagogische Konzept des Unterrichts auf werktätiger Grundlage des Grenchner Dr. h. c. Karl Stieger. Das Heft in der Reihe «Werktätige Jugend» bietet eine Fülle von praktischen Anregungen und Beispielen für einen mit dem Gesamtunterricht vernetzten Berufswahlunterricht.

Bezugsquelle: Karl Stieger, Gersauerstrasse 76, 6440 Brünne.

Greifvögel und Eulen

Gibt es steinale Steinadler? Werden Eulen tatsächlich so alt, wie ihr Aussehen manchmal scheint? Dank jahrzehntelanger Beringungsarbeit hat man mittlerweile recht verlässliche Antworten auf solche Fragen. Eine neue Broschüre der Schweizerischen Vogelwarte in Sempach gibt Auskunft über das Leben der einheimischen Greifvögel und Eulen.

Die meisten Vögel werden längst nicht so alt, wie man vermuten würde. So werden freilebende Singvögel wie Buchfinken oder Schwalben im Durchschnitt nur etwa zwei Jahre alt. Auch grössere Arten wie der Turmfalke und die Schleiereule erreichen kaum ein höheres Durchschnittsalter. Natürlich kommt es vor, dass einzelne Vögel wesentlich älter werden. Vom Turmfalken wurden 17jährige, von der Schleiereule 21jährige und vom Steinadler 25jährige Exemplare bekannt. Die Gefahren in der freien Natur sind aber so gross, dass z. B. nur jeder zehnte Turmfalke fünf Jahre oder älter wird.

Greifvögel und Eulen sind vorzüglich an ihren Lebensraum angepasst. Um zu überleben, sind sie aber auf reichhaltige Le-

Tips – Hinweise – Informationen

PR-Beitrag:

Das neue Combudoron-Programm von Weleda bei Verbrennungen, Sonnenbrand, Insektenstichen

– erhältlich in Ihrer Apotheke oder Drogerie –

Die wirksamen Bestandteile der Combudoron-Präparate von Weleda sind Auszüge der zwei Pflanzen Urtica urens (Kleine Brennessel) und Arnica. Die Komposition wirkt entzündungshemmend und fördert die Wundheilung. Combudoron lindert so den Schmerz bei Brandwunden, Sonnenbrand oder Insektenstichen. Bei offenen Brandwunden wird die Absondierung des Wundsekretes vermindert und der Blasen- und Narbenbildung entgegengewirkt, daher können selbst bei schwereren Verbrennungen bleibende Hautschäden vermieden werden. In dem der Verbrennung angrenzenden Gewebe kommt eine gute Durchblutung zustande, die ebenfalls den Heilungsprozess anregt.

Gegenanzeige ist Arnica-Überempfindlichkeit, hierbei können allergische Hautreaktionen auftreten. Bei der Anwendung auf offener Haut kann anfänglich kurz ein leichtes Brennen empfunden werden, was normal ist. Der direkte Augenkontakt ist zu vermeiden.

Combudoron-Spray, gebrauchsfertig

Der Spray wird unverdünnt verwendet. Brandwunden: wenn möglich sofort und direkt besprühen. Dann sterile Gaze oder sauberes Tuch feucht besprühen und auf die betroffene Stelle legen. Mehrmals täglich frisch besprühen, so dass der Verband immer feucht bleibt. Sonnenbrand: bei den ersten Anzeichen die betroffenen Stellen kurz besprühen; in halbstündigem Abstand wiederholen, bis die Entzündungsscheinungen abgeklungen sind. Insektenstiche: sofort nach dem Stich die betroffene Stelle besprühen; dies ständig wiederholen, bis Schmerz und Schwellung abklingen.

Combudoron-Gel

Das fettfreie Gel eignet sich bei Verbrennungen ersten Grades (Hautrötung) und bei Verbrennungen, wo sich inzwischen wieder neue Haut gebildet hat. Es bildet einen filmähnlichen, feuchtigkeitsdurchlässigen Abschluss über Hautwunden. Die sofortige kühlende Wirkung dieses Gels wird auch bei Sonnenbrand und Insektenstichen als angenehm lindernd empfunden. Mehrmals täglich auf die betroffenen Stellen auftragen und an trocknen lassen.

Ausserdem stehen zur Verfügung: Combudoron-Konzentrat wird verdünnt für Umschläge verwendet,

Combudoron-Salbe fördert die Ausheilung und schützt die neu gebildete Haut.

Bei allen schwereren Verbrennungen ist unverzüglich der Arzt zu rufen!



Die Krankenkasse KPT feiert ihr 100jähriges Bestehen

«Natura» als neue Leistung

Die Krankenkasse KPT feiert 1990 ihr 100jähriges Bestehen. Als erstes «Geschenk» zum runden Geburtstag präsentiert die in Bern beheimatete Berufskrankenkasse ihren Mitgliedern eine Versicherung für alternative Medizin, die «Natura».

Die Krankenkasse KPT wurde 1890 gegründet, Sie hat im letzten Jahr eine bemerkenswerte Öffnung vollzogen:

neben dem Bundespersonal und demjenigen der eidg. Transportunternehmungen werden neu auch Beamte und Angestellte der Kantone und der Gemeinden mit den Familienangehörigen in ihrem Mitgliederkreis aufgenommen. Die Krankenkasse KPT ist mit 225 000 Mitgliedern heute eine der grössten Schweizer Krankenkassen und die grösste Berufskrankenkasse unseres Landes überhaupt.

Die Krankenkasse KPT ist zweistufig organisiert: die Mitglieder in der ganzen Schweiz und auch im Ausland sind einer der 74 Sektionen angeschlossen; dazu kommen die gemeinsamen Dienste, die in Bern zentralisiert sind. Dank dem «Milizsystem» mit professionellem Zentrum ist eine kostengünstige Organisation gewährleistet.

Neue Leistung «Natura»

wie erwähnt, bietet die Krankenkasse KPT ihren Mitgliedern die Leistungen der «Natura» an. Es handelt sich dabei um eine Zusatzversicherung für alternative Medizin. Bezahlbar werden Kosten für natürliche Heilmittel und ambulante Behandlungen nach Naturheilkundemethoden, sofern sie durch einen Arzt oder einen kantonal anerkannten Heilpraktiker vorgenommen bzw. verordnet werden.

Jubiläum im Herbst

Über das ganze Jahr hinweg sollen die Mitglieder der Krankenkasse KPT und die breite Öffentlichkeit mit dem runden Geburtstag konfrontiert werden. Der eigentliche Höhepunkt findet am 5. Oktober im Berner Kursaal statt; es werden über 1000 Festteilnehmer erwartet.



1624 m ü.M.

MIGLIEGLIA – MALCANTONE
(15 km von Lugano)

1. April bis 31. Oktober

Ununterbrochener Fahrbetrieb 8.30 bis 18.00 Uhr

Fahrpreis: einfache retour

Gruppe 8.– 11.–

Schüler bis 16 Jahre 5.– 6.–

einer der schönsten Aussichtspunkte der Südschweiz

Der Monte Lema ist der Ausgangspunkt für genussreiche und vielseitige Bergwanderungen (300 km). Grosser Beliebtheit erfreut sich der vierstündige Marsch, genannt Höhenweg, vom Monte Lema zum Monte Tamaro oder nach Indemini (Gambarogno).

Grossartige Panoramablick über Luganer- und Langensee.

Die Talstation in Miglieglia ist leicht erreichbar mit den direkten Postauto-Kursen ab Lugano und ab FLP-Bahnhof Magliaso. Für Familien-, Vereins-, Schulreisen und Wochenendaufenthalte steht Ihnen das neue Berghaus (Telefon 091 57 13 53) Monte Lema mit 50 Betten zur Verfügung.

Auskunft und Prospekte:

Verkehrsverein Malcantone/Caslano, Telefon 091 71 29 86

Miete ein Velo am Bahnhof! VOLKS BANK SBB

Skiferienlager 1990 auf Fronalp – ob Mollis GL

Ideal für Schul- und Gruppenlager. Günstige Preise für Unterkunft und Skilife. Leichte Abfahrten für Anfänger und rassige für Könner.

Auskunft: J. Schindler, Verwalter Skilift Schilt AG, Telefon 058 34 22 16, ab 18 Uhr

Gasthaus Büel, Ferienlager

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Sommer eigener Spielplatz und Bassin. Spielplatz mit Spielanlagen. Alle Zimmer mit Duschen.

Auskunft erteilt: Fam. A. Thöny-Hegner, St. Antönien GR, Telefon 081 54 12 71

Wenn Sie Ferien, Klassenlager und Schulreiseziel den LehrerInnen anbieten wollen



Beschaffen Sie sich die Inserentenunterlagen. Telefon 01 928 56 11, Charles Maag verlangen. Oder Direktwahl 01 928 56 07.



bensräume angewiesen. Nur so gelingt es den Vögeln, genügend Junge aufzuziehen, um die Verluste auszugleichen. Die Lebensräume verschiedener Arten werden jedoch mehr und mehr eingeengt. So hat die Zwergohreule im Wallis durch die Ausdehnung des Rebgeländes ihren Lebensraum fast völlig verloren. In der Schweiz brüten heute nur noch zehn Paare, und dieser nachtaktive Vogel ist deshalb hochgradig gefährdet. Anderen Arten wie dem Rotmilan geht es besser als auch schon. Der Rotmilan ist in verwaiste Teile der Schweiz zurückgekehrt und nimmt weiterhin zu. Sein Bestand wird momentan auf 300 Brutpaare geschätzt. Die reich und farbig illustrierte, leicht verständliche Broschüre «Greife und Eulen» gibt eine detaillierte Übersicht über das Leben dieser Vogelgruppe. Wir erfahren, wie sie den Wind ausnutzen, um zu segeln und jagen, was sie fressen und wie sie ihre Beute überlisten. Sie kann bei der Schweizerischen Vogelwarte, 6204 Sempach (Telefon 041 99 00 22), zum Preis von Fr. 4.–, bezogen werden.

Verzeichnis Schweizer Privathütten

Seit mehreren Jahren durchqueren wir auf unseren Wanderungen die Schweiz. Dabei treffen wir hin und wieder auf sogenannte Privathütten diverser Organisationen. Wir fragten uns dann jeweils, ob diese weitgehend unbekannten Hütten nicht in irgend einem Verzeichnis enthalten sein müssten, um somit dem unternehmungslustigen Berggänger als Stützpunkte für seine Wanderungen und Touren zu dienen.



Das nun vorliegende «Verzeichnis der Schweizer Privathütten», das insgesamt etwa 500 Hütten und Häuser des SAC, der Naturfreunde, von Skiclubs sowie diverser anderer Organisationen enthält (davon sind ungefähr 190 Hütten in keinem anderen Verzeichnis zu finden), schliesst die von uns festgestellte Lücke. Es dient hoffentlich den zahlreichen Freunden unserer Bergwelt. Es kann bei untenstehender Adresse zum Preis von Fr. 10.– bezogen werden.

Astrid und Hansruedi Nideröst, Obstgartenweg 6, 5040 Schöftland.

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

lien oft genau gleich aussehen. Auch der Antipädagoge würde sein Kind nicht einfach auf einem Brückengeländer balancieren lassen. Aber während das pädagogisch aufwachsende Kind zusätzlich zur Frustration über den elterlichen Eingriff in seine Handlung auch noch die «giftige», «aggressive» Haltung des «Ich weiß, was für dich gut ist» verspüren müsse, sei das antipädagogische Kind völlig frei von derartigen «Eingriffen in die Seele». Es ist also vollkommen egal, wie der Erwachsene dem Kind gegenüber handelt, die Hauptsache ist, dass es spürt, dass er es für sich tut. «Jeder geht seinen Weg!»

Überall da, wo der Pädagoge als Mensch, als verantwortungsbewusster, vorausschauender Begleiter mit seinem ganzen Mitgefühl, seinem Wissen um den Menschen und seiner vorbildhaften, auf sozial nützliche Werte gerichteten Persönlichkeit gefordert ist, zieht sich die Antipädagogik auf billigste Art und Weise aus der Affaire: Das ist nicht unser Thema, ich bin nur für mich allein verantwortlich, jeder geht seinen Weg: Auch Hitler ist seinen Weg gegangen (frei nach Schoenebeck!). Diese Gedanken zu Ende zu denken möchte ich der Phantasie jedes Lesers überlassen...

Durch blosse Negation der Erziehung kann auch der Antipädagoge seine autoritären Herkunft nicht leugnen. Erzieherische Einflussnahme, die auf das Wohl des Kindes ausgerichtet ist, auf diese Weise zum Verbrechen zu erklären, ist eine massive Missachtung der menschlichen Realität.

Lic. phil. P. Büttiker

Veranstaltungen

Praxis der Gewaltfreiheit

am Beispiel Neuchlen-Anschwilen. Möglichkeiten und Grenzen des gewaltfreien Widerstandes. Praxisbezogene Friedensarbeit, Übungen zur Konfliktlösung, Körperarbeit und Berichte.
Leitung: J. Sisson, Internationaler Versöhnungsbund, Vorbereitungskreis. Vom 19. bis 21. Oktober 1990 im Evangelischen Tagungszentrum Schloss Wartensee, Rorschacherberg (Telefon 071 42 46 46).

Schreiben – ein Menschenrecht

Ein Seminar der Sektion Bildung und Gesellschaft der Nationalen schweizerischen UNESCO-Kommission, vom 27. bis 28. September 1990 im Collège Sainte-Croix in Fribourg.

Nach einer kurzen Einführung zum Thema des Rechts zu schreiben innerhalb der Menschenrechte folgen drei Hauptbeiträge, Gruppenarbeit und praktische Übungen in deutsch und französisch zu den folgenden Bereichen:

- Schülerkorrespondenz – ein Beispiel zum Kinderrecht. Das cahier de l'amitié (Ecole instrument de paix).
- Lektionsbeispiel zum Thema des Widerstandes in der Literatur.
- Ausserschulische Aktivitäten für die Menschenrechte.
- Die Formen des funktionalen Analphabetismus in der Schweiz und seine pädagogischen Probleme.

e) Eine Lektion zum Thema «Selber Analphabet(in) sein und dann lesen lernen (die Teilnehmer erleben den Zustand des Nichtkönnens und die erste Lektion Devnagri). Leitung: Patrice Meyer-Bisch, Koordinator des Zentrums für Ethik und Menschenrechte der Universität Freiburg. Programm und Anmeldung: Nationale schweizerische UNESCO-Kommission, EDA, Gutenbergstrasse 44, 3003 Bern (Telefon 031 61 35 36).

Systemisch-integrative Weiterbildung

Ziel dieser Weiterbildung ist, alte und neue Erkenntnisse der Pädagogik und der Psychologie zusammenzufassen und für den Erzieher anwendbar zu machen. Das von der Familientherapie her stammende systemische Modell eignet sich gut für die Erziehung von Kindern und Jugendlichen in Gruppen.

Dieser zweijährige, berufsbegleitende Weiterbildungsgang (40 Mittwochnachmittage im Vierzehntage-Rhythmus) ist für Lehrerinnen und Lehrer, Kindergartenleiterinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Heimerziehung und in Horten, Spielgruppenleiterinnen u.ä. angelegt.

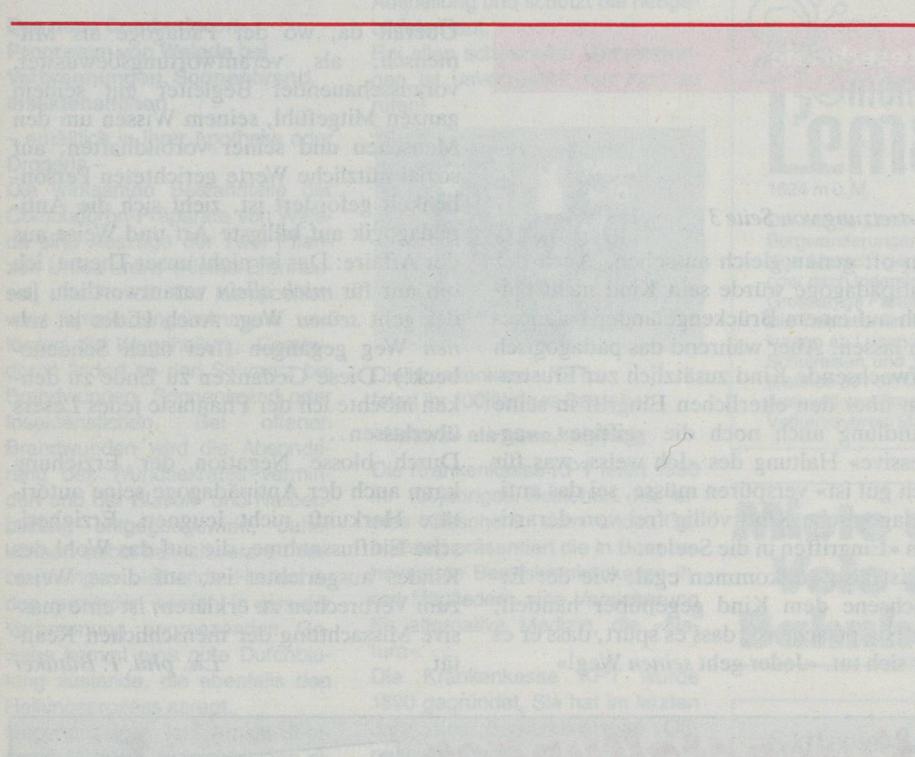
InteressentInnen melden sich bitte bei Maria Kenessey-Szuhányi, Seefeldstrasse 120, 8008 Zürich, Telefon 01 383 95 58.

Gewalt in Medien und Alltag

Als Kaderseminar für Kursleiter in der Lehrerfortbildung ist der Kurs vom 8. bis 10. November 1990 im Unternehmerforum Lillenberg Ermatingen konzipiert. Das Seminar wird von der Arbeitsgruppe «Gewalt in den Medien» der SKAUM (Präsident: Dr. Christian Doelker) angeboten und von der AV-Zentralstelle des Zürcher Pestalozianums unterstützt. Es sollen Erkenntnisse und Anregungen für die Durchführung von Lehrerfortbildungskursen und für den Unterricht zum Thema «Gewalt in den Medien – Gewalt im Alltag» vermittelt werden. Einladungen sind Lehrkräfte mit Erfahrung im Bereich Erwachsenenbildung und mit Kenntnissen und Interessen hinsichtlich Medien, Didaktik, Methodik. Am Seminar werden verschiedene Medien zum Thema aufgelegt.

Kursleiter ist Marcus Knill, unterstützt von Fachleuten wie Dr. Heinz Bonfadelli, Dr. Mario Gmür, Prof. Franz Riklin, Rudolf Stefen, Dr. Johanna M. Ammitzböll, Rita Oser, Dr. Leonhard Jost, Kurt Schöbi, Dr. Christian Doelker und Dr. Charles Vincent. Die Kurskosten (inkl. Unterkunft und Verpflegung) betragen Fr. 300.–.

Anmeldung bis 30. September an die AV-Zentralstelle am Pestalozianum Zürich, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich (Frau Sabina Schmid).



**Das Ungewichtige
bleibt an der Oberfläche
und treibt
in die Richtung
in die der Wind es weht –
Das Gewichtige
versinkt in der Tiefe
bis es
einen Grund gefunden hat**

Paul Menz

SCHWEIZERISCHE **LEHRERZEITUNG**

erscheint alle 14 Tage, 135. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthalier, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau,

Telefon 062 51 19

Hermannegi Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil,

Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)

Redaktionsssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,

Telefon 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00

Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Anzeigenverkauf: Charles Maag

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 64.—	Fr. 90.—
halbjährlich	Fr. 38.—	Fr. 53.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 87.—	Fr. 115.—
halbjährlich	Fr. 51.—	Fr. 67.—

Einlesebonnement (12 Ausgaben)

– LCH-Mitglieder	Fr. 29.—
– Nichtmitglieder	Fr. 39.—

Kollektivabonnement

– Sektion BL	Fr. 37.50
--------------	-----------

Einzelhefte Fr. 5.50 + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg;
Roland Delz, Meisterschanden; Stefan Erni, Winterthur;
Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Altschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal;
Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Stadler, Stallikon.
Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH;
Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

A4-Passepartout

Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papiereriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa

Bildung und Wirtschaft

Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft»,

Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen

Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasste 1, 4058 Basel

Das Jugendbuch / Lesen macht Spass

Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen echo

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP). Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach

Neues vom SJW

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Pestalozianum

Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Schweizerische Oberstufenschule

Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau

SLV Schweizerischer Lehrerinnenverein

Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstrasse 110, 8123 Ebmatingen

LCH-Bulletin (24 mal jährlich)

mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein, Zürich. Redaktion: Redaktion «SLZ», 6204 Sempach

Unterrichtsfilme

Schweizerisches Film Institut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern

Zeichnen und Gestalten

Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)

Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hofzessrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

WORK SHOP 91

Jugend-Wettbewerb zum Jubiläum 100 Jahre BBC/ABB Schweiz 1991



Energie...

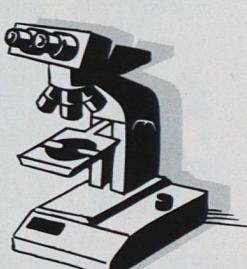
...sind vier Themen, welche in unserer heutigen Gesellschaft eine eminent wichtige Rolle spielen.

Die ABB Schweiz fordert unsere Jugend heraus. Mit dem Jugend-Wettbewerb zum 100jährigen Jubiläum bietet sie ihnen die Chance, sich mit unseren wichtigsten Tätigkeitsgebieten intensiv zu beschäftigen.



Verkehr...

Ermuntern Sie Ihre Schützlinge, die Chance wahrzunehmen. Und einer der Workshop-Teilnehmer zu werden, die ihr Projekt zusammen mit Fachexperten weiterentwickeln und realisieren.



Umwelt...

Allen Workshop-Teilnehmern wird eine 2-3tägige Studienreise ermöglicht und ein Anerkennungs-Zertifikat ausgehändigt.



Informatik...

Die Besten jedes Fachgebietes und jeder Altersgruppe werden speziell prämiert: Jeder Gewinner erhält zudem einen Naturalpreis. Die Projektideen und die Preisträger werden in den Medien publiziert.

Das allerbeste Projekt wird am europäischen Wettbewerb für jugendliche Forscher teilnehmen.

Rufen Sie einfach an: 056/75 30 91
Oder verlangen Sie weitere Informationen.

ASEA BROWN BOVERI AG
Workshop 91, Abteilung PAL, 5401 Baden

Der macht den Lehrern das Lehren leichter.

BBDO / BC



Um es gleich vorweg zu sagen: für den Macintosh müssen Sie nicht noch einmal die Schulbank drücken. Sie müssen weder spezielle Computersprachen lernen noch endlose Bedienungsanleitungen studieren. Ein Macintosh ist so einfach zu bedienen wie ein Hellraumprojektor. Und so sollten Sie ihn auch nutzen: als effizientes, pädagogisches Hilfsmittel. Mit ihm können Sie von Algebra bis Zeichenunterricht Unterrichts- und Prüfungsunterlagen erstellen oder lebendigen, interaktiven Unterricht zwischen den Schülern und dem Macintosh gestalten. Sie werden sich wundern, wie gern Ihre Schüler in Zukunft die Schulbank drücken.

Generalvertretung für die Schweiz
und Liechtenstein:

Industrade AG

Apple Computer Division
Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen
Telefon 01/832 81 11



Apple Computer